

EP

Entwicklungsplan 2025 – 30

Zustimmung
des Senats
16.11.2023

.....
Genehmigung des
Universitätsrats
19.12.2023

Ulrike Sych
Johannes Meissl
Barbara Strack-Hanisch
Gerda Müller
Johann Bergmann

Entwicklungsplan 2025+

der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Inhalt

1	Vorwort	4
2	Strategie	6
3	Lehre und Studien	16
4	Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK)	23
5	Artistic Research (AR)	29
6	Forschung	32
7	Internationalisierung	39
8	Gesellschaftliche Zielsetzung	44
9	Personal	53
10	Digitalisierung	61
11	Real Estate Management	66

1 Vorwort

Die mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien zählt zu den renommiertesten Ausbildungsstätten für Künstler_innen, Wissenschaftler_innen und Musikpädagog_innen. Seit Jahren nimmt die mdw in internationalen Rankings im Bereich der *performing arts* einen Platz an der Weltspitze ein.

In der Entwicklungsplanperiode 2025+ werden die Kernbereiche Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK), Forschung und Nachwuchsförderung unter Einbeziehung der künstlerischen Forschung und mit Blick auf aktuelle gesellschaftliche sowie bildungspolitische Thematiken im österreichischen und europäischen Hochschulraum weiter ausgebaut. Ziel ist dabei eine fortgesetzte innovative Ausgestaltung der Querschnittsthemen Internationalisierung, Diversität und Digitalisierung. Ausgangspunkt hierfür sind die bereits vorliegenden mdw-Strategien. Nachhaltigkeit wird als Handlungsprinzip für gesellschaftliche Transformation zentral an der mdw verankert, bestehende Aktivitäten fortgeführt und ausgebaut.

Internationale Kooperationen, wie etwa die erste *European University Alliance* im Bereich Musik und darstellende Kunst, „IN.TUNE – Innovative Music & Art Universities Europe“, tragen wesentlich zur Weiterentwicklung aller strategisch relevanten Tätigkeitsfelder der mdw und ihrer Sichtbarmachung bei. Neben dem Ausbau internationaler Studienprogramme mit innovativen digitalen Lern- und Lehrformaten werden dabei gemeinsame Standards, Strategien und Handlungsrahmen für zentrale Bereiche, wie bspw. Mobilität, *Life Long Learning*, Wissenszentren (*innovation hubs*), Diversität und Inklusion, Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung, entwickelt.

Die mdw wird weiterhin die Verankerung der musisch-kreativen Ausbildung und Bildung in allen Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen vorantreiben, den inter- und transinstitutionellen Wissenstransfer fördern sowie innovative, gesellschaftlich wirksame Projekte und Kooperationen in Kunst und Wissenschaft ermöglichen. Neben bestehenden Forschungsfeldern sollen neue, zukunftsweisende Kompetenzfelder entwickelt werden. Der erfolgreich umgesetzte Ausbau des Campus am Anton-von-Webern-Platz setzt wichtige Impulse für instituts- und disziplinenübergreifende Synergien am Standort.

Um die Studierenden bestmöglich auf ihr Wirken in der Gesellschaft vorzubereiten und kritisches Denken zu fördern, werden die Curricula zukünftig auch den Erwerb von digitalen sowie Gender- und Diversitätskompetenzen, Kompetenzen im Bereich inklusiver musischer Praktiken sowie für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der SDGs (*Sustainable Development Goals*) vorsehen. Curriculare Angebote und Fortbildungen unterstützen den Ausbau von Mehrsprachigkeit (insbesondere Englisch) sowie interkultureller Kompetenzen der mdw-Angehörigen. Im Bereich der Lehre wird zukünftig die Hochschuldidaktik einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung neuer (digitaler) Lehr- und Lernformate sowie Lehrmethoden leisten. Mit Machtstrukturen in der künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Ausbildung setzt sich die Universität mittels strukturellem Auf- und Ausbau von Präventionsmaßnahmen kritisch auseinander.

Die digitale Transformation umfasst die mdw in der Gesamtheit ihres Wirkens und erfordert für ihre erfolgreiche Implementierung eine zentrale Einbindung digitaler Entwicklungen in EEK, Lehre, Forschung und Verwaltung gleichermaßen, einschließlich einer kritischen Auseinandersetzung mit den Auswirkungen neuer Technologien, wie etwa Künstlicher Intelligenz. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es die notwendigen

Rahmenbedingungen zu schaffen und eine entsprechende Finanzierung zu gewährleisten. Wesentliche nächste Schritte sind bspw. die notwendige Weiterentwicklung bestehender Lehr-Lern-Formate und Ressourcen, der Sicherung des digitalen kulturellen Erbes oder der Zugänglichmachung von Inhalten und Leistungen durch Open Access und Open Data. Der erfolgreiche Ausbau der umfassenden Maßnahmen im Bereich Digitalisierung sichert vor dem Hintergrund einer Teilnahme an internationalen Konsortien und Netzwerkpartnerschaften die Wettbewerbs- und Anschlussfähigkeit der mdw ab.

Es ist vorgesehen, weiterhin eine nachhaltige und transparente, an fortschrittlichen Karrieremodellen orientierte Personalentwicklung umzusetzen. Dabei kommt der Förderung des künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchses, der Weiterentwicklung der Arbeitsbedingungen des Personals sowie des Recruitings in der Periode 2025+ ein wichtiger Stellenwert zu.

Angesichts anhaltender gesellschaftlicher Transformationsprozesse, insbesondere im Kontext globaler Krisen und populistischer politischer Bewegungen, setzt sich die mdw für den Erhalt der Kunst-, Wissenschafts- und Forschungsfreiheit nachhaltig ein.

Mein besonderer Dank ergeht im Namen des Rektorats an alle Universitätsangehörigen, die inhaltlich bei der Erstellung des Entwicklungsplans mitgewirkt haben, an die Kolleginnen und Kollegen der Stabstelle für Qualitätsmanagement, an die Mitglieder der Steuerungs- und Arbeitsgruppen sowie an alle Institutsleiter_innen, Leiter_innen der Organisationseinheiten der Verwaltung, die Studiendekanate und Studienkommissionen sowie die Studierendenvertretung der hmdw.

Ulrike Sych
Rektorin

2 Strategie

Die grundlegende strategische Ausrichtung und die handlungsleitenden zukünftigen Themen der mdw sind im Leitbild der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien¹ und den Strategien zu Diversität, Forschung, Internationalisierung, Digitalisierung, Nachhaltigkeit sowie zu Schutzrecht und Verwertung² abgebildet.

Im Zentrum stehen das internationale Spitzenniveau der Kunstuniversität in allen Bereichen und die bestmögliche Aus- und Weiterbildung der Studierenden. Studierendenzentriertes Lernen und Lehren, die Förderung individueller Fähigkeiten, Entwicklungsfreiräume sowie hervorragende individuelle Betreuung befähigen die Absolvent_innen, den beruflichen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit mit Innovationskraft und gestalterischer Kompetenz begegnen zu können.

Die mdw als eine in den performativen Künsten und den auf diese bezogenen Wissenschaften weltweit führende Institution ist sowohl international als auch am Standort Wien vielfältig vernetzt. Sie schafft dadurch einzigartige Angebote für hochqualifizierte Studierende, Lehrende und Forschende.

Kulturelle und künstlerische Diversität in Lehre und Forschung, nationale, europäische und globale Kooperationen mit hochkarätigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Kulturanbieter_innen, Künstler_innen, Wissenschaftler_innen und zivilgesellschaftlichen Akteur_innen werden auf allen universitären Ebenen wirksam und prägen das Profil der mdw. Die Teilnahme am Konsortium der *European University Alliance* „IN.TUNE – Innovative Universities in Music and Arts in Europe“ hat richtungsweisende Bedeutung für die weitere Entwicklung von tiefgreifender Kooperation und institutioneller Transformation. Der weitere Ausbau von Kooperationen, wie u. a. des „Global Conservatoire“ mit europäischen und außereuropäischen Partnerinstitutionen, wird die Weiterentwicklung der digitalen Kompetenzen an der mdw fördern, *virtual* und *blended mobility* mit größtmöglicher ökologischer Nachhaltigkeit etablieren und die curricularen Möglichkeiten sowie den Erfahrungshorizont aller Universitätsangehörigen erweitern.

Die mdw versteht Qualität in Kunst bzw. Musik, Wissenschaft und Pädagogik im Sinne einer fachlichen Exzellenz in allen Bereichen, die die Grundwerte einer demokratischen Gesellschaft, gesellschaftliche Teilhabe und Nachhaltigkeit miteinschließt. In diesem Bewusstsein setzt sie entsprechende Schwerpunkte, wie in der Gender-, Queer-, Minderheiten- oder Exilforschung und fördert kritische Reflexion der eigenen institutionellen Geschichte ebenso wie die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen.

Als Universität bekennt sich die mdw zu den gemeinsamen europäischen Werten von Demokratie, Pluralismus, Humanismus sowie Aufklärung und sie stellt sich gegen jegliche Tendenzen von Ausgrenzung, Verhetzung und Diskriminierung. Die mdw setzt innerhalb der eigenen Strukturen Maßnahmen im Bereich der Förderung von Diversitätskompetenzen und Gleichstellung. Die kritische Auseinandersetzung mit Machtstrukturen im Kulturbereich und in der künstlerischen bzw. künstlerisch-pädagogischen Ausbildung und deren Wirkung auf das Studien- und Arbeitsumfeld bilden eine wesentliche Basis der Weiterentwicklung der mdw.

¹ Leitbild der mdw, abrufbar unter <https://www.mdw.ac.at/35/>

² Strategien der mdw, abrufbar unter <https://www.mdw.ac.at/5/>

Mit ihrem umfassenden Lehr- und Veranstaltungsangebot sowie vielfältigen Projekten wirkt die mdw in die Gesellschaft und setzt damit Impulse für kulturelle und soziale Innovationen.

Die mdw fördert die vielfältigen Formen und Ausprägungen künstlerischer, wissenschaftlicher und pädagogischer Arbeit und ermöglicht den Studierenden, ihre persönliche Definition eines offenen Kunstbegriffs und damit verknüpfter Wissensformen zu erarbeiten und ihre Fähigkeit zur kritischen Reflexion zu stärken. Inter- und Transdisziplinarität werden bspw. im Rahmen von strukturierten Doktoratsprogrammen bzw. der künstlerischen Forschung als mdw-übergreifende Praxis gefördert und weiterentwickelt.

Die Vielfalt der Fächer und methodischen Ansätze an der mdw ermöglicht im Zusammenwirken die Entwicklung neuer Perspektiven und Chancen als Antwort auf die gesellschaftlichen, ökonomischen, ökologischen und politischen Herausforderungen im europäischen und globalen Kontext. Aufgrund permanenter Veränderungen in den Arbeitsfeldern sowie gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen, die die Absolvent_innen der mdw vor neue Herausforderungen stellen, gilt es, seitens der Universität die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu bieten und das Studienangebot laufend weiterzuentwickeln. Dies bedeutet das Schaffen von Voraussetzungen für die Mitgestaltung digitaler Transformationsprozesse ebenso wie die Förderung der Entwicklung einer digitalen Lehr- und Lernkultur. Ein ethisch vertretbarer und kreativer Umgang mit Künstlicher Intelligenz stellt dabei eine besondere Herausforderung für die nächste Zeit dar.

Für die Entwicklungsperiode 2025–2027(30) stellt die mdw die folgenden strategischen Ziele in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen und leitet anhand dieser konkretere Ziele und Maßnahmen ab:

- Streben nach Qualität und Spitzenleistungen in allen Disziplinen als Basis für die Profilbildung und Weiterentwicklung der mdw
- Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für die individuelle Entwicklung der Studierenden
- Erweiterte Einbindung digitaler Entwicklungen in zentrale Bereiche der Universität und deren Schnittstellen
- Weiterentwicklung der Universität im Kontext des Wiener Kultur- und Wissenschaftsstandorts ebenso wie im europäischen und globalen Kontext
- Stärkung der mdw als Ort verantwortungsvoller kultur-, gesellschafts- und bildungspolitischer Auseinandersetzungen
- Förderung und bestmögliche Nutzung des Potenzials aller Mitarbeiter_innen
- Effizienter, nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen

Die Lehre an der mdw fokussiert – im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung – auf die Studierenden mit ihren individuellen Anforderungen und Zielen. Wesentlichen Anteil daran hat die hervorragende Betreuungsrelation.³

Im Agieren und Streben der mdw nach Erhalt und Weiterentwicklung der Exzellenz gilt es, zu berücksichtigen, wie vielfältig Karrierewege verlaufen können. Karriereziele sind nicht allein Weltkarrieren

³ Vgl. Leistungsvereinbarung der mdw 2022–24 (Ausgangsbasis für die obligaten Leistungsbeiträge zur wirkungsorientierten Budgetierung)

und internationale Erfolge auf großen Bühnen, sondern genauso die vielfältigen Möglichkeiten der Mitgestaltung des kulturellen und künstlerischen Lebens in der heutigen Wissensgesellschaft unter den herrschenden gesellschaftlichen, ökonomischen, ökologischen und politischen Bedingungen. Die mdw ist sich der hohen Relevanz von Musikpädagogik bewusst und wirkt mit ihrer qualitätsgesicherten pädagogischen Ausbildung zukunftsweisend und chancenfördernd in die Gesellschaft. Grundvoraussetzung dafür sind entsprechende gesetzliche und strukturelle Rahmenbedingungen.

Darüber hinaus ist es in den nächsten Jahren erklärtes Ziel der mdw, ihre Studierenden des künstlerischen Bereichs noch stärker als bisher in Richtung reflektierter, sich ihrer sozialen Verantwortung bewusster und gegen jede Form von Diskriminierung und Benachteiligung handelnder Künstler_innen zu entwickeln und ihnen kritisches Denken und Innovationsgeist als essenzielles Grundgerüst für eine erfolgreiche Karriere mitzugeben.

Strategische Handlungsfelder

Folgende Bereiche sind für die mdw in den Jahren 2025–2027(30) von besonderer strategischer Bedeutung:

Weiterentwicklung der Lehre

Die auf höchsten künstlerischen und wissenschaftlichen Standards aufbauende Lehre an der mdw soll auch zukünftig an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert weiterentwickelt werden. Neben der individuellen künstlerischen bzw. wissenschaftlichen Entwicklung werden die sich wandelnden Berufsfelder im künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Bereich starke Berücksichtigung finden.

Die mdw begegnet diesen Anforderungen durch eine verstärkte Flexibilisierung der Studien. Die inhaltliche Weiterentwicklung der Curricula im zentralen künstlerischen bzw. künstlerisch-pädagogischen Bereich soll die Studierenden in noch größerem Maße zu kritischer Reflexion und Innovation sowie zum Wirken in der Gesellschaft befähigen. Zusätzlich bedarf es bei der curricularen Gestaltung der systematischen Berücksichtigung allgemeiner Kompetenzen, bspw. aus den Bereichen Organisation, Medien und Vermittlung, ebenso wie digitaler Kompetenzen und solcher in den Bereichen Gender und Diversität sowie nachhaltige Entwicklung im Sinne der SDGs.

Das bestehende Studienangebot wird in den kommenden Jahren systematisch, ressourcenschonend und verantwortungsvoll an aktuelle Standards und Bedürfnisse angepasst. Frei werdende Ressourcen, die durch Umstrukturierung entstehen, sind für die Etablierung neuer Studienbereiche und -angebote ziel- und bedarfsorientiert einzusetzen. Das Lehrgangs- und das Weiterbildungsangebot sind dabei entsprechend zu berücksichtigen.

Im Bereich der Lehre wird auch weiterhin die Studierendenzentriertheit im Fokus stehen. Der Einsatz neuer Lehr- und Lernformen soll entsprechend den speziellen Anforderungen der mdw konsolidiert, weiter erprobt und mit hochschuldidaktischer Expertise beobachtend begleitet und unterstützt werden. Besondere Bedeutung wird dabei den digitalen Lehrmethoden zukommen, wobei auf den derzeit vielfältigen Erfahrungen der Lehrenden mit Distance Learning bzw. Blended Learning aufgebaut werden kann (GUEP, SZ 1, 3).

Die Lehre an der mdw ist eng mit der Entwicklung und Erschließung der Künste verwoben und durch Wissenschaft und Forschung geleitet. Die dafür nötigen personellen und räumlichen Ressourcen müssen dafür sichergestellt werden.

Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK)

Die mdw betrachtet gemäß UG 2002 die Entwicklung und Erschließung der Künste einerseits und die Wissenschaft und Forschung andererseits als zwei gleichwertige Wege zur Generierung von neuem Wissen.

EEK als künstlerischer Prozess zur Generierung von neuem Wissen erfolgt an der mdw in einer intrinsisch experimentellen Grundhaltung. Ziel dieses Prozesses ist daher nicht allein die Herausbildung einer praktisch wie theoretisch fundierten und anwendbaren Interpretationsfähigkeit, sondern vor allem die Verankerung dieses experimentellen Zugangs, der für Studierende und Absolvent_innen die Basis ihrer kontinuierlichen und innovativen künstlerischen Weiterentwicklung und damit auch die Grundlage erfolgreicher Karrieren bildet.

Künstlerisches Üben und künstlerische Auftritte von Studierenden und Lehrenden bilden somit auch die Grundlage für künstlerische Forschung (siehe Kapitel 4 EEK).

Lehre und EEK wirken bei der fachlichen und persönlichen Entwicklung der Studierenden durch individuelle Beratung und Begleitung in eine erfolgreiche berufliche Karriere eng zusammen. Das erfolgt zum einen durch die Vorbereitung für internationale Wettbewerbe, Probespiele, Vorsingen und Vorsprechen und zum anderen in der Erarbeitung von aus der Lehre entstehenden bzw. von der Lehre gestützten künstlerischen Produktionen und Veranstaltungen der mdw als Ressource der permanenten kritischen Reflexion des künstlerischen Wirkens. Die Veranstaltung international relevanter Wettbewerbe an der mdw ist dabei ein weiterer wichtiger Teil der EEK. Auf Basis eines pluralen Musikverständnisses bezieht die mdw auch verschiedenste Formen von *Outreach*-Aktivitäten in die EEK, Konzerte in sozialen und therapeutischen Institutionen (z. B. Musethica) und den Ausbau von niederschweligen Konzertformaten und -angeboten sowohl mdw-intern als auch mdw-extern als gesellschaftlich relevantes Feld mit ein. Die Potenziale von digitalen Formaten für Streaming- und Hybrid-Konzerte werden weiterentwickelt.

Die Vielfalt an künstlerischen und musikpädagogischen Studien ergibt an der mdw zusammen mit dem reichhaltigen Angebot an wissenschaftlichen Disziplinen facettenreiche Innovations- und Anwendungsmöglichkeiten interdisziplinärer Zusammenarbeit. Die Einrichtung von Experimentierfeldern mit Freiräumen für transdisziplinäre Innovation ermöglicht die Auseinandersetzung mit Prozessen der Wissens- und Erkenntnisgenerierung und führt zur Entwicklung neuer Methoden und Werkzeuge sowie künstlerischer und wissenschaftlicher Praktiken.

Die Bereitschaft zur Auflösung und Neuordnung traditioneller Kategorien dient der Entwicklung eigenständiger künstlerischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse und Werke. Studierende formen hier ihr künstlerisches bzw. wissenschaftliches Sein und entwickeln individuelle Lebens-, Berufs- und Selbstbehauptungsstrategien. Die mdw ist in den Themen der EEK in den nationalen und internationalen Diskurs eingebettet und wird in den nächsten Jahren wesentliche Impulse zu dessen Weiterentwicklung beisteuern (GUEP, SZ 1, 3).

Stärkung der mdw als Standort für künstlerische und wissenschaftliche Forschung

Die wissenschaftliche ebenso wie die künstlerische Forschung prägen das institutionelle Selbstverständnis der mdw. In Wechselwirkung und Verknüpfung mit der EEK wird diese in einer Reihe von Forschungsprojekten, Forschungszentren und in der Lehre wirksam. Die im Jahr 2020 durch das Rektorat der mdw beschlossene Forschungsstrategie ist die Grundlage für ein Maßnahmenbündel zur gezielten Weiterentwicklung der Forschungsleistung der mdw im internationalen Kontext. Ihre Ziele sind die nachhaltige Stärkung der mdw als Wissenschafts- und Forschungsstandort, die akzentuierte Herausbildung von Forschungsschwerpunkten als Alleinstellungsmerkmale, die Weiterentwicklung einer qualitätsgesicherten forschungsgeleiteten Lehre und die Nachwuchsförderung im europäischen Forschungsraum. Für das Forschungsprofil der mdw ist die Engführung von Kunst und Wissenschaft zentral. Darauf gründet nicht zuletzt eine transdisziplinäre und integrativ wissenschaftlich-künstlerische Auseinandersetzung in allen Forschungsbereichen.

Der Fokus liegt auf der Grundlagenforschung, die sich durch die Diversität von Disziplinen, Forschungsfeldern und Methoden an den wissenschaftlichen Instituten auszeichnet. Darüber hinaus werden spezifische Schwerpunkte im Rahmen von Forschungszentren gesetzt. Besonderes Augenmerk gilt der Einrichtung von wissenschaftlich-künstlerischen Masterstudien, der strategischen Weiterentwicklung des PhD-Studiums sowie der Förderung von *Early-stage Researcher* auf Master-, PhD- und PostDoc-Niveau.

Aufbauend auf den Forschungsaktivitäten des Artistic Research Center (ARC) der mdw und des künstlerischen Doktors werden weitere wichtige Schritte für die Entwicklung mdw-spezifischer Praktiken und Methoden der künstlerischen Forschung im Kontext der performativen Künste gesetzt. Dieser Reflexions- und Aktionsrahmen ermöglicht Wissens- und Erkenntnisgenerierung, die Entwicklung neuer Methoden und Werkzeuge sowie innovative künstlerische und wissenschaftliche Praktiken (GUEP, SZ 1, 2, 3, 4).

Personal- und Organisationsentwicklung

Personalentwicklung und Organisationsentwicklung gestalten und bedingen sich an der mdw angesichts des anhaltenden Wandels in Gesellschaft und Arbeitswelt und der damit einhergehenden komplexen Anforderungen an Organisation und Menschen in enger Verflochtenheit. Die mdw sieht Personalentwicklung und Organisationsentwicklung als Komponenten eines sich wechselseitig beeinflussenden Prozesses.

Die Einbindung in die Prozesse der Organisationsentwicklung, so bspw. das Mitwirken an den weitreichenden Strategieprozessen der Universität, ermöglicht die Ableitung benötigter Kompetenzen. Auf deren Basis können entsprechende Nachwuchs- und Karrierefördermaßnahmen sowie Weiterbildungsangebote entwickelt werden.

Den künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, diesem Perspektiven und Karriereoptionen aufzuzeigen und damit auch die Zukunft der mdw aktiv zu gestalten, betrachtet die mdw als eine ihrer zentralen Aufgaben als Arbeitgeberin.

Der Bereich der Organisationsentwicklung wiederum stellt die Verbesserung von Strukturen, Schnittstellen und Prozessen mit dem Ziel, die universitären Rahmenbedingungen kontinuierlich weiterzuentwickeln, in den Mittelpunkt. Wesentlich dabei ist die Sicherstellung des Wissenstransfers bei Veränderungen.

Sowohl die Personalentwicklung als auch die Organisationsentwicklung bilden damit die Basis für die proaktive Gestaltung von Struktur- und Personalentwicklungsprozessen und sind somit in ihrer Wechselwirkung für die strategische Entwicklung der mdw unabdingbar (GUEP, SZ 4).

Qualitätsmanagement

Nachdem in den vergangenen Jahren der Fokus der Strategieentwicklung auf die Bereiche Internationalisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit gelegt wurde, steht der mdw nun ein umfassendes Dokumentenbündel zur Verfügung. In Einklang mit all diesen Strategien wurden und werden auch zukünftig über die verschiedenen Ebenen der mdw hinweg Prozesse weiter formalisiert bzw. wird eine auf Evidenz basierte Weiterentwicklung betrieben. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei weiterhin auf den Kernbereichen der mdw – Studium und Lehre, EEK und Forschung – liegen.

Gleichzeitig bleibt die große Bedeutung der informellen und auch nicht formalisierbaren Qualitätsprozesse in der Arbeit der Künstler_innen und Wissenschaftler_innen mit ihren Studierenden als Teil des Qualitätsmanagementsystems unbestritten.

Die mdw steht am Anfang der Vorbereitungsarbeiten für das zweite Quality Audit, das in der ersten Hälfte der nächsten Entwicklungsplanperiode durchzuführen ist (Zertifizierung bis September 2026 erforderlich). Der erste Schritt wird die Wahl der Qualitätssicherungsagentur sein.

Internationalisierung

Internationalität, Mobilität, Mehrsprachigkeit und Transkulturalität kennzeichnen den aktuellen Stand von Kunst und Wissenschaft und damit auch die gelebte Praxis an der mdw.

Internationalität ist für die mdw mit ihrem Anteil von 49 % internationaler Studierender aus über 70 Ländern und 31 % internationaler Lehrender ein wesentlicher Aspekt ihres Wirkens in Kunst, Forschung sowie Lehre und prägt ihre kreative Atmosphäre entscheidend mit.

Um ihre führende Rolle in einem globalen Wirkungsfeld abzusichern, wird sich die mdw weiterhin auf die in der Internationalisierungsstrategie definierten Bereiche fokussieren und darüber hinaus noch stärkere Akzente in der qualitativen Weiterentwicklung von Kooperationen und Netzwerkteilnahmen setzen.

Im Kontext vertiefter europäischer und internationaler Zusammenarbeit hat die mdw wesentliche Entscheidungen getroffen. Zum einen hat die mdw als Mitglied des Konsortiums „IN.TUNE – Innovative Music & Art Universities in Europe“ im Jänner 2023 nach umfangreichen Vorarbeiten gemeinsam mit sieben europäischen Musik- und Kunstuniversitäten den Antrag für die erste *European University Alliance* im Bereich Musik und darstellende Kunst eingereicht und dafür im Juni 2023 den Zuschlag der EU-Kommission erhalten. Somit stehen für einen Zeitraum von vier Jahren Fördermittel für eine Intensivierung der europaweiten Zusammenarbeit zur Verfügung.

Zum anderen wurde im April 2023 gemeinsam mit den internationalen Partnern beschlossen, die bereits seit 2020 laufende Kooperation des „Global Conservatoire“ zur digitalen Erweiterung des Lehrveranstaltungsangebots zu intensivieren (GUEP, SZ 6).

Weitere wesentliche Felder der Internationalisierung für die kommende Entwicklungsplanperiode bleiben:

- Kontinuierlicher Ausbau eines alle Standorte umfassenden International Campus als realen und virtuellen Raum, der die unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen „Backgrounds“ der mdw-Angehörigen als Potenzial begreift, zusammenführt und durch technische, kommunikative und curriculare Maßnahmen nutzbar macht. Basierend auf dem Relaunch der Website der mdw soll der International Campus auch online erlebbar gemacht werden.
- Bündelung der etablierten Anlaufstellen für Gastlehrende, Gastforschende, internationale Studierende sowie internationale Gäste und Verknüpfung mit dem Internationalen Referat der hmdw sowie mit dem Infopoint für Studierende in einem virtuellen „Welcome Center“
- Unterstützung von physischen und virtuellen Mobilitätsaktivitäten sowie Teilnahme aller Universitätsangehörigen an internationalen Netzwerken und Projekten im Einklang mit Nachhaltigkeit und Klimaschutz
- Verstärkter Einsatz digitaler Medien und Methoden sowohl in Lehre, EEK und Forschung als auch in Kommunikation und Dissemination
- Weiterer Ausbau der internationalen Sichtbarkeit und der strategischen Positionierung durch einen verstärkten internationalen Markenauftritt, erhöhte Präsenz in sozialen Medien, Kooperationen mit internationalen digitalen Plattformen und Labels sowie durch den eigenen Wissenschaftsverlag
- Erhöhung des Anteils englischsprachiger Inhalte auf allen Kommunikationskanälen
- Weiterer Ausbau der strukturierten *Alumni_ae Relations* auf Basis der etablierten Alumni_ae Plattform

Die Internationalisierungsstrategie der mdw ist mit den mdw-Strategien zu Forschung, Diversität, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und *Intellectual Property* eng verschränkt und bildet mit den in ihr formulierten Aktionsfeldern auch in der kommenden Entwicklungsplanperiode die Grundlage für Maßnahmen, die unter Einbindung externer Expertise laufend weiterentwickelt werden (GUEP, SZ 1, 3, 6, 7).

Gesellschaftliches Wirken – *Third Mission* der mdw

Als öffentliche Universität trägt die mdw gesellschaftliche Verantwortung und sieht sich als Diskursort für die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen und gleichzeitig als Handlungsort für die Umsetzung von Maßnahmen zur Gestaltung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen, durch die sie in die medialen, politischen und gesellschaftlichen Bereiche hineinwirkt. Die Themenbereiche und jeweiligen Unterkapitel der *Third Mission* sind inhaltlich eng miteinander verbunden und damit zusammenhängend zu verstehen.

Die mdw steht für eine diskriminierungskritische Haltung und entwickelt konkrete Maßnahmen, um Wissen über asymmetrische Machtstrukturen sowie Ein- und Ausschlussmechanismen zu erlangen, diese zu

reflektieren und aktiv abzubauen. Die Repräsentation der gesellschaftlichen Heterogenität, der vielfältigen Lebens- und Arbeitsrealitäten sowie Pluralität künstlerischer Praktiken nimmt eine zentrale Rolle ein.

Eine höhere soziale Durchlässigkeit in allen Studien ist der mdw ein wesentliches Anliegen. Dies geht einher mit einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit dem Begriff und dem Verständnis von Exzellenz an einer Kunst- und Musikuniversität in ihrem Verhältnis zur sozialen Dimension sowie dem Etablieren von künstlerischen Praktiken abseits etablierter Vorstellungen in Lehre, Forschung und EEK.

Der Universität ist es ebenso wichtig, Gender, Diversität, Antirassismus, Inklusion und Intersektionalität als studienrelevante Inhalte zu etablieren und ein nachhaltiges kritisches, zugleich diskriminierungskritisches Bewusstsein in den künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Studien weiter zu fördern. Aus demokratiepolitischer Sicht werden damit kanonisiertes Wissen und unterschiedliche Ausgangspositionierungen kritisch reflektiert und weiterentwickelt. Eine Erweiterung des Studienangebots abseits des Kanons führt zu einer zeitgemäßen Abbildung der heterogenen gesellschaftlichen Realität.

Angesichts der globalen politischen Krisen sowie der sozial-ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und der damit einhergehenden Verschärfung sozialer Ungleichheiten ist die mdw auch und gerade in Zukunft gefordert, sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu stellen. Sie wirkt über vielfältige künstlerische, wissenschaftliche und künstlerisch-pädagogische Formate, Programme und Aktivitäten nach innen wie nach außen, um auf diese Weise zu einer solidarischeren und weniger polarisierenden Gesellschaft beizutragen (GUEP, SZ 4).

Kommunikation

Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung der strategischen Ziele ist eine gut etablierte interne und externe Kommunikation. Transparenz, Offenheit und Partizipation werden an der mdw durch den Einsatz vielfältiger Kommunikationsmittel gelebt.

mdw-intern gilt es, alle Universitäts-Angehörigen bei der Nutzung und Weiterentwicklung der digitalen Tools für die Planung von Lehre und Veranstaltungen sowie für den Wissenstransfer optimal einzubinden. Die externe Kommunikation fokussiert auf die weitere Verstärkung der Sichtbarkeit der mdw und ihrer Leistungen auf nationaler und internationaler Ebene sowie auf einen breiten Zugang zu den an der mdw generierten künstlerischen, künstlerisch-pädagogischen und wissenschaftlichen Ergebnissen.

Der mdw-Außenauftritt erfolgt zentral über die Website www.mdw.ac.at sowie begleitend über Social Media, Pressearbeit, Printmedien (mdw-Magazin und Veranstaltungskalender) sowie individuelle, zielgruppenspezifische Kanäle, wie z. B. dezentrale Websites von Instituten, Projekten, Wettbewerben etc. Wichtige Ziele sind eine noch bessere öffentliche Wahrnehmbarkeit außerhalb universitärer und fachlicher Zielgruppen und das Erreichen von neuen Stakeholdern. Dazu bedarf es eines Relaunches der Website und der Erneuerung des hinter der Website stehenden technischen Systems, um ein zeitgemäßes Design zu gewährleisten und die Anwender_innenfreundlichkeit zu erhöhen. Live-Streaming, der weitere Ausbau der mdw-Mediathek und die Zusammenarbeit mit digitalen Plattformen werden für die EEK eine wesentliche Rolle spielen.

Die mittlerweile ebenfalls schon sehr zahlreichen dezentralen Social-Media-Kanäle bedürfen einer weiteren Professionalisierung durch den Ausbau von Kompetenzen und Know-how aufseiten der Verantwortlichen. Dadurch können die Kanäle optimal genutzt werden, was zur Stärkung der Marke mdw und einer noch besseren öffentlichen Wahrnehmbarkeit beiträgt, indem die Ergebnisse aus EEK und Forschung sichtbar und effektiv an die verschiedensten Zielgruppen und Communitys kommuniziert werden.

Ein digitales Leitsystem soll zukünftig Besucher_innen der mdw-Standorte umweltfreundlich informieren und durch die Gebäude führen.

Digitalisierung

Aufbauend auf der Digitalisierungsstrategie der mdw und unter Beachtung der neuen Möglichkeiten durch Künstliche Intelligenz (KI) werden konkrete Maßnahmen für die Weiterentwicklung digitaler Kompetenzen, Ressourcen und Strukturen für die Bereiche Lehre/EEK, Forschung und Verwaltung erarbeitet und umgesetzt. Ausgehend von einer zukunftsorientierten Förderung der digitalen Kompetenzen aller mdw-Angehörigen, die insbesondere auch den souveränen und kritischen Umgang mit digitalen Anwendungen und Medien sowie ihren gesellschaftlichen und politischen Implikationen umfasst, setzt sich die mdw das Ziel, die digitale Transformation der mdw als Querschnittsmaterie mit den nötigen Reglements weiterzuentwickeln.

Im Bereich der Lehre soll die Nutzung von digitalen und audiovisuellen Medien zur Ergänzung und Erweiterung des Lehrangebots vorangetrieben werden, u. a. durch die Schaffung curricularer Angebote in Zusammenarbeit mit internationalen universitären Partner_innen. Im Kunst- und Wissenschaftsbereich wird die Weiterentwicklung neuer digitaler künstlerischer und wissenschaftlicher Praktiken und Methoden angestrebt. Gleichzeitig wird der Ausbau von Plattformen und Repository Services im Bereich von Archiven, Sammlungen, Datenbanken und Forschungsdaten vorangetrieben. Die Bibliothek weitet ihr digitales Angebot im Bereich des OA-Publishings in Form des gemeinsam mit der Forschungsförderung betriebenen universitätseigenen Verlags und weiterer elektronischer Infrastrukturen sowie Informations- und Serviceangebote aus. Seitens der Verwaltung stehen Systeme für eine effektivere Ressourcennutzung und die Adaption der Verwaltungsabläufe im Fokus. Um der mit der fortschreitenden Digitalisierung einhergehenden steigenden Gefahr der Cyberkriminalität entgegenwirken zu können, müssen gezielte technische und organisatorische Maßnahmen zur Reduzierung möglicher Angriffsvektoren umgesetzt werden. Grundlage für die Entwicklungen in allen Bereichen ist die Bereitstellung effizienter Digital-Resource-Management-Systeme, notwendige Personalentwicklungs-/Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Aufstockung von Personal-Ressourcen und technischer Investitionen (GUEP, SZ 1, 2, 3, 5, 7).

Nachhaltigkeit

Angesichts der Dringlichkeit der globalen Herausforderungen („*Grand Challenges*“) und der Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen 2015 (*Sustainable Development Goals*, SDG) sowie als Mitglied der „Allianz Nachhaltige Universitäten“ in Österreich treibt die mdw die strategische Verankerung von Nachhaltigkeit an der Universität weiter voran und nimmt damit ihre gesellschaftliche Verantwortung proaktiv wahr.

Als Ausbildungsinstitution für die performativen Künste Musik, Theater und Film leistet die mdw einen wichtigen Beitrag zur Transformation zu einer nachhaltigeren und klimaverträglicheren Gesellschaft und vermittelt den Studierenden Perspektiven und Kompetenzen für das kreative Mitgestalten einer lebenswerten Zukunft.

Die mdw verpflichtet sich zu einem respektvollen und achtsamen Umgang mit materiellen und immateriellen Ressourcen unter Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen sowie sozialen Dimension, um die Entwicklung der Gesellschaft sinngebend und gerechter mitzugestalten.

Die mdw bekennt sich in der Lehre, in der Forschung und in der Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) sowie in ihrer betrieblichen Organisation zur Nachhaltigkeit. Letztere ist ganzheitlich im Sinne der 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung zu denken.

In der Umsetzung von Strategien und beim Erreichen von Zielen liegt den Maßnahmen Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip zugrunde.

Real Estate Management

Seit der Adaptierung des Campus am Anton-von-Webern-Platz 1 auf der Grundlage des Raum- und Funktionsprogramms 1990 und diverser Studien konnte die mdw von einer Vielzahl an Standorten (mehr als 30) auf wenige Hauptstandorte konzentriert werden, wobei in den nächsten Jahren der Fokus auf deren Ausbau und Adaptierung gelegt wird.

Einerseits sollen durch die Nähe der Standorte Synergien gebildet werden, um inneruniversitäre Begegnung, Kooperation sowie Inter- und Transdisziplinarität zu fördern. Andererseits wirkt die Zusammenführung von Standorten identitätsstiftend und erzeugt eine bessere externe Wahrnehmung. Die Adaptierung des Campus und der mdw-Standorte fördert somit auch eine stärkere öffentliche Sichtbarkeit von universitären Schwerpunkten und künstlerischen Angeboten (GUEP, SZ 1, 5).

Zusätzlich werden laufend energieeffiziente und wärmedämmende Maßnahmen umgesetzt.

Die räumliche Übe- und Probensituation an der mdw ist jedoch nach wie vor nicht zufriedenstellend. Es sollten daher ehebaldigst Bedingungen geschaffen werden, die den Studierenden das für Spitzenmusiker_innen dringend erforderliche und obligate Üben garantieren. Ein Anbau hinter dem Gebäude der „Alten Anatomie“ wäre für ein Übehaus auf dem Campus bestens geeignet.

Eine besondere Herausforderung stellt die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten für die Durchführung von Drittmittelprojekten dar. In vielen Förderprogrammen können für die Anmietung indirekte Kosten verwendet werden, z. B. *Horizon Europe*. Im Falle des FWF wird kein Beitrag zu den durch die Umsetzung der Förderprogramme bedingten indirekten Kosten in Form von anteiligen Overheads geleistet und Mittel aus den Wettbewerbsindikatoren in der LV zu eingeworbenen Fördermitteln sind kein Ersatz dafür.

3 Lehre und Studien

Die mdw bietet ihren Studierenden die bestmögliche Ausbildung, die mit den vorhandenen Mitteln vorstellbar ist, und sie ist ständig bestrebt, über bereits Etabliertes hinauszugehen. Dabei steht im Kernbereich die Entwicklung von Kompetenzen, welche die zentralen Bausteine eines künstlerischen, pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Studiums bilden. Um die Studierenden zu befähigen, die Herausforderungen der immer flexibleren und sich durch Digitalisierung, sozio-ökonomische und ökologische Umbrüche sowie soziale Krisen rasch verändernden Arbeitswelten erfolgreich zu bewältigen, müssen auch in Studien und Lehre Veränderungen aktiv und nachdrücklich ermöglicht und unterstützt werden.

Die mdw sieht es in Verantwortung für die Gesellschaft als ihre Aufgabe an, gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen einerseits mit einer forschenden und kritisch-reflektierenden Haltung zu begegnen und andererseits innovative Wege zur Unterstützung und Anregung von gesellschaftlichen Transformationen durch neues Wissen und durch kreative Problemlösungskompetenzen ihrer Absolvent_innen bereitzustellen.

Die Gestaltung von Studien und Lehre unter Berücksichtigung der Studierendenorientierung sowie guter Studierbarkeit über die gesamte Studienzeit hinweg bleibt ein wichtiges Anliegen. Zentrales Ziel ist die höchstqualitative künstlerische, pädagogische und wissenschaftliche Entwicklung und Förderung. Dabei sind die Nachwuchs- und Begabtenförderung sowie die Karriereförderung (siehe Kapitel 6 Forschung) im künstlerischen, künstlerisch-pädagogischen und wissenschaftlichen Bereich von besonderer Relevanz.

Der mdw sind Inklusion und die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung bzw. gesundheitlicher Beeinträchtigung in Lehre und Forschung ein wichtiges Anliegen. Barrierefreiheit ist hier langfristig das Ziel. Bei Zulassungsprüfungen und im Studium wird weiterhin darauf geachtet, dass Studierende mit Beeinträchtigungen entsprechende Unterstützung erhalten. Rahmenbedingungen für die Bereitstellung von Ressourcen und Hilfsmitteln bzw. Begleitung dafür sind in den kommenden Jahren zu erweitern (GUEP, SZ 4).

Weiterentwicklung der Curricula

In der evidenzbasierten Curriculaentwicklung werden im Zuge des so genannten Studierbarkeitsmonitorings Daten aus dem Studierenden- und Inskriptionsmonitoring, der Graduiertenbefragung, des Absolvent_innentrackings und der UHStat-Erhebung gebündelt, darüber hinaus werden Gespräche mit Studierenden geführt. Bei der Bereitstellung der Informationen wird speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Studienkommission geachtet. Dabei wird auch die angemessene Verteilung des Workloads der Studierenden stärker als bisher in den Fokus genommen. Im Mittelpunkt dieser Reformen stehen die Fähigkeit zum Setzen künstlerischer Impulse, eine kritische Reflexionsfähigkeit und die Fähigkeit zur Kommunikation durch Kunst. Die Studierenden werden durch einschlägige Projekte und forschungsgeleitete Lehre herangeführt, Verantwortung und nachhaltiges Wirken in der Gesellschaft beispielhaft zu erleben und in ihr zukünftiges Wirken zu integrieren (GUEP, SZ 3).

Das Verständnis um die permanente Transformation des Musik-/Kunstarbeitsmarkts ist wesentlich für die Entwicklung einer Zukunftsperspektive des individuellen beruflichen Werdegangs als Künstler_in und/oder

Pädagog_in bzw. Wissenschaftler_in. Die wissenschaftliche Erforschung der Tätigkeitsbereiche von mdw-Abgänger_innen und der ständige Diskurs mit Repräsentant_innen der Berufsfelder sowie die Analyse der für die Universität relevanten gesellschaftlichen Entwicklungen werden weiterhin für die Curriculaentwicklung und für die Aktivitäten des „Career Center“ zur Verfügung stehen. Dadurch wird sichergestellt, dass Curricula und die darin angelegte Lehre die Vorbereitung der Studierenden auf die Anforderungen am Kunstarbeitsmarkt und die Entwicklung eines vielfältigen Absolvent_innenprofils sicherstellen sowie die Vermittlung von Kompetenzen gefördert wird, um sich im Kulturbetrieb professionell positionieren zu können (GUEP, SZ 1).

Hinsichtlich der Struktur der Curricula bleiben die Ziele einer höheren Durchlässigkeit bzw. einer größeren Flexibilisierung der Studien aufrecht. Dadurch kann den individuellen Voraussetzungen der Studierenden, aber auch ihren Interessen und Bedürfnissen noch besser entsprochen werden. Ebenso soll Studierenden die Vereinbarkeit mit einer bereits bestehenden beruflichen Tätigkeit durch das vermehrte Angebot berufsbegleitender Studienvarianten erleichtert werden. Diesbezüglich sollen auch das Potenzial, das sich aus den Möglichkeiten der Lehre mit Mitteln elektronischer Kommunikation (siehe unten) ergibt, überprüft und genutzt sowie neue Lehrformate in Zusammenarbeit mit dem Bereich Hochschuldidaktik entwickelt werden.

Strukturelle Hindernisse den Zugang zum Studium und die Studierbarkeit betreffend sollen schrittweise abgebaut werden.

Ein ebenfalls wichtiger Aspekt ist die Integration von Projekten, darunter auch internationale Projekte, wie z. B. *Erasmus+ Blended Intensive Programms*, in die ECTS-Struktur. Hier wird auch auf außerhalb der Universität in der realen Berufsumgebung durchgeführte künstlerische, künstlerisch-pädagogische und kunstvermittelnde Aktivitäten von Studierenden abgezielt, sofern diese mit den curricular festgelegten Lernergebnissen übereinstimmen. Eine bessere zeitliche Vereinbarkeit von Regelunterricht und projektorientiertem Unterricht sowie dem die EEK ermöglichenden Veranstaltungsangebot muss angestrebt werden. Die Erfüllung der curricularen Vorgaben und der guten Studierbarkeit haben hierbei Priorität. Eine bessere interne Koordination der mdw Projekte durch Einbindung aller damit beschäftigten Organisationseinheiten ist zu erreichen.

Stark nachgefragt wird von Studierenden und Absolvent_innen der Erwerb von berufsrelevanten Zusatzqualifikationen und die Erweiterung ihres Kompetenzspektrums. Diesem Bedarf kann über das bereits vorhandene Wahlfach- und Schwerpunktangebot hinaus mit der Entwicklung neuer Erweiterungsstudien und postgradualer Angebote entsprochen werden (GUEP, SZ 3).

Digitale Basiskompetenzen sind ebenso Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Berufsweg. Für die Vielfalt der an der mdw eingerichteten Studienrichtungen sind diese zu definieren, in den Curricula zu verankern und geeignete Vermittlungsformen in der Lehre zu etablieren (siehe Kapitel 10 Digitalisierung). Angesichts aktueller Entwicklungen der Digitalisierung und KI sind Strategien notwendig, um diese Technologien kritisch zu reflektieren und zielführend sowie ethisch verantwortlich in der Lehre zu nutzen.

Das Erlangen geeigneter Kompetenzen in den Bereichen Gender, (musikalische) Diversität, Transkulturalität, Vermittlung und inklusive künstlerische Praktiken nimmt ebenfalls einen großen Stellenwert in der Vorbereitung auf das Wirken der Absolvent_innen in der Gesellschaft ein. Insbesondere ist das Potenzial von künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Herangehensweisen für die

transformative Umsetzung lösungsorientierter, nachhaltigkeitsfördernder Entwicklungen sichtbar zu machen. Studierende werden diesbezüglich in ihren Kompetenzen gestärkt. Damit verbunden sind Bewusstseinsbildungs- und Sensibilisierungsprozesse, insbesondere bezogen auf künstlerisches Handeln in ökologischer, sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung. Die Lehre soll nach wie vor eng mit Forschung, Kunst und EEK verzahnt werden. Damit wird das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklungsziele (SDG) sowohl in den künstlerischen, pädagogischen als auch in den wissenschaftlichen Studien gestärkt (siehe Kapitel 8 Gesellschaftliche Zielsetzung).

Die mdw soll ein Ort sein, an dem zukunftsrelevante Themen kontrovers diskutierbar sind. Hierfür soll die im weitesten Sinne kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Bedingungen, mit kritischen Theorien und aus dieser Perspektive mit künstlerischen und musikpädagogischen Praktiken disziplinenübergreifend verstärkt werden.

Physische und psychische Gesundheit sind an der mdw ein wichtiges Thema, das im Studienalltag zunehmend wahrgenommen und in den Curricula verstärkt Berücksichtigung finden wird (GUEP, SZ 3).

Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung soll das bestehende Studienangebot in den kommenden Jahren systematisch an neue Entwicklungen angepasst werden, wie etwa durch die Erweiterung des Angebots auf in der Praxis neuer künstlerischer Strömungen – sowohl in traditioneller als auch in zeitgenössischer Musik – stark nachgefragte Instrumente (z. B. Akkordeon, Hackbrett, Zither). Bestehende Transformationsprozesse sind ressourcenschonend und verantwortungsvoll zu begleiten. Frei werdende Mittel, die durch Umstrukturierung entstehen, können für die Etablierung neuer Studienbereiche zielorientiert eingesetzt werden. Die darüber hinausgehende Entwicklung neuer Studienangebote speziell im Masterstudienbereich ist bedarfs- und kostenorientiert zu prüfen. Das Lehrgangs- und das Weiterbildungsangebot sind dabei entsprechend zu berücksichtigen (GUEP, SZ 3).

Curricula, die den aktuellen Ausbildungserfordernissen nicht mehr entsprechen, sind in der Periode 2025+ vorrangig zu reformieren.

Sowohl die nationale als auch internationale interuniversitäre Zusammenarbeit wird verstärkt als wichtiger Teil der Lehre angesehen. Derzeit noch bestehende strukturelle Hürden und Hindernisse sind abzubauen sowie funktionale und möglichst barrierefreie Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die Vermittlung von Grundkenntnissen wissenschaftlicher Arbeitstechniken und die Förderung der Schreib- und Lesekompetenz wird im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen weiterhin gefördert. Das Zusammenwirken von Forschung und Lehre soll auch in diesem Bereich ausgebaut werden (GUEP, SZ 3a).

Die mdw besitzt höchste fachliche Exzellenz in allen Bereichen und setzt diesen Anspruch in der Lehre konsequent um. Insbesondere in den künstlerischen Studienfeldern, die im internationalen Spitzenfeld etabliert sind, ist in enger Vernetzung mit der EEK darauf zu achten, dass die Studien genügend Raum für individuelle künstlerische Entfaltung und Entwicklung bieten. Es gilt, sowohl auf künstlerischem als auch auf methodisch-didaktischem Gebiet national und international an der Spitze zu stehen.

In der Pädagog_innenbildung sind angesichts der zu erwartenden Studienzeitverkürzung und dem zunehmend früheren Berufseintritt von Lehramtsstudierenden aufgrund von Lehrendenmangel künftig künstlerische, pädagogische und wissenschaftliche Aus- und Fortbildung von Musiklehrenden verstärkt als zusammenhängende Strukturen zu betrachten. Die mdw als musikpädagogische Exzellenzinstitution sieht

die Aufgabe der Fort- und Weiterbildung mit der Etablierung eines qualitativ hochwertigen und berufsfeldbezogenen Angebots für alle musikpädagogischen Studienrichtungen ebenso als zentrale Verantwortung der Universitäten an und setzt sich für eine Veränderung der darauf bezogenen gesetzlichen Rahmenbedingungen ein (GUEP, SZ 3).

Wie an den Regelschulen herrscht an Musikschulen ein akuter und sich in Prognosen noch weiter erhöhender Lehrendenmangel. Dieser muss aufgrund der hohen Relevanz der Musikpädagogik für die Gesellschaft durch eine angepasste Steigerung der Studierendenzahlen ausgeglichen werden. Nur so kann gewährleistet sein, dass die Expertise der Musikpädagogik weiterhin in die Gesellschaft hineinwirken kann und die mdw die Führung in der Ausbildung von Musiklehrenden behält.

Den gesellschaftlichen Zielsetzungen der mdw entsprechend (siehe Kapitel 8 Gesellschaftliche Zielsetzung) sollen curriculare Initiativen dafür sorgen, dass eine erstklassige Musikpädagogik Schüler_innen aller Schulstufen und Schulformen erreicht. Aktuell geht es darum, alle Schüler_innen einer Alterskohorte sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe 1 zu erreichen, dies unter besonderer Berücksichtigung von sozialer wie kultureller Heterogenität und Diversität. Konkret bedeutet dies: Unter Nutzung des eigenen Potenzials aus den Bereichen Lehramt, EMP und Rhythmik wird die mdw in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen für Musikfachlehrende in der Primarstufe curricular aktiv. Ebenso fasst die Lehramtsausbildung gezielt den Musikunterricht an Mittelschulen ins Auge und wird traditionelle Musiken als Hauptfächer im Curriculum verankern. Die instrumental- und gesangspädagogischen Studien widmen sich auch den zunehmenden Kooperationen von Regel- und Musikschulen sowie der Entwicklung der Musikschulen hin zu Musik- und Kunsthochschulen (GUEP, SZ 3).

Weiterentwicklung der Lehre

Höchste Qualität in der Lehre ist eine wesentliche Anforderung im Selbstverständnis der mdw. Die Qualität der künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Ausbildungen an der mdw basiert wesentlich auf persönlicher individueller Betreuung, professionellen Praxiserfahrungen und der unmittelbaren Interaktion in der forschungsgeleiteten Präsenzlehre. Das sehr gute Betreuungsverhältnis an der mdw ist dafür eine essenzielle Voraussetzung.

Daneben werden seit jeher bei Berufungen und Anstellungsverfahren die hohe künstlerische bzw. wissenschaftliche Qualifikation sowie die pädagogische Eignung in entsprechenden Verfahren überprüft. Die Aufnahme neuer Lehrender an der mdw wird durch verschiedene Personalentwicklungsmaßnahmen begleitet (siehe Kapitel 9 Personal).

Der im letzten Jahr eingerichtete Bereich der Hochschuldidaktik im Vizerektorat für Lehre und Nachwuchsförderung widmet sich der Förderung des didaktischen Diskurses der mdw und der Schaffung gezielter Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote für Lehrende sowie der Weiterentwicklung der Lehre. So können bspw. angeleitete Mentoring-Systeme, Peer-to-Peer-Mentoring und Formen des Coachings entwickelt und in das Lehrportfolio aufgenommen werden. Die Hochschuldidaktik orientiert sich sowohl am mdw-spezifischen Bedarf als auch an den neuesten Entwicklungen im aktuellen hochschuldidaktischen Diskurs und wird permanent adaptiert und weiterentwickelt. Die Hochschuldidaktik strebt an, dadurch einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Lehre zu leisten.

Die Digitalisierung der Lehre soll in den kommenden Jahren mithilfe der Ergebnisse von Evaluierungen und dem Setzen klarer Ziele und Maßnahmen aus einem Entwicklungsfeld in ein gut fundiertes und nachhaltiges Konzept überführt werden. Dabei ist auch auf die Verbesserung der Benutzer_innenfreundlichkeit der immer komplexer werdenden Verwaltung im CampusOnline System zu achten.

Die Digitalisierung der Lehre betrifft sowohl die Nutzung von digitalen und audiovisuellen Medien als auch die Entwicklung und Integration von digitalen Lehrmethoden im Sinne eines Blended Learning bzw. Teaching. Die mdw sieht es auch als ihren Bildungsauftrag an, Studierende im Umgang mit KI zu unterstützen und sie im Hinblick auf die Nutzung bzw. Nutzbarkeit der von KI gelieferten Ergebnisse zu sensibilisieren. Ein mündiger Umgang mit KI und eine Förderung des kritischen Denkens diesbezüglich sind wesentliche Bildungsziele der mdw.

Um die Kompetenzen der Lehrenden in diesem Bereich zu stärken, wird ein hochschuldidaktischer Dialog angeregt, außerdem werden gezielte Fort- und Weiterbildungsangebote implementiert. Sie zielen sowohl auf den mdw-spezifischen Bedarf als auch auf den aktuellen Diskurs der Fach-Community im Bereich Digitalisierung in der Lehre ab. Internationale Kooperationen, wie z. B. das bereits initiierte „Global Conservatoire“ (gemeinsam mit der Manhattan School of Music, dem Royal College of Music, London, dem Royal Dansk Conservatoire und dem Conservatorium van Amsterdam) sowie die Umsetzung der *European University Alliance* (IN.TUNE), sollen einen Austausch in der Lehre in gemeinsamen digitalen Formaten ermöglichen (siehe Kapitel 10 Digitalisierung).

EEK-geleitete Lehre bedarf einer geeigneten und ausreichenden Infrastruktur, die Räume für das Üben und Laboratorien für künstlerische Experimente bereitstellt (siehe Kapitel 4 EEK).

Die regelmäßige Evaluation der Lehrveranstaltungen findet nun als Online-Verfahren statt, wodurch der Zyklus verkürzt werden kann (GUEP, SZ 3).

Der EEK-geleiteten Lehre soll u. a. im Zusammenhang mit dem 2020 eingeführten künstlerischen Doktoratsstudium erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Neue Lehr- und Lernformen sollen weiterentwickelt, weiterhin erprobt und in der Community geteilt werden. Die Zusammenarbeit mit professionellen Orchestern, Chören oder Kulturinstitutionen am Standort Wien erfordert eine studienspezifische Ausrichtung anhand von Qualitätskriterien (siehe Kapitel 4 EEK) (GUEP, SZ 3).

Weiters soll es zukünftig vermehrt instituts- und disziplinenübergreifende Lehrinitiativen geben. Die Methode des Teamteachings wird dabei als essenziell zur Vermittlung interdisziplinärer Kompetenzen respektive zur Schulung der Diskursfähigkeit über disziplinäre Grenzen hinaus erachtet. Diese Maßnahme soll auch die Weiterentwicklung von Feedback-Kultur und interner Evaluierung an der mdw unterstützen und bedarf weiterhin zusätzlicher Ressourcen (GUEP, SZ 3).

Die forschungsgeleitete Lehre gilt es, in allen Curricula der mdw mit unterschiedlicher Gewichtung und Funktion in einem Spektrum zu verankern, das von forschungsvermittelnder und forschungsorientierter Lehre in den künstlerischen und pädagogischen Bachelorstudien bis hin zu forschungsbasierter und forschungsbegleitender Lehre in wissenschaftlich-künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen Masterstudien und wissenschaftlichen PhD-Studien reicht (GUEP, SZ 3, 4).

Nachwuchs-, Begabten- und Karriereförderung

Neben den oben genannten Zielen für die tertiären und somit klassischen Studienangebote der mdw wird auch weiterhin und in verstärktem Ausmaß besonderes Augenmerk auf die Begabten- und Frühförderung sowie die Unterstützung beim Karrierestart gelegt werden.

Frühförderung gilt als entscheidender Einflussfaktor in der Entwicklung von erfolgreichen Studienverläufen und Musiker_innenlaufbahnen. Daher ist von Beginn an gefragt, angehenden Musiker_innen sowohl Zeit und Raum zur Entfaltung sowie Entwicklung ihrer Persönlichkeit bereitzustellen als auch für qualitativ hochwertigen Input im Hochbegabtenkurs, im neueingeführten Universitätslehrgang für Hochbegabte für 14- bis 16-jährige Musiker_innen sowie in den Vorbereitungslehrgängen und in übergreifenden Projekten zu sorgen. Das diesbezügliche Projektangebot durch das *Talent Lab – Support Center for Young Musicians* wird jedes Jahr erneut den sich wandelnden Bedürfnissen der jungen Künstler_innen angepasst und ständig weiterentwickelt.

Eine Zusammenarbeit mit der neu geschaffenen Oberstufenform YAI (*Young Artists Institute*) soll in Zukunft eine verbesserte Vereinbarkeit von künstlerischer Ausbildung und dem Erreichen einer Matura ermöglichen.

Die Projektarbeit im *Young Masters* Programm oder den *Special Classes* wird insbesondere durch die enge und langfristige Zusammenarbeit mit Partner-Ausbildungsinstitutionen ermöglicht. Gemeinsame Projekte bieten jungen Musiker_innen altersadäquate und persönlichkeitsbildende Entwicklungsspielräume und sollen mit Maß und Ziel weiterverfolgt werden. Unter der Voraussetzung einer angemessenen Finanzierung besteht der Wunsch, in Zukunft spezielle Angebote zur Förderung der Teilnehmer_innen des Hochbegabtenkurses auszubauen (GUEP, SZ 3).

Die wissenschaftliche Begleitung der Begabtenförderung ist ein besonderes Qualitätsmerkmal der mdw und ermöglicht die Entwicklung eines passgenauen und innovativen Angebots auf Grundlage aktueller Forschung in diesem Bereich. Darüber hinaus wird in den nächsten Jahren ein auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhendes Beratungsangebot entwickelt.

Die Pflege von Partnerschaften im Bereich des Veranstaltungswesens und die Weiterentwicklung neuer Konzertformate bleiben weitere Entwicklungsbausteine der Begabtenförderung der mdw.

Die mdw fördert in Kooperation mit den Partner_innen „Musik der Jugend“ und „Prima la Musica“ im Rahmen des Formats der mdw-Kinder Masterclasses und Jugend Masterclasses den in Österreich und Südtirol lebenden musikalischen Nachwuchs. Diese Masterclasses werden weiterhin den erfolgreichsten Talenten die Möglichkeit bieten, die mdw, ihre Lehrenden und ihr Ausbildungsangebot kennenzulernen, mit Gleichaltrigen Kontakte zu knüpfen und in eine professionelle Weiterbildung hineinzuschnuppern. Die Weiterführung dieser Initiative ist von entscheidender Bedeutung für die mdw.

Das „Career Center“ an der mdw ist mittlerweile als Einrichtung zur nachhaltigen Förderung des künstlerischen und musikpädagogischen Nachwuchses etabliert. Studierende und Absolvent_innen unmittelbar nach dem Abschluss werden durch ein auf die Zielgruppen abgestimmtes Workshop-Angebot größtenteils externer Fachkräfte bestmöglich unterstützt.

Neue Schwerpunktsetzungen in der Lehre werden in die Themengestaltung der Workshops miteinfließen. Mehr Bedeutung wird in Zukunft die Vermittlung von Organisations- und Medienkompetenz für eigene

innovative Projekte und deren Vermarktung bekommen. Hinsichtlich der oben angesprochenen Angebote zur Vorbereitung der Studierenden auf die Anforderungen des Kunstarbeitsmarkts werden vom „Career Center“ Workshops – nach Studienzweigen ausdifferenziert und auf hohem Niveau für kleine Gruppen spezialisiert – angeboten werden. Besonders wichtig ist dabei die Zielgruppe der Absolvent_innen.

Verstärkt werden zukünftig in Kooperation mit der Personalentwicklung – Zentrum für Weiterbildung ausgewählte Workshops online angeboten, womit der Digitalisierung zunehmend Rechnung getragen wird. Dadurch kann die Zielgruppe der bereits international tätigen Absolvent_innen noch besser erreicht werden.

Die erfolgreiche Online-Plattform „mdw Artists“ erfüllt in zunehmendem Maße die Interessen des internationalen Musikmarkts und wird laufend erweitert.

In Zukunft werden in der Zusammenarbeit mit dem Alumni_ae-Bereich Synergien verstärkt genutzt.

4 Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK)

Die mdw betrachtet gemäß UG 2002 die Entwicklung und Erschließung der Künste einerseits und Wissenschaft und Forschung andererseits als zwei gleichwertige Wege zur Generierung von neuem Wissen. Die Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) ist im Sinne eines fortwährenden Prozesses untrennbar sowohl mit der künstlerischen Lehre als auch mit Wissenschaft und Forschung verwoben.

Die Entwicklung und Erschließung der Künste umfasst an der mdw die gesamte Bandbreite aller performativen Künste, von der Produktion und Interpretation über die Vermittlung bis zur Rezeption, vom Instrumentalen und Gesang über Rhythmik und Chor bis zu Theater, Musiktheater und Film. Dabei setzt sich die Vielfalt der Studienrichtungen an der mdw aus künstlerischen, künstlerisch-pädagogischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Studien zusammen. Das wissenschaftliche PhD-Studium, das künstlerische Doktoratsstudium sowie die wissenschaftlich-künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Masterstudien sind auf die Inhalte der oben genannten performativen Künste bezogen.

Grundlegend für die künstlerische Lehre und die EEK sind die Fähigkeit zur eigenständigen, fundierten und nachvollziehbar kommunizierenden Interpretation sowie die Befähigung zur Reflexion der Werke und künstlerischen Prozesse in Geschichte und Gegenwart. Die Abstraktion spezifischer Problemlösungen in der Lehre und die künstlerische Praxis führen dabei zu Erkenntnissen, die nicht nur auf die künstlerische Optimierung, sondern auch nachhaltig auf die künstlerische Persönlichkeitsbildung der Studierenden rückwirken.

EEK an der mdw findet nach wie vor im produktiven Spannungsfeld von Tradition und Innovation statt, wobei Traditionen sowohl als Ergebnisse und Fortführungen (vergänger) Innovationen als auch als aus der Beschäftigung mit Traditionen hervorgehende Weiterentwicklungen verstanden werden. Kenntnisse tradierter künstlerischer Praktiken, spezifischer Spielweisen und Instrumente aus den Wiener Traditionen gleichermaßen wie aus anderen Traditionen werden somit auch als Pool für kreative Neuerungen verstanden. Der Fokus auf Innovation beinhaltet daher die explizite Förderung eines kritischen historischen Bewusstseins und der kulturkritischen Reflexion eines simplifizierenden linearen Fortschrittsdenkens.

EEK als künstlerischer Prozess erfolgt an der mdw in einer intrinsisch-experimentellen Grundhaltung. Ziel dieses Prozesses ist daher nicht allein die Herausbildung einer praktisch wie theoretisch fundierten und anwendbaren Interpretationsfähigkeit, sondern v. a. die Verankerung dieses experimentellen Zugangs, der für Studierende und Absolvent_innen die Basis ihrer kontinuierlichen und innovativen künstlerischen Weiterentwicklung und damit auch die Grundlage erfolgreicher Karrieren bildet. Üben und Auftreten im Bereich der performativen Künste bedeutet also weit mehr als das Erlernen und die Festigung von komplexen mentalen und physischen Abläufen oder das Erfassen und Reflektieren der Inhalte und Vorbedingungen existierender Werke. In diesem Verständnis von EEK ist dafür neben zeitlichen Ressourcen auch angemessene Infrastruktur unabdingbar (GUEP, SZ 1).

Dieser grundsätzlich experimentelle Zugang gilt insbesondere für jene Bereiche, in denen neue künstlerische Inhalte geschaffen werden bzw. innovative künstlerische Methoden aus dem Wechselspiel von künstlerischer Arbeit und deren kritischer Reflexion entwickelt werden – dies auch unter Einbeziehung neuer Möglichkeiten im Gestaltungsprozess durch die technologischen Veränderungen in vielen künstlerischen Schaffensbereichen, wie Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Dieser Zugang zielt auch

auf eine ganzheitliche Perspektive von Reflexion und künstlerischem Handeln im pädagogisch zu Vermittelnden ab.

Mit der bereits erfolgten Etablierung des „Artistic Research Center“ und des künstlerischen Doktoratsstudiums kann die mdw die engen Verbindungen zwischen der EEK und der Forschung im künstlerischen Bereich in den nächsten Jahren noch entscheidend vertiefen.

Internationaler Austausch und virtuelle sowie physische Mobilität, gelebte Transkulturalität, permanentes kritisches Hinterfragen des Kunst-, Kultur- und Traditionsbegriffs sowie ein Bekenntnis zu gesellschaftlicher Relevanz und Teilhabe bilden im Bereich der EEK die Voraussetzungen für ein Wirken, das die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit erreichen will. Vielfältige Veranstaltungen, Projekte und Vernetzungsaktivitäten geben Impulse für kulturelle und soziale Innovationen und bringen die mdw aktiv in aktuelle gesellschaftliche sowie bildungs- und kulturpolitische Diskurse ein. Im Rahmen der *European University Alliance* „IN.TUNE“ werden diese Aktivitäten auch auf europäischer Ebene noch mehr Raum einnehmen (GUEP, SZ 4, 2, 6).

Der Standort Wien steht ebenso für dieses Spannungsfeld: Als kulturelles Zentrum wird Wien v. a. mit seiner kanonisierten Musikgeschichte wahrgenommen und allgemein als „Stadt der Musik“ verstanden. Eine Vielfalt an Interpretationstraditionen, auch im populär-musikalischen Bereich, schließt sich an eine solche Wahrnehmung an. Die EEK an der mdw reflektiert kontinuierlich diese sowohl hegemonialen als auch marginalisierten Traditionen mitsamt ihren Ausschlussmechanismen und Brüchen. In einer lebendigen Praxis steht sie dabei in engem Austausch mit etablierten Kulturträger_innen und einer höchst aktiven freien Szene innovativer Kunst- und Musikschaffender. Sowohl die Bereiche Alte Musik als auch Neue Musik nehmen in der EEK an der mdw eine bedeutende Rolle ein, sind stark mit der jeweiligen professionellen Szene in Wien verbunden und kooperieren mit international bedeutenden Festivals (GUEP, SZ 5).

Die mdw arbeitet am Standort Wien mit den verschiedensten kulturellen Institutionen und Szenen des gesamten künstlerischen Spektrums, des Bildungsbereichs und der Forschung eng zusammen. Im Diskurs und in der Interaktion mit der Stadt und ihren Menschen prägt sie mit ihrer Vielfalt an Kunstformen und Disziplinen das kulturelle und geistige Leben von Stadt und Region mit und trägt zu deren Weiterentwicklung bei.

Die vielfältige und traditionsbildende Kreativität war in Wien immer von internationalen Einflüssen und ihren Verflechtungen getragen. Künstler_innen verschiedenster Herkunft und kultureller Hintergründe machten und machen Wien zum Zentrum ihres künstlerischen Wirkens. Die Offenheit für Diversität und internationale Einflüsse ist sowohl mit Blick auf diese Traditionen als auch mit Blick auf aktuelle gesellschaftliche Verantwortung als profilbildend für die mdw anzusehen und auch in Zukunft sind Heterogenität, Diversität und interkulturelle Kompetenz mit dem an der mdw gelebten Verständnis von EEK untrennbar verbunden und damit Garant für eine künstlerisch-innovative Weiterentwicklung (GUEP, SZ 1).

Die mdw hat sich basierend auf der EEK zu einem der größten Veranstalter Österreichs entwickelt. Rund 1300 Veranstaltungen pro Jahr garantieren die permanente kritische Reflexion des künstlerischen Wirkens in allen Belangen. Somit sind die Veranstaltungen der mdw wichtiger Bestandteil und Ressource der EEK. Eine zunehmend stärkere Rolle werden dabei verschiedenste Aktivitäten im Outreach-Bereich, Konzerte in sozialen und therapeutischen Institutionen und der Ausbau von niederschwelligen, innovativen

Konzertformaten und -angeboten sowohl mdw-intern als auch mdw-extern spielen. Die Potenziale digitaler Formate für Streaming- und Hybrid-Konzerte werden weiterentwickelt (GUEP, SZ 4).

Um die Vielzahl unterschiedlichster Formen der EEK an allen Standorten der mdw (u. a. Schlosstheater, Studiobühne, Anton-von-Webern-Platz, Lothringerstraße, Seilerstätte) koordiniert und effizient zu organisieren, zu bewerben, durchzuführen und damit in der Gesellschaft, nicht nur vor Ort, sondern auch via Medien zeit- und ortsunabhängig erlebbar machen zu können, bedarf es eines weiteren Ausbaus der personellen und technischen Ressourcen sowie einer Veranstaltungs- und Kommunikationsinfrastruktur, die sich am State-of-the-Art großer Kulturveranstaltungsorganisationen orientiert. Ein Ausbau des Kommunikationsangebots über Social Media ist vor allem in Hinblick auf eine junge Zielgruppe unter Voraussetzung der personellen Möglichkeiten angestrebt und nötig.

Wesentliche Handlungsbereiche im EP-Zeitraum 2025–2027(30)

Weiterentwicklung von Inhalten und Formaten

- Kritischer und kreativer Umgang mit Interpretationstraditionen im Austausch mit der Interpretationsforschung und Auseinandersetzung sowohl mit interpretatorischen Traditionsbildungen als auch insbesondere mit dem Repertoire ohne solche Traditionsbildungen (u. a. Komponist_innen, Exil-Musiken etc.)
- Weiterentwicklung von innovativen Konzert-, Film-, Theater- und Musiktheater-Formaten, künstlerisch-wissenschaftlichen Formaten, Performance-Kombinationen und digital gestützter Aufführungspraxis als Ergänzung zu weiterhin zu bedienenden traditionellen Präsentationsformen innerhalb und außerhalb der mdw
- Entwicklung und Erschließung von innovativen, inter- und transdisziplinären, transkulturellen und alternativen Crossover-Projekten zwischen unterschiedlichsten Genres und Wissenskulturen des gegenwärtigen Musiklebens
- Weiterentwicklung und Implementierung von innovativen digitalen Werkzeugen zur Entwicklung, Produktion und Präsentation für die unterschiedlichsten Formen der EEK, z. B. Infrastruktur für internationale Kunstprojekte an mehreren Aufführungs- und Aufnahmeorten, verstärkte Nutzung der digitalen Medien zur Präsentation der Ergebnisse der EEK, um einen international breiten und niederschweligen Zugang zu ermöglichen

Kooperationen und Vernetzung

- Verstärkte bzw. neue Kooperationen mit führenden internationalen, nationalen und insbesondere Wiener Veranstaltungsinstitutionen, Orchestern und Chören, Schulen und Musikschulen sowie internationalen Ausbildungsstätten zur Erprobung und Reflexion unterschiedlicher Herangehensweisen an EEK
- Fortführung und Ausbau der Kooperationen mit Bühnen und Festivals in den Bereichen Schauspiel und Film
- Verstärkte Vernetzung von künstlerischer Praxis mit wissenschaftlicher Grundlagenforschung sowohl intern (u. a. Interpretationsforschung, Akustik, IWK) als auch extern (internationale Kooperationen)

Karrierefördernde Aktivitäten

- Nutzung der Kooperationen als zusätzliche Inspiration zur künstlerischen Weiterentwicklung sowie aktive Vernetzung zur Förderung künstlerischer Tätigkeiten der Studierenden und des Berufseinstiegs der Absolvent_innen, auch innerhalb der *European University Alliance „IN.TUNE“* (GUEP, SZ 4)
- Individuelle Beratung und Vorbereitung der Studierenden der künstlerischen Fächer für internationale Wettbewerbsteilnahmen, Probespiele, Vorsingen und Vorsprechen für Studierende als gemeinsamer Arbeitsbereich von Lehre und EEK (GUEP, SZ 4)
- Ausbau und Weiterentwicklung des EMMA-Programms zur finanziellen Unterstützung von Kurzzeitmobilitäten der Studierenden (GUEP, SZ 6)
- Verstärkte Präsentation der Leistungen von Studierenden über die Medien der mdw sowie über internationale Plattformen
- Weiterhin Durchführung von renommierten internationalen Wettbewerben an der mdw und verstärkte zentrale Koordination der von den Instituten der mdw selbstständig veranstalteten Wettbewerbe

Integrative, studienübergreifende Arbeitsfelder und -formen

- Orchester: Das *Webern Symphonieorchester*, das größte Orchester der mdw, gastiert jährlich unter herausragenden Dirigent_innen im Wiener Musikverein. Dies gilt es, weiterhin konsequent zu verfolgen und die Qualität durch entsprechendes Coaching abzusichern. Begonnene Kooperationen mit dem Wiener Konzerthaus sollen weiter ausgebaut werden. Die Kooperationen mit internationalen Partneruniversitäten, wie dem Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris und dem Central Conservatory of Music Beijing, in Form von gemeinsamen Konzerten in geteilter Besetzung, werden weitergeführt.
- Die *Webern Kammerphilharmonie* wurde mit dem Ziel der Förderung des Berufseinstiegs für angehende Orchestermusiker_innen etabliert. Primärer Fokus ist auch weiterhin, dass hier höchstqualifizierte, kompetitiv ausgewählte fortgeschrittene Studierende und rezente Absolvent_innen unter professionellen Bedingungen Praxis im Orchesterbetrieb sammeln und ihre Repertoirekenntnisse erweitern. Die *Webern Kammerphilharmonie* nimmt darüber hinaus auch in den kommenden Jahren an ausgewählten Engagements im nationalen und internationalen Konzertleben teil.
- Gesang und Musiktheater: Die Opernproduktionen, semiszenischen und konzertanten Aufführungen, Kinderopern und die Produktionen des Diplomstudiums Musiktheaterregie werden fortgeführt. Mit 60 Aufführungen pro Jahr leisten diese Veranstaltungen einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Leben in Wien.
- isa – Internationale Sommerakademie der mdw: Das isaFestival des interdisziplinären Sommercampus der mdw veranstaltet alljährlich ca. 45 Konzerte, Performances, Outreach- und Communityaktivitäten mit starker regionaler und internationaler Ausstrahlung.
- Instrumental- und Gesangspädagogik als wesentliche Impulsgeber in der EEK: Performances werden im fachdidaktischen und oft auch im interinstitutionellen Diskurs entwickelt.
- Durch wissenschaftliche Forschung und Reflexion angeregte Aufführungs- und Präsentationsformate sollen ausgebaut werden.
- Crossover: Genreübergreifende Crossover-Projekte, die eine Synthese zwischen Jazz- oder Popensembles und einem Symphonieorchester ermöglichen, werden weiter angestrebt.
- Chor: Weiterführung von Aktivitäten, die Chorsingen und Chorleiten in Zeiten globaler gesellschaftlicher Transformationen als ureigen inklusive und integrative Musizierformen in ihrer gesamten Bandbreite

erlebbar und erlernbar machen und so durch Studierende und Absolvent_innen der mdw in der Gesellschaft gemeinschaftsbildend wirksam werden.

- Film, Schauspiel und Schauspielregie: Eine verstärkte Zusammenarbeit in der EEK zwischen den Instituten Schauspiel und Schauspielregie – Max Reinhardt Seminar und Institut für Film und Fernsehen – Filmakademie Wien im Bereich Filmschauspiel wird angestrebt, die Zusammenarbeit im Rahmen der Projekte der Studierenden soll vertieft werden.
- Filmtone und Filmmusik: Für den geplanten Ausbau der Fächer Filmtone und Filmmusik-Komposition soll die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Komposition, Elektroakustik und Tonmeister_innen-Ausbildung und dem Institut für Film und Fernsehen – Filmakademie Wien auch in der EEK weiter intensiviert werden.

Die beiden zuletzt genannten Themenfelder eröffnen interuniversitär interdisziplinäre Kooperationen verschiedenster mdw-Fachbereiche, von den Instrumentalstudien über Regie, Kamera, Schauspiel bis hin zu Komposition und Dirigieren. So kann die mdw auf die Notwendigkeiten der Berufsfelder in allen Bereichen noch besser reagieren und neue kreative Möglichkeiten und Synergien erschließen.

Sichtbarkeit und Digitalisierung

- Einsatz digitaler Medien für den Transfer der Leistungen aus der EEK in öffentliche Sichtbarkeit, verstärkte Nutzung der digitalen Möglichkeiten und Tools zur Aufzeichnung von hauseigenen Veranstaltungen und qualitätsgesicherten Verwendung zur Außendarstellung (mdw-Website, mdw-Mediathek, Zusammenarbeit mit digitalen Plattformen, Social Media) (GUEP, SZ 5)
- Best-of Studienkonzerte als Produktionen, Veröffentlichung ausgewählter künstlerischer Diplom- und Masterprojekte
- Erstellung eines nach Veranstaltungstypus differenzierten Kommunikationskonzepts für die Bewerbung von Veranstaltungen der mdw zum besseren Sichtbarmachen der vielfältigen Leistungen im Feld der EEK sowohl für interne Veranstaltungen als auch solche außerhalb der mdw
- Verwendung von digitalen Materialien und Formaten für Studierende als zusätzliche Möglichkeit der Selbstreflexion und zum kreativen künstlerischen Experimentieren sowie zur Erstellung von künstlerischem Bewerbungsmaterial

Qualitätssicherung

- Verbesserte Leistungserfassung bzw. Dokumentation des öffentlichen künstlerischen Wirkens sowohl der Lehrenden als auch der Studierenden im Bereich der EEK
- Verstärktes Einbeziehen des öffentlichen künstlerischen Wirkens und der daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Lehre
- Qualitätssicherung der künstlerischen Lehre in Bezug auf EEK durch qualitativ hochwertige internationale und nationale Kooperationen

International und national sichtbare Karrieren von Studierenden, Absolvent_innen und Lehrenden im Kunst- und Kulturbetrieb, in der Pädagogik sowie Engagements bei führenden Orchestern, Opern- und Schauspielhäusern, Medien und Bildungseinrichtungen demonstrieren den Erfolg der EEK an der mdw. Die

Ergebnisse der EEK und ihre Dokumentation sowie ihre nationale und internationale Sichtbarkeit sind damit weiterhin wesentlich für die Sicherstellung der Attraktivität der mdw als Studienort (GUEP, SZ 5).

Ressourcen

Die EEK im bereits oben ausgeführten experimentellen und innovativen Grundverständnis hat für die mdw einen zentralen Stellenwert und bildet auch die Basis für die Weiterentwicklung der Artistic Research an der mdw. Für das Üben und Proben als experimentelle kreative Prozesse, die künstlerische Forschungsarbeit und Präsentation ihrer Ergebnisse sind daher adäquate räumliche, infrastrukturelle und zeitliche Ressourcen unabdingbar.

5 Artistic Research (AR)

Ausgangspunkte

Artistic Research konnte in der vergangenen Entwicklungsperiode an der mdw nachhaltig verankert werden.

Ein wesentlich auf Forschung in den Künsten ausgerichtetes Verständnis von künstlerischer Forschung, in dem forschende und praktizierende Ansätze des Erkenntnisgewinns und der Dissemination stark durchdrungen sind, stellt in Österreich bzw. im deutschen Sprachraum ein Alleinstellungsmerkmal für die mdw innerhalb der auf Musik und die performativen Künste bezogenen Artistic-Research-Bildungslandschaft dar (GUEP, SZ 1, 5).

Die seit Jahren an der mdw verankerten künstlerischen und wissenschaftlichen Wissenskulturen und deren Dialog verstehen die auf ästhetischen Praktiken, Verfahren und Techniken basierende künstlerische Forschung als wesentliches Element der Erkenntnisgenerierung. Die künstlerische Praxis in allen an der mdw angebotenen Künsten erweitert die bestehenden epistemischen Register, auch in transdisziplinären Ansätzen.

Diese Auseinandersetzung mit den Prozessen der Wissensgenerierung beinhaltet u. a. die Adressierung ihrer Bedingungen, Kontexte und Machtverhältnisse und damit auch Fragen der gesellschaftspolitischen Relevanz, der Diversität und der Nachhaltigkeit (GUEP, SZ 4). Dazu gehört auch, neben den Perspektiven akademischer Diskurse auf transkulturelle Weise, die Sicht anderer Wissenskulturen und -traditionen miteinzubeziehen und als wertvollen Beitrag der Generierung von Erkenntnis zu verstehen.

Für die Weiterentwicklung des künstlerischen Doktorats (Dr. artium-Programm) wird auch die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen im europäischen Raum eine wesentliche Rolle spielen. Die Kooperation im Rahmen der *European University Alliance* „IN.TUNE“ kann dabei einen wichtigen Beitrag leisten.

Darüber hinaus erfolgt die künstlerische Forschung an der mdw u. a. über Drittmittel-Projekte (FWF-PEEK, *ERASMUS+ Strategic Partnership*) sowie über interne Förderstrukturen der mdw (AR-Pilot-Call). Über das **Artistic Research Center** (ARC) werden die Aktivitäten vernetzt und grundsätzlich alle Institute der mdw einbezogen.

Durch Fortbildungsangebote des ARC für Lehrende und Projekt-Antragsteller_innen in Kooperation mit der Forschungsförderung der mdw und der Personalentwicklung – Zentrum für Weiterbildung ebenso wie durch Wahlfach-Angebote im Diplom- und Master-Studienbereich sowie durch das neue, am ARC angesiedelte Studium „Contemporary Art Practice“ (CAP-Master) (GUEP, SZ 3) werden grundlegende und transdisziplinäre Kompetenzen in künstlerischer Forschung aufgebaut, welche AR in Forschung und Lehre an der mdw vernetzen und weiter stärken.

Die mdw setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit, Critical Diversity und Internationalisierung ein. Die Bewerbung von hochqualifizierten Künstler_innen bislang unterrepräsentierter Personengruppen für das Dr. Artium-Programm wird explizit durch Beratungsangebote unterstützt, um die künstlerische und forschende Einbindung von und Auseinandersetzung mit marginalisierten und an der mdw nicht oder wenig vertretenen Musikstilen

und -traditionen bzw. anderen künstlerischen Ausdrucksformen zu stärken – in enger Kooperation mit Expert_innen dieser Kunstformen. Dies alles stärkt für die mdw die Möglichkeit, AR auch als substanziellen, innovativen Beitrag zu öffentlichen Diskursen zu positionieren. Künstlerische Forschung hat großes Potenzial, innovative Lösungsansätze für gesellschaftliche Problemstellungen zu entwickeln und damit die gesellschaftliche Relevanz der künstlerischen Forschung und ihrer Ergebnisse zu gewährleisten (GUEP, SZ 4).

Dem Experimentieren als Generator von Innovation – als Grundlagenforschung und ohne die Verknüpfung mit unmittelbarer Verwertbarkeit – kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Es öffnet den Raum für ein stetiges, kritisches Hinterfragen von Bedingungen und Wirkungen der Kunstausbildung unter Inanspruchnahme aller für die Forschung dienlichen Freiheitsgrade bis hin zur radikalen Auslotung ihrer äußersten Grenzen (GUEP, SZ 2).

Die mdw unterstützt daher den Ausbau experimenteller Zugänge und Methoden im künstlerischen Diplom- und künstlerischen bzw. künstlerisch-pädagogischen Masterstudienbereich, um innovatives Arbeiten in allen künstlerischen Studien auszubauen und verstärkt kontinuierliche Studienverläufe im Hinblick auf das künstlerische Doktorat zu ermöglichen (siehe Kapitel 4 EEK).

Felder ausbauen, vernetzen und fördern

In den letzten Jahren haben sich bereits einige Felder innerhalb der Artistic Research intensiviert, welche zur Profilbildung beitragen, wie z. B. „ethnologisch informierte Kurationspraxis“ und „experimentelle Komposition“ (GUEP, SZ 1).

Um AR an der mdw auszubauen und weiter zu stärken, sollen in der bewusst nicht in klar umgrenzten Fachdisziplinen untergliederten künstlerischen Forschung – entlang aller an der mdw vertretenen künstlerischen Disziplinen – weitere relevante Aktivitätsfelder identifiziert und entsprechend ihren Erfordernissen optimal gefördert werden. Besonderes Augenmerk gilt jenen Bereichen, welche einerseits künstlerische Werke generieren und andererseits jenen, welche sich mit der Interpretation künstlerischer Werke befassen. Aus einem Dialog zwischen diesen Feldern gilt es, das Potenzial im interpretierenden Bereich durch vertiefende Auseinandersetzung, Methodenentwicklung, Werkzeuggenerierung, Diskurse und Weiterentwicklung von Disseminationswegen zu stärken und den Bezug zwischen AR und *research-based art* zu intensivieren.

Die Vernetzung zwischen der künstlerischen und der wissenschaftlichen Forschung bietet weit über die Metaebene einer Theoriebildung Möglichkeiten der transdisziplinären Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Instituten, Disziplinen und Forschungsfeldern der mdw. Diese Zusammenarbeit umfasst neben methodischen Ansätzen aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften ebenso wie den Technik- und Naturwissenschaften auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Aspekten, Diversitätsforschung, Gender Studies, Fragen der Nachhaltigkeit und Digitalisierung etc. Die Zusammenarbeit mit den Expert_innen wissenschaftlicher Institute ermöglicht einen Perspektivenwechsel, der anregt, die eigene künstlerische Praxis und Positioniertheit aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten und sich ihres eigensinnigen und widerständigen Potenzials in der Komplexität der Wissenslandschaften zu vergegenwärtigen. Künstlerisch-wissenschaftliche Kompetenzen eröffnen neue Reflexionsräume für die Forschung.

Die Einrichtung des Masterstudiums Contemporary Arts Practice (CAP) (mit den Studienprofilen Improviser*Composer*Performer, Transmediale Performance, Musikvermittlung/Community Music sowie Elementares Musizieren) ist ein weiterer wichtiger Schritt der Implementierung von AR im Bereich der künstlerischen Diplom- und Masterstudien. Am IKM liegt der Fokus verstärkt auf der Schaffung von Schnittstellen zwischen künstlerischer und kulturwissenschaftlicher Forschung, der Verknüpfung mit den Sound Studies sowie der Artistic Research zu Urbanität bzw. Performativität von Städten. Auch an der Filmakademie und am Max Reinhardt Seminar soll Artistic Research intensiviert werden.

Nächste Schritte

Auf der curricularen Ebene sollen im Bereich der künstlerischen Master-/Bachelor- und Diplomstudien verstärkt Voraussetzungen für jene Wissenskulturen und jene Ausstattung an Methodologien und Denkmodellen vorbereitend angelegt werden, welche für erfolgreiche künstlerische Dissertationen Voraussetzung sind.

Für das künstlerische Doktorat ist die Einrichtung eines „Strukturierten Doktorats“ (GUEP, SZ 1, 3, 4) anzustreben, um die Attraktivität künstlerischer Forschungsvorhaben im internationalen Wettbewerb zu steigern und eine Profilierung von AR an der mdw durch fundierte finanzielle Rahmenbedingungen zu fördern sowie inhaltliche Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen. Die bereits umgesetzte Integration von drittmittelfinanzierten Prädoc-Stellen in das Dr. artium-Programm kann das strukturierte künstlerische Doktorat mittel- und langfristig nicht ersetzen.

Zentrale Aufgabe des ARC ist die inhaltliche Steuerung, Koordination und Kuratierung der künstlerischen Forschung an der mdw und die Intensivierung des Zusammenwirkens der verschiedenen Aufgabenbereiche. Durch eigene Entwicklung und Durchführung von Projekten ebenso wie durch unterstützende Aktivitäten wird die Akquirierung von Drittmittelprojekten wesentlich befördert, für welche dann die entsprechenden infrastrukturellen Voraussetzungen zu schaffen sind.

Infrastruktur im Bereich der digitalen Dissemination, Publikation und Archivierung von Forschungsdaten ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit des ARC. Dabei geht es sowohl um das Engagement für die Weiterentwicklung bereits existierender Strukturen als auch die projektspezifische Entwicklung alternativer Plattformen, welche bspw. die besonderen Erfordernisse in den Bereichen zeitbasierter Kunst wie Musik und darstellender Kunst erfüllen. Zur nachhaltigen und prominenten Präsentation der Abschlussarbeiten und Ergebnisse der AR an der mdw ist ein institutionelles Portal anzustreben, das die internationale Sichtbarkeit der AR an der mdw deutlich erhöhen und die Abwicklung von Konferenzen und Symposien sowie eine eigene multimediale Publikationsreihe ermöglichen würde, z. B. ein *Institutional Portal* im *Research Catalogue* der *Society of Artistic Research* (SAR) (GUEP, SZ 5).

Generell verfolgt die mdw auf der personellen Ebene aufgrund ihrer – durch die Größe der Institution bedingten und erforderlichen – inhaltlichen Breite für AR einen *Bottom-Up-Approach*. Ausgehend von einer weiter auszubauenden heterogen zusammengestellten Anzahl von Senior Artists/Senior Scientists, welche gewährleisten, dass wichtige Felder von AR in transdisziplinärer Aufstellung abgedeckt sind, werden wechselnde (Gast-)professuren und *Residencies* eine ebenso wichtige Rolle spielen wie die umsichtige Integration von internen und externen Künstler_innen/Expert_innen quer durch alle Fachbereiche.

6 Forschung

Wissenschaftliche Forschung stellt einen zentralen Grundpfeiler der mdw dar. Sie zeichnet sich durch große thematische, methodische und theoretische Vielfalt und Diversität innerhalb der Geistes-, Kultur-, Sozial- und Naturwissenschaften aus. Sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der angewandten und anwendungsorientierten Forschung werden in einer Reihe von Spezialforschungsfeldern Alleinstellungsmerkmale etabliert, welche die mdw als regional, national und international vernetzten Forschungsstandort attraktiv machen. Für das Forschungsprofil der mdw ist die Engführung von Kunst und Wissenschaft zentral. Darauf gründet nicht zuletzt eine transdisziplinäre und integrativ wissenschaftlich-künstlerische Auseinandersetzung in allen Forschungsbereichen. Die mdw verfügt hierbei über Vermittlungskompetenzen und -methoden, um mit außeruniversitären Gruppen in Dialog zu treten und einer zunehmenden Wissenschaftsskepsis in der Gesellschaft entgegenzuwirken (GUEP, SZ 5).

Diese Situierung von Forschung im Kontext einer Kunstuniversität, die unmittelbare Anbindung an die künstlerische Praxis in ihren vielfältigen Ausdrucksformen und die sich dynamisch verändernden Beziehungen zwischen Kunst und Wissenschaft besitzen besonderes Potenzial. Die mdw bietet einen einzigartigen Raum für die Analyse kulturhistorischer, kultur- und gesellschaftspolitischer Fragestellungen in Relation zu künstlerischen Praktiken, Bildungsprozessen und ästhetischen Formen. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher und politischer Transformationsprozesse, Krisen und ihren vielfältigen Auswirkungen nicht zuletzt auf die Künste sowie den Kunst- und Kulturbetrieb im lokalen sowie globalen Kontext ist sich die mdw ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als universitäre Forschungseinrichtung bewusst. Damit zusammenhängende Themen sich verschärfender sozialer Ungleichheiten und der politischen Dimension künstlerischer Praxis sind grundlegend für Forschung an der mdw und darüber hinaus Schwerpunkt einzelner Forschungsprojekte.

An der mdw tätige Wissenschaftler_innen sind national und international sehr gut vernetzt und gefragte Expert_innen in den jeweiligen wissenschaftlichen Communitys. Wichtige Auszeichnungen (u. a. Wittgenstein-Preis, Gabriele-Possanner-Staatspreis, Aufnahme in die Junge Akademie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) dokumentieren die exzellente Qualität der Forschenden an der mdw und Attraktivität der mdw als Wissenschaftsstandort. Die mdw ist sich bewusst, dass die wissenschaftliche Vernetzung auf dieser hoch kompetitiven Ebene Herausforderungen und Chancen bereithält und wird die hierin agierenden Wissenschaftler_innen weiter unterstützen.

Die im Jahr 2020 vom Rektorat beschlossene Forschungsstrategie bildet die zentrale Grundlage für die Weiterentwicklung der genannten Schwerpunktsetzungen und entsprechender Strukturen. Anhand der in der Strategie formulierten Ziele und Aktionsfelder wurde ein umfassender Maßnahmenkatalog erarbeitet, der in Kooperation mit dem Studiendekanat für wissenschaftliche Studien, mit den wissenschaftlich tätigen Instituten und anderen internen und externen Partner_innen nachhaltig umgesetzt wird. Ein wesentlicher Aspekt ist außerdem die proaktive Mitgestaltung von Umsetzungsmaßnahmen der Strategien zu Diversität, Internationalisierung und Digitalisierung.

Forschungsbereiche und transdisziplinäre Schwerpunkte

Die große Breite der Disziplinen und Forschungsfelder ist an den wissenschaftlichen Instituten für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung, Ethnomusikologie und Volksmusikforschung,

Musiksoziologie, Kulturmanagement und Gender Studies sowie Musikalische Akustik und an einer Reihe von künstlerischen und pädagogischen Instituten in den Bereichen Musik- und Bewegungspädagogik, Musikdidaktik, Bildungsforschung, Stimmforschung, Musikphysiologie, Orgelforschung, Film Studies, Musiktherapieforschung, Populärmusikforschung und Musikvermittlung verankert. Darüber hinaus setzen international vernetzte Drittmittelprojekte Maßstäbe für innovative Forschungsleistungen. Vielfältige wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Formate, wie Fachtagungen, interdisziplinäre Symposien, Workshops und Lecture-Performances, generieren Plattformen für den Austausch zu aktuellen Forschungsthemen innerhalb einer internationalen Forschungs-Community und in den außeruniversitären Wissenstransfer (GUEP, SZ 2). Substanziell zur Weiterentwicklung der Forschung tragen außerdem nationale und internationale Forschungsnetzwerke bei, deren Ausbau weiter gefördert werden soll.

Die wissenschaftlichen Institute der mdw decken in großer Breite jene Disziplinen ab, die sich mit Musik, performativen Künsten und alltagskulturellen Ausdrucksformen auseinandersetzen. Neben der Grundlagenforschung stellt die Diversität von Disziplinen und Forschungsfeldern die Basis des wissenschaftlichen Selbstverständnisses der mdw dar. Dabei ist es für das Innovationspotenzial der mdw von hoher Relevanz, dass sowohl etablierte Disziplinen aus den Bereichen der Kultur-, Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften verankert sind, als auch neue disziplinäre Entwicklungen aufgegriffen und innovativ weiterentwickelt werden können (z. B. Theorie der Rhythmik, Musikvermittlung etc.). Hinzu kommt die Reflexion der jeweiligen Fachgeschichte(n), die an der mdw mit spezifischen Fachtraditionen (etwa im Bereich Musiksoziologie oder Kulturmanagement) weiter ausgebaut werden soll. Dazu zählt auch die fachgeschichtliche Aufarbeitung der „Wiener Schule“ der Musiksoziologie mit besonderem Fokus auf Leistungen von Frauen in diesem Kontext (z. B. in der wissenschaftlichen Partner_innenschaft von Herta und Kurt Blaukopf). Rahmenbedingungen für die innovative, auch theoretisch-epistemologische Weiterentwicklung sowohl der etablierten als auch der neu entstehenden Disziplinen sollen weiter gestärkt werden, da darin nicht zuletzt die Grundlagen für transdisziplinäre Schwerpunkte liegen.

Dabei sind disziplinspezifische und interdisziplinäre Theoriebildung sowie Methodengenerierung und -weiterentwicklung in unterschiedlichen Forschungskontexten wesentliche Handlungsfelder. Zusätzlich zu den bestehenden, im internationalen Diskurs etablierten Forschungsbereichen sind die strukturelle Verankerung von Schwerpunktthemen und der Aufbau neuer Kompetenzfelder entlang interdisziplinärer Ansätze zu Themen wie Musik im Kontext zu Migration und Flucht, Cultural Heritage, Digital Musicology/digitale Editionen, Musik und Künstliche Intelligenz, Ungleichheits- und Diversitätsforschung, intersektionaler Kulturpolitikforschung, Transkulturalität, Kolonialität und kulturellen Transferprozessen, Urban Music Studies, kultureller Teilhabe und Publikumsforschung, musikhistorischer Emotionsforschung, Gender and Performativity Studies, Rhythmik, Forschung zu Bewertungen künstlerischer Qualität (QUART) etc. voranzutreiben.

Die Forschungsaktivitäten an den Instituten werden durch die Forschungsarbeit an mehreren **Wissenschaftszentren** der mdw ergänzt.

Im Sinne eines übergreifenden Schwerpunkts wird auch das international renommierte Kompetenzfeld zur Wiener Moderne (Exilarte Zentrum, Gustav Mahler-Wissenschaftszentrum und Wissenschaftszentrum Arnold Schönberg und die Wiener Schule) strategisch und synergetisch weiterentwickelt.

Das Exilarte Zentrum widmet sich in Forschung, Bewahrung und Vermittlung jenen Komponist_innen, Musiker_innen und darstellenden Künstler_innen, die im Nationalsozialismus verfolgt und verfemt wurden,

und deren Werke verboten und verdrängt worden waren. Die wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Werke sowie zahlreicher Nachlässe dient der Wiederentdeckung eines bedeutenden verschollenen Kulturerbes und dessen Weitergabe an zukünftige Generationen. Das Exilarte Zentrum ermöglicht diese Aufarbeitung durch wissenschaftliche Projekte, regelmäßige Konzerte unter Mitwirkung von Studierenden, Ausstellungen, Publikationen, Einbindung in der Lehre und durch die Aufbereitung von wissenschaftlichen Lehrkonzepten für internationale Online-Module.

Das 2019 gegründete Gustav Mahler-Wissenschaftszentrum fungiert als Plattform für wissenschaftliche und wissenschaftlich-künstlerische Projekte, die in Bezug zu Leben und Werk Gustav Mahlers stehen. Wesentliche Vorhaben des Zentrums betreffen nationale und internationale Kooperationen und Veranstaltungen (Vienna Mahler Lectures, Studententage, Symposien und Kongresse) sowie die Verankerung von Mahler-Themen in den wissenschaftlichen und künstlerischen Lehrveranstaltungen der mdw. Besonderes Augenmerk liegt auf der Konzeption, Akquise und Durchführung wissenschaftlicher (Drittmittel-)Projekte.

Wesentliche Aktivitäten des Wissenschaftszentrums Arnold Schönberg und die Wiener Schule am Institut für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung bestehen in der Durchführung von wissenschaftlichen Symposien, Vorlesungsreihen (Schoenberg Lectures), Publikationsprojekten und thematisch einschlägigen Lehrveranstaltungen, für die international renommierte Expert_innen nach Wien geholt werden. Der durch das vom FWF geförderte und international vernetzte editionsphilologische Forschungsprojekt der Hybrid-Ausgabe des Briefwechsels von Arnold Schönberg und der Universal Edition etablierte Forschungsschwerpunkt soll durch Einwerbung weiterer Drittmittelprojekte, die sich insbesondere mit der Einbettung der Wiener Schule im Wiener Kulturleben des frühen 20. Jahrhunderts auseinandersetzen, weiter ausgebaut werden.

Der am Institut für Musikalische Akustik – Wiener Klangstil anzusiedelnde strategische Forschungsschwerpunkt „Digital Research in Viennas Signature Sound“ mit Vernetzung zu anderen Instituten der mdw hat starken Bezug zur Digitalen Musikwissenschaft, Akustik, Performance, Science, Data Science, Music Information Retrieval und Digital Music Research und baut auf den Forschungsprojekten TROMPA (Horizon 2020), „Signature Sound Vienna“ (FWF Einzelprojekt) und E-LAUTE (FWF WEAVE) auf.

Das aus den Mitteln des Wittgenstein-Preises 2019 gegründete Music and Minorities Research Center (MMRC) soll weiter ausgebaut werden. Es beschäftigt sich mit der Frage, welche Rolle Musik im Kontext der Beziehungen zwischen hegemonialen und marginalisierten sozialen Gruppen innerhalb von Gesellschaften spielt. Ab 2025 wird das MMRC seine Tätigkeit als leistungsfähiges und international einzigartiges Zentrum weiterentwickeln, mit Fokus auf drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen und künstlerischen Projekten im Bereich der Grundlagenforschung und angewandten Forschung und der damit verbundenen Förderung des forschenden Nachwuchses, ferner durch die Abhaltung von Lectures und Symposien, den Ausbau des OA-Journals Music & Minorities und die Durchführung von Outreach-Aktivitäten.

Das Wiener Zentrum für Musiktherapie-Forschung (WZMF) widmet sich der Entwicklung und Umsetzung übergreifender Konzeptionen zwischen Grundlagenforschung und angewandter (inkl. klinischer) Forschung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf der Verknüpfung von Lehre, Forschung und musiktherapeutischer Behandlung (research informed practice – practice informed research) in unterschiedlichen (z. T. drittmittelgeförderten) Forschungsprojekten. Zentral ist der differenzielle Einsatz

verschiedener Forschungskulturen und -methoden (naturwissenschaftlich ebenso wie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlich-orientierter) sowie der Einbezug innovativer Forschungstechnologien (z. B. neurophysiologische Messmethoden) und -zugängen (z. B. partizipative Forschung). Weiter zu entwickelnde Forschungsschwerpunkte liegen u. a. in den Bereichen Wirksamkeitsforschung in der Musiktherapie unter Berücksichtigung des interaktionellen Beziehungspotenzials durch Improvisation, Musiktherapie und Familien, Musiktherapie und ihre gesellschaftliche Eingebundenheit, Musiktherapie und Demenz.

Geplant ist darüber hinaus die Einrichtung eines International Research Center Gender and Performativity zur nachhaltigen Stärkung der Profilbildung der Gender Studies an der mdw. Ausgehend von einem intersektionale und globale Perspektiven einbeziehenden Verständnis von Geschlechterforschung setzt es sich in Forschung und Lehre mit den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen performativen Künsten, ihren ästhetischen Mitteln und interdependenten gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Herausforderungen auseinander.

Die Entwicklung der Forschung zu diesen transdisziplinären Schwerpunkten wird über den Bereich der Forschungszentren auch wesentlich durch drittmittelgeförderte Forschungsprojekte an einzelnen Instituten vorangetrieben (GUEP, SZ 2). Die erfolgreiche Umsetzung von großen Forschungsprojekten im Rahmen nationaler und internationaler Förderprogramme, wie des ERC Starting Grants GOING VIRAL zur Emotionsforschung oder des Marie-Curie Trainingsnetzwerkes VRACE zu Virtueller Akustik, tragen zur Entwicklung innovativer Forschungsschwerpunkte und strategischer Drittmittelkompetenz der mdw bei (GUEP, SZ 2).

Förderung von *Early-stage Researchers* auf Master-, PhD- und PostDoc-Niveau

Ein zentrales Ziel stellt der umfassende Ausbau des Angebots an wissenschaftlich-künstlerischen Masterstudien sowohl in einzelnen an der mdw vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen als auch mit institutsübergreifender, transdisziplinärer Ausrichtung auf Basis der bereits bestehenden hervorragenden Erfahrungen dar. Dadurch können für alle Bachelor-Studierenden der mdw sowie für interessierte BA-Absolvent_innen anderer internationaler Universitäten attraktive Angebote geschaffen und die Steigerung der Qualifikationen für das wissenschaftliche Doktoratsstudium an der mdw als Beitrag zur wissenschaftlichen Profilbildung der mdw herbeigeführt werden.

Das international immer stärker nachgefragte PhD-Studium der mdw konnte in den letzten Jahren im Sinne einer strategischen Förderung von *Early-stage Researchers* nach internationalen Standards weiterentwickelt und diversifiziert werden. Das derzeit laufende „Strukturierte Doktoratsprogramm“ („Music Matters. Materiality, Knowings and Practices in Performing Arts“) zeigt das große Potenzial interdisziplinärer und teamorientierter Programme in Hinblick auf Erfolgs- und Karrierechancen für *Early-stage Researchers*. Das Programm soll in einem zweiten Turnus (2024–2028) fortgesetzt werden: Inhaltlich stehen Zeitkonzepte bzw. Zeitlichkeit im Zentrum des interdisziplinären Forschungsprogramms („Performing Matters: Multifold Temporalities“). Die den performativen Künsten in besonderem Maße eigene Kategorie der Zeitlichkeit wird hierbei auf ihre Pluralität, ihre Verschränktheit und ihre (z. B. durch moderne Aufführungspraktiken, Medien und Rezeptionshaltungen bedingte) Veränderbarkeit hin analysiert (GUEP, SZ 4).

Für die umfassende Unterstützung aller Doktorand_innen, ungeachtet ihrer Disziplinen, Arbeitskontexte und jeweiligen akademischen Positionen an der mdw, sind begleitende strukturelle Maßnahmen notwendig. Ein zu diesem Zweck eingerichtetes „Graduate Center“ fungiert als Ort des produktiven Austauschs sowie der mdw-internen und internationalen Vernetzung für Doktorand_innen und bietet Beratung für Bewerber_innen und Weiterbildung an. Zur strukturellen Förderung von *Early-stage*-Wissenschaftler_innen in der kommenden Periode zählen außerdem die Förderung ihrer Mobilität, die gezielte Beratung zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Karriere sowie die Unterstützung von Vernetzungsmöglichkeiten im nationalen und internationalen Umfeld. Das Graduiertenzentrum der mdw bündelt dabei wesentliche Fördermöglichkeiten für (Post)Graduierte. Diese neueren Schienen der Karriereförderung sollen weiter ausgebaut und mit Blick auf die Treffsicherheit der Förderung hin weiterentwickelt werden.

Die mdw bietet Mentoring-Programme für *Early-stage*-Wissenschaftler_innen sowie neuerdings auch spezifische Unterstützungsmodelle für PostDocs für die Antragstellung von Drittmittelprojekten und zur Überbrückung zwischen Doktorat und der weiteren wissenschaftlichen Karriere an – diese Förderung soll konsolidiert und ausgebaut werden.

Zur Optimierung des mdw-internen Personalmanagements für *Early-stage*-Wissenschaftler_innen bis hin zur Habilitation ist der Ausbau von Karrieremodellen, insbesondere die Verankerung von *Tenure Track*-Stellen im Stellenplan, notwendig, um die Planbarkeit von Wissenschaftskarrieren zu ermöglichen. Gleichzeitig ist sich die mdw der Diversität akademischer Lebensläufe bewusst und entwickelt dazu entsprechende Strategien der gezielten Förderung. Das Angebot von Freiräumen zur Weiterqualifizierung ist anzustreben. Hinsichtlich der personalstrategischen Planung an den Instituten ist im PostDoc-Bereich eine Ausgewogenheit von Dauerstellen und befristeten Stellen sinnvoll, nicht zuletzt, um die mdw als Wissenschaftsstandort nach innen und außen attraktiv und innovativ zu machen.

Die Forschung an den Instituten und Wissenschaftszentren wird in beträchtlichem Maße von arrivierten Wissenschaftler_innen geprägt. Die mdw ist sich ihrer Verantwortung in Hinblick auf Förderung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Karrieren für diese Zielgruppe bewusst. Es gilt daher, bereits etablierte Strukturen der Forschungsförderung, bspw. in Hinblick auf Unterstützung bei der Beantragung und Durchführung von Drittmittelprojekten und bei der Durchführung von Publikations- und Forschungsprojekten, weiterzuentwickeln.

In der aktuellen Entwicklungsplanperiode steht der Ausbau der mdw als national und international vernetzter Wissenschaftsstandort auch in Hinblick auf die Lehre im Vordergrund. Nun gilt es, die forschungsgeleitete Lehre mit unterschiedlicher Gewichtung und Funktion in den Curricula zu verankern (siehe Kapitel 3 Lehre und Studien).

Digital Cultural Heritage, Publikations-Services und Wissenstransfer

Das Zugänglichmachen von Inhalten und Leistungen durch Open Access und Open Data, der Ausbau eines umfassenden Digital Resource Managements, die Erschließung von Beständen und Sammlungen der mdw, die Implementierung der FAIR-Prinzipien bei der Veröffentlichung von Forschungsdaten und ein umfassendes Forschungsinformationssystem (FIS) mit Schnittstellen zu zentralen Fördergeber_innen stellen besondere Herausforderungen für die nächsten Jahre dar. Hier kann auf Erfahrungen aus der mdw-

Beteiligung an den interuniversitären Projekten, wie AT2OA, RIS Synergy, Austrian Data Lab and Services, FAIR Data Austria, ARI&Snet, Shared RDM Services&Infrastructure sowie Forschungsprojekten (z. B. ACONTRA: *The Affective Construction of National Temporalities in Austrian Postwar Radio 1945–1955* oder „Signature Sound Vienna“ – Die Wiener Neujahrskonzerte unter der quantitativen Lupe) und bestehenden Strukturen, wie dem institutionellen Repositorium der mdw, aufgebaut werden. Die strategische Weiterentwicklung dieser Bereiche bedarf einer zeitgemäßen, robusten und spezifisch für den Wissenschaftsbereich servierten digitalen Infrastruktur mit entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen und Qualifizierungsangeboten (GUEP, SZ 5).

Wissenschaftler_innen der mdw initiieren Publikationsprojekte, sind in zahlreiche auch internationale Publikationsprojekte eingebunden und publizieren ihre Forschungsergebnisse in vielfältigen Formaten.

Darüber hinaus bietet der Verlag mdwPress den Forschenden der mdw eine qualitätsgesicherte Plattform für die Publikation ihrer Forschungsergebnisse und deren internationale Dissemination in Open Access ergänzend zu digitalen Publikationsformaten wie pub.mdw und trägt so nachhaltig zu einer erhöhten Sichtbarkeit und offenen Zugänglichkeit der Forschungsergebnisse bei. Neben Buchveröffentlichungen in Kooperation mit einem Verlagspartner wird ein weiterer Schwerpunkt auf der Herausgabe international renommierter Online Journals liegen. Zum Selbstverständnis wissenschaftlicher Qualitätssicherung gehören umfassende Peer-Review-Verfahren in allen Forschungsdisziplinen.

Das Archiv der mdw ist neben seiner Funktion als Organisationseinheit der universitären Verwaltung auch eine wichtige Forschungsstelle. Mit der Erforschung der mdw-Geschichte u. a. mit grundlegenden Arbeiten zum Nationalsozialismus, zur Ersten Republik und zum Austrofaschismus nimmt es die Verpflichtung des Hauses zur Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit wahr, zeigt Wandlungsprozesse der Institution auf und trägt der gesellschaftspolitischen Verantwortung der mdw, u. a. in Oral-History-Projekten oder dem Projekt spiel|mach|t|raum in Kooperation mit der Stabstelle Gleichstellung, Gender Studies und Diversität, Rechnung. Das Archiv nimmt innerhalb der mdw seine Rolle als Kompetenzzentrum für den verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Umgang mit den Inhalten analoger wie digitaler Unterlagen und Daten wahr. Ein übergreifendes digitales Archiv-Portal soll als offen zugängliche Wissensplattform nach internationalen Standards das mdw-Archiv mit den einzelnen Institutsarchiven und Sammlungen der mdw, des Archivs der Filmakademie und des Instituts für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung, diversen künstlerischen und wissenschaftlichen Nachlässen, audiovisuellen Dokumenten, wie jenen des Exilarte-Zentrums, des IVE-Archivs, des Projekts „Signature Sound Vienna“, des Kurt Blaukopf-Archivs und anderen geplanten Projekten, wie der Arts and Cultural Management Database (ARCUMA), vernetzen. Für die nachhaltige Erschließung der Archive werden entsprechende personelle und technische Ressourcen benötigt. Als zentrale Service- und Infrastruktureinrichtung für Forschung, Wissenschaft und Lehre agiert in diesem Zusammenhang das institutionelle Repositorium (*mdwRepository*), das einen Beitrag zur Sicherung des kulturellen Erbes leistet und den Zugang zu digitalen Objekten für eine breite internationale Forschungs-Community ermöglicht. Langfristig ist angedacht, dieses auch für die außeruniversitäre Öffentlichkeit (*Citizen Science*) zu erschließen und aufzubereiten. Für letzteren Zweck wird eine nachhaltige Infrastruktur für digitale Ausstellungen von *Digital Cultural Heritage*-Beständen aufgebaut und kontinuierlich weiterentwickelt (GUEP, SZ 5).

Wissenstransfer im Sinne eines Wissensaustauschs zwischen Forschung und Gesellschaft zu leisten, ist ein wichtiges Ziel der mdw. Die mdw sieht sich nicht zuletzt im Kontext wachsender Wissenschaftsskepsis in der Verantwortung, rezente Forschung in die Gesellschaft hinein zu kommunizieren. Dazu werden

unterschiedliche Formate und Medien genutzt und weiterentwickelt. Neben den „klassischen“ Vermittlungsformaten, wie Gesprächskonzerten, Vorträgen, Symposien, Werkstattgesprächen, Rundfunk- und Printmedienbeiträgen, sind dies im Bereich digitaler Medien auch Formate wie Blogs, Vlogs und Podcasts. Wissenstransfer ist im Kontext einer Universität für Musik und darstellende Kunst – wie auch in der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie der mdw verankert – vor allem in Hinblick auf die gesellschaftliche Dimension zu verstehen. Hier kann auf Erfahrungen aus dem Wissenstransferzentrum Ost und Projekten im Bereich der Wissenschaftskommunikation aufgebaut werden. Die mdw erkennt das Potenzial außerakademischen Wissens für die Forschung und fördert innovative, international wegweisende, multidirektionale und dialogische Transferaktivitäten, u. a. in Form von Kooperationen mit gesellschaftlichen Akteur_innen und in Form von *Citizen-Science*-Aktivitäten. Auftragsforschung, Technologietransfer, Kooperationen mit Unternehmen und Verwertung von geistigem Eigentum werden durch Unterstützungsmaßnahmen begleitet (GUEP, SZ 5).

7 Internationalisierung

Internationalität in Kunst und Wissenschaft ist an der mdw gelebte Praxis.

Die mdw ist als eine der weltweit führenden Universitäten für Musik und darstellende Kunst mit mehr als 3000 Studierenden in allen Bereichen ihres Wirkens international geprägt und zieht am global als „Stadt der Musik“ wahrgenommenen Standort Wien mit ihrem auf den vielfältigen Traditionen aufbauenden modernen Studienangebot exzellente Studierende aus über 70 Ländern an. Bei einem Anteil von derzeit 49 % internationalen Studierenden und ca. 31 % internationalen Lehrenden kennzeichnet Internationalität gleichermaßen Lehre und Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste und Pädagogik. Internationalität bestimmt somit das gesamte Leben an der mdw und bildet auch eine wesentliche Komponente der zukünftigen Karrierewege der Absolvent_innen.

Internationalisierung wird in einer Vielzahl an internationalen Kooperationen und Projekten gefördert und umgesetzt. Sie prägt das Profil der mdw am Standort Wien und setzt inhaltliche Schwerpunkte in den Bereichen Inter- und Transkulturalität.

Die mdw erforscht, reflektiert und dokumentiert das reichhaltige künstlerische und kulturelle Erbe Österreichs und insbesondere Wiens. Sie entwickelt es ständig weiter und stellt verschiedene – sowohl hegemoniale als auch marginalisierte – Traditionen in einen globalen Kontext. Als Universität interagiert sie mit der Vielfalt an regionalen und internationalen künstlerischen und wissenschaftlichen Strömungen und sie beteiligt sich aktiv an den aktuellen europäischen und internationalen gesellschaftlichen sowie kulturpolitischen Diskursen.

Die Internationalisierungsstrategie der mdw ist mit den mdw-Strategien zu Forschung, Diversität, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Intellectual Property eng verschränkt und bildet mit den in ihr formulierten Aktionsfeldern auch in der kommenden Entwicklungsplanperiode die Grundlage für Maßnahmen, die auch unter Einbindung externer Expertise laufend weiterentwickelt werden.

Um ihre führende Rolle in einem globalen Wirkungsfeld abzusichern, wird sich die mdw weiterhin auf die in der Internationalisierungsstrategie definierten Bereiche fokussieren und darüber hinaus noch stärkere Akzente in der qualitativen Weiterentwicklung von Kooperationen und Netzwerkteilnahmen setzen.

Im Kontext vertiefter europäischer und internationaler Zusammenarbeit hat die mdw zukunftsweisende Entscheidungen getroffen. Zum einen hat die mdw als Mitglied des Konsortiums „IN.TUNE – Innovative Music & Art Universities in Europe“ im Jänner 2023 nach umfangreichen Vorarbeiten gemeinsam mit sieben europäischen Musik- und Kunstuniversitäten den Antrag für die erste *European University Alliance* im Bereich Musik und darstellende Kunst eingereicht und im Juli 2023 den Zuschlag erhalten (GUEP, SZ 2).

Zum anderen wurde im April 2023 gemeinsam mit den internationalen Partnern beschlossen, die bereits seit 2020 laufende Kooperation des „Global Conservatoire“ zur digitalen Erweiterung des Lehrveranstaltungsangebots zu intensivieren. Das „Conservatorium van Amsterdam“ bringt dabei als neuer Partner besondere Expertise im Bereich von digitalen Lehrformaten ein (GUEP, SZ 6).

Weitere wesentliche Felder der Internationalisierung für die kommende Entwicklungsplanperiode bleiben die Weiterentwicklung des *International Campus* über alle Standorte der mdw, die Unterstützung von sowohl physischer als auch virtueller Mobilität aller Universitätsangehörigen im Einklang mit Nachhaltigkeit

und Klimaschutz, erhöhte internationale Sichtbarkeit sowie der weitere Ausbau der neustrukturierten *Alumni_ae Relations*.

Internationalisation at home und International Campus

Ein *International Campus* über alle Standorte hinweg wird die Internationalität an der mdw noch besser sichtbar und erlebbar machen. Dies soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden (GUEP, SZ 4, 5, 6):

- Kontinuierlicher Ausbau des *International Campus* real und digital
- Basierend auf dem Relaunch der Website der mdw soll der *International Campus* auch online wahrnehmbar gemacht werden.
- Bündelung der etablierten Anlaufstellen für Gastlehrende, Gastforschende, internationale Studierende sowie internationale Gäste und Verknüpfung mit dem Internationalen Referat der hmdw sowie mit dem Infopoint für Studierende in einem virtuellen „Welcome Center“
- Optimierung der Servicequalität der englischsprachigen (Grund-)Informationen zu Studieninhalten und Bereitstellung wichtiger Dokumente auf Englisch
- Verstärkte Sichtbarmachung der Internationalität durch mehr englischsprachige Inhalte auf allen Kommunikationskanälen der mdw, um noch effektiver ein internationales Publikum zu adressieren (Websites, Social Media, International Blog und neue digitale Formate)
- Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen durch finanzielle Unterstützung von englisch- bzw. mehrsprachigen Open-Access-Publikationen
- Vermehrte Nutzung des kreativen Potenzials der kulturellen Vielfalt der internationalen Studierenden und ihrer Herkunft
- Verstärkte Förderung von Englischkompetenzen und Mehrsprachigkeit sowie Weiterentwicklung interkultureller Kompetenzen durch curriculare Angebote und Fortbildungen:
 - Die Festigung von englischsprachigen und interkulturellen Grundkompetenzen für möglichst alle Universitätsangehörige sowie der vermehrte Einsatz von Englisch als akademische Zweitsprache werden weiter vorangetrieben. Das Erlernen der deutschen Sprache stellt für die internationalen Studierenden auch einen Mehrwert in ihrer Studienerfahrung an der mdw dar. Deutsch als Unterrichtssprache wird daher weiterhin als prioritär erachtet, vor allem in Studien, in denen die deutsche Sprache als ein Kernbestandteil des kulturellen Umfelds mit dem Studieninhalt verbunden ist. Der Mehrsprachigkeit im Unterricht soll überall, wo es möglich ist, offen begegnet und künftig noch mehr Raum gegeben werden.
 - Der Prozess der curricularen Entwicklung in Hinblick auf die Mehrsprachigkeit soll fortgesetzt und das Angebot an internationalen Studienprogrammen weiter ausgebaut werden, auch im Zusammenhang mit der *European University Alliance* „IN.TUNE“ und dem „Global Conservatoire“.
- Weiterentwicklung curricularer und administrativer Strukturen, um den Erwerb von nicht in deutscher Sprache erworbenen Microcredentials zu vereinfachen und dadurch lebensbegleitendes Lernen (neben Beruf und Familie) zu unterstützen.
- Die bereits etablierten Buddy-Systeme zur Förderung der Vernetzung und der Eigeninitiative der Studierenden sollen ausgebaut und weiterentwickelt werden
- Vermehrte Einbindung zusätzlicher internationaler Expertise durch kurz- und längerfristige Gastprofessuren, Gastforschende, Visiting Artists und Artists in Residence sowie regelmäßige Masterclasses und Lectures mit international anerkannten Künstler_innen und Wissenschaftler_innen, um zusätzlichen Wissenstransfer und neue Impulse für die mdw zu generieren

- Auf der Basis von Netzwerken Einbeziehung von externen Expert_innen als Gutachter_innen in Assessmentverfahren und als Juror_innen im künstlerischen Bereich und in der Wissenschaft für Exposés, Dissertationen, Publikationen etc.

Digitalisierung und Internationalisierung

Durch die Covid-19-Pandemie wurden Potenziale der Digitalisierung verstärkt. Die weitere digitale Entwicklung wird daher auch in mehreren Bereichen der Internationalisierung und Mobilität eine wesentliche Rolle spielen.

- Das digitale Lehrangebot soll auch in internationalen Kooperationen, u. a. unter klimarelevanten und sozial inkludierenden Aspekten, weiter ausgebaut werden, z. B. durch vermehrte Nutzung von *Blended Erasmus+*, *Blended Intensive Programmes* (BIPs) und *Blended Joint Programmes* (GUEP, SZ 2, 6).
- Hochwertige Übertragungstechnologien für Distance Learning im Musikbereich (z. B. LOLA – *Low Latency Transmission*, MVPT-Cesnet) werden weiterentwickelt und verstärkt genutzt.
- Das Streamen von ausgewählten (Lehr-)Veranstaltungen erhöht die Teilnahmemöglichkeiten und die Sichtbarkeit der universitären Arbeit.
- Ausbau der IT-Infrastruktur in Unterrichts- und Veranstaltungsräumen für digitales Lehrangebot in Hinblick auf virtuelle Mobilität und den Erwerb von Microcredentials
- Die Kommunikation über digitale Plattformen und das breite Verfügbarmachen der an der mdw generierten Inhalte über global zugängliche Plattformen werden verstärkt im Fokus stehen.
- Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit durch einen verstärkten internationalen Markenauftritt und verstärkte Nutzung digitaler Kommunikation, erhöhte Präsenz in sozialen Medien, Kooperationen mit internationalen digitalen Plattformen und Labels sowie durch den eigenen Wissenschaftsverlag
- Fortsetzung der erfolgreich gestarteten *Alumni_ae Relations-Arbeit* auf Basis der implementierten digitalen Alumni_ae-Plattform, um insbesondere internationalen Absolvent_innen einen niederschweligen Zugang zum Netzwerk der Alumni_ae zu ermöglichen und die Rückführung von Kompetenz und Expertise von Alumni_ae an die mdw zu fördern

Internationale Vernetzung – Partnerschaften und Kooperationen

Die mdw wird auch in den nächsten Jahren ihre zahlreichen erfolgreichen internationalen Kooperationen und Projekte auf Rektorats-, Instituts- und Fachbereichsebene weiterführen und ausbauen, sich insbesondere aber auf die Vertiefung der Allianzen „IN.TUNE“ und „Global Conservatoire“ fokussieren.

Nach der bereits erfolgten Etablierung von Lead-Partnerschaften (*primary partners*) und der Festigung von bestehenden Kooperationen wird auch in Zukunft für die Identifikation von Kooperationspartnerschaften neben der Gesamtbewertung einer potenziellen Partnerinstitution die internationale Relevanz eines ihrer Fachbereiche eine wesentliche Rolle spielen.

Im Fall von Partnerinstitutionen in Ländern mit politisch oder menschenrechtlich prekären Situationen wird die mdw auch in Zukunft in differenziertem und kritischem Umgang Projekte in Kunst und Forschung unterstützen, wenn dies mit der im Leitbild der mdw definierten Haltung vereinbar ist.

Programm-Mobilitäten und Netzwerk

Die bereits seit Jahren etablierte und erfolgreiche Durchführung von Studierenden-, Lehrenden- und Fortbildungsmobilitäten im Rahmen von Programmen und Netzwerken wird fortgesetzt und um neue Aktivitäten wie *Blended* und *Virtual Mobilities* erweitert.

Die erfolgreich implementierten kurzfristigen Mobilitätsunterstützungen für Studierende (z. B. EMMA-Stipendien, Erasmus+ PhD-Kurzzeitmobilitäten, *Early-stage Research Fellowships*) sollen fortgesetzt und weiter ausgebaut werden.

Mobility Online hat sich als digitales System für die Planung, Durchführung und Dokumentation der Mobilitäten bewährt. Es soll in Hinblick auf Usability optimiert und für alle Bereiche implementiert werden.

Im Sinne der Nachhaltigkeit werden mdw-Angehörige angehalten, notwendige physische Mobilitäten möglichst klimafreundlich zu gestalten. Dazu werden Empfehlungen zur Verfügung gestellt und im Rahmen von Green Erasmus+ auch finanzielle Anreize geboten. Initiativen zur weiteren Sensibilisierung zu den Themen Klimaschutz und gesellschaftliche Verantwortung im Rahmen von Mobilitäten werden fortgesetzt.

Gezielte Aktivitäten in Drittstaaten werden noch stärker professionalisiert. Neben den Programmmobilitäten sollen projektbezogen auch informelle, außerhalb der Programme und Netzwerke stattfindende Aktivitäten von mdw-Angehörigen, mdw-Alumni_ae und ehemaligen mdw-Angehörigen wertvolle Impulse und Kontakte liefern und zur weiteren Vertiefung der Beziehungen zu diesen Ländern beitragen.

Durch das vielfältige Mobilitätsprogramm und die rege Netzwerktätigkeit soll die mdw als erstklassige und vielseitige Bildungseinrichtung im Zentrum Europas weltweit noch bekannter und für Studienwerber_innen auch außerhalb Europas noch attraktiver werden.

Förderung internationaler Aktivitäten und Projekte

Die Vielfalt der mdw spiegelt sich auch in den unterschiedlichsten Aktivitäten und Projekten im internationalen Kultur- und Wissenschaftsbetrieb wider.

Einen hohen Stellenwert hat nach wie vor die Zusammenarbeit mit Professional Partners (Konzert- und Kulturveranstalter_innen, Festivals, Theater, Filmfestivals, Agenturen etc.) im In- und Ausland.

Für die wissenschaftliche sowie künstlerische Forschung der mdw ist der internationale Austausch im Rahmen der jeweiligen Scientific Community essenziell. Neben der Publikationstätigkeit und der virtuellen Vernetzung über diverse Plattformen ist die Präsenz von mdw-Angehörigen bei Tagungen und Kongressen ebenso wesentlich wie das Organisieren und Hosten internationaler Fachtagungen und Konferenzen am Standort.

Die Sichtbarkeit der internationalen künstlerischen Wettbewerbe als wesentliche Projekte der Entwicklung und Erschließung der Künste soll weiter erhöht werden.

Die international hervorragend etablierte isa – Internationale Sommerakademie als künstlerisch-wissenschaftlicher Sommercampus der mdw wird für einen umfassenden Relaunch im Jahr 2025 vorbereitet.

Alumni_ae Relations

Ziel der Etablierung von strukturierten *Alumni_ae Relations* ist die Festigung einer lebenslangen Verbindung der Absolvent_innen zu ihrer Alma Mater, um damit sowohl für die Absolvent_innen selbst, wie auch für die mdw als Institution nachhaltigen Nutzen zu generieren. Als relevante Themenfelder wurden hier insbesondere der Zugriff auf ein internationales Kontaktnetzwerk, die Nachvollziehbarkeit von Karriereverläufen, die Sichtbarmachung von Exzellenz sowie die Unterstützung von internationalen Studierenden durch Alumni_ae identifiziert. Diese Ziele werden in den nächsten Jahren intensiv verfolgt.

Die Implementierung einer digitalen Alumni_ae-Vernetzungsplattform ermöglicht Alumni_ae dabei den niederschweligen und ortsunabhängigen Zugang zu Austausch, Kooperation und Erfahrungsweitergabe. Diese Digitalisierung im Bereich der *Alumni_ae Relations* entlastet zudem die Personalressourcen, die mit einer Intensivierung dieser Arbeit in den nächsten Jahren zu erwarten ist, und sichert damit den langfristigen und nachhaltigen Aufbau der Beziehungen zwischen der mdw und ihren Absolvent_innen.

Nach dem erfolgten Launch der Plattform ist das Ziel in den nächsten Jahren die verfeinerte Anpassung der auf der Plattform abgebildeten Vernetzungsprozesse, speziell ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Alumni_ae und die Wünsche der Institute und Organisationseinheiten der mdw.

8 Gesellschaftliche Zielsetzung

Angesichts der gegenwärtigen gesellschaftlichen Transformationsprozesse, Krisen und Umbrüche lassen sich gestiegene soziale Ungleichheiten und damit verbundene Exklusionsmechanismen und asymmetrische Machtstrukturen beobachten. Diese Entwicklungen werden durch eine alarmierende Zunahme von Kriegen, gewaltsamen Konflikten, nationalistischen und populistischen politischen Bewegungen sowie reaktionären und anti-genderistischen Anfeindungen weltweit verschärft. Insbesondere im Kulturleben machen sich steigende soziale Ungleichheiten und eine zunehmend sichtbar werdende Heterogenität der Bevölkerung bemerkbar, die mit erhöhten Anforderungen an im Kulturleben tätige Personen einhergehen.

Die daran geknüpften vielfältigen sozialen und kulturellen Lebensrealitäten in Wien, Österreich, Europa und der Welt versteht die mdw nicht als getrennt von Kunst, Wissenschaft und Pädagogik, sondern als Impuls und Auftrag für Schwerpunktsetzungen im universitären Handeln. Gesellschaftliche Strukturen stellen für die mdw daher keine externen Faktoren dar, sondern sind relevante Einflussgrößen für die Gestaltung universitärer Arbeit. Die mdw trägt als öffentliche Universität gesellschaftliche Verantwortung und setzt aktiv gesellschaftspolitische Maßnahmen um, die innerhalb und außerhalb der Universität wirken.

Sie kommt ihrer sozialen Verantwortung als wichtige Dimension einer nachhaltigen Entwicklung nach, um Diskriminierung und asymmetrische Machtstrukturen aktiv abzubauen sowie die gesellschaftliche Heterogenität in ihrer Studierendenschaft, ihrer Belegschaft sowie im Studienangebot und in ihren Curricula abzubilden. Dabei ist es unabdingbar, gemäß der im Jahr 2006 von Österreich ratifizierten UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt der kulturellen Ausdrucksformen, kulturelle Pluralität als eine unverzichtbare Ressource für Freiheit und als Grundlage einer demokratischen Gesellschaft anzusehen und in der Universität aktiv zu fördern. Zugleich erkennt die mdw die Notwendigkeit an, die soziale Durchlässigkeit des Zugangs zu erhöhen, um diese Ziele mit zu gestalten. Dafür ist es notwendig, Ergänzungen zum historisch etablierten Selbstverständnis der Institution zu entwickeln und ihre Ausschlussmechanismen nicht nur zu reflektieren, sondern mit konkreten Maßnahmen zu verringern (z.B. im Rahmen von „IN.TUNE – Innovative Universities in Music and Arts in Europe“ der *European University Alliance*).

Zentrale Handlungsfelder

Wesentliche Handlungsfelder sind dafür die Besetzung von Stellen, die Zulassung von Studierenden sowie die Erweiterung des Studienangebots und die Gestaltung der Lehre. Mit den folgenden Maßnahmen betritt die mdw, die im QS-Ranking seit Jahren kontinuierlich unter den ersten zehn Performing Arts Universitäten weltweit gelistet ist, Neuland und baut damit die globale Sichtbarkeit der mdw in der Profilbildung als gesellschaftlich verantwortungsvolle Kunstuniversität weiter aus. Ebenfalls wird damit auch entsprechend des „Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans“ der Wissens- und Kunststandort Österreich gestärkt, die künstlerische, wissenschaftliche und pädagogische Hochschulbildung diversifiziert, die Durchlässigkeit zwischen dem Hochschulsektor, weiteren Sektoren und der Bevölkerung verbessert sowie die soziale Inklusion der Studierenden erhöht (GUEP, SZ 1, 2, 3, 4).

Neben antidiskriminatorischen Prinzipien in der Besetzung aller Stellen ist es der mdw eine Verpflichtung, Zugangsbarrieren für Menschen abzuschaffen, deren soziale Positioniertheit nicht den etablierten

Normerwartungen einer Kunstuniversität entsprechen. In der Zulassung von Studierenden achtet die mdw darauf, die geschlechtsbezogenen, klassistischen, rassistischen und ableistischen Logiken der Zulassungserfordernisse zu entschärfen. Eine höhere soziale Durchlässigkeit bei den künstlerischen Zulassungsprüfungen soll insbesondere durch die Erweiterung des Studienangebots erreicht werden, wodurch auch künstlerische Kompetenzen abseits des Kanons oder die im Ausland oder informell erworben wurden, in der Universität anerkannt werden und diese damit auch verändern. Damit einher geht die Möglichkeit zur Individualisierung von Curricula sowie die Entwicklung von passgenauen Bildungsangeboten für verschiedene Studierende. Durch die weitere Vernetzung und Kooperation mit außeruniversitären Partner_inneninstitutionen, u. a. in den Bereichen von Musikvermittlung und Community Music, werden ebenfalls entsprechende Möglichkeiten für individualisierte Bildungsketten für Menschen mit bisher an der Universität kaum vertretenen Biografien sowie für Studienangebote zu wenig etablierter künstlerischer Ausdrucksformen geschaffen. Dies wird auch im Aufzeigen und Gestalten von alternativen Karrierewegen jenseits einer Künstler_innenkarriere im etablierten Kanon deutlich.

Vor allem auch die Gestaltung der forschungsgeleiteten Lehre im künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Bereich an der mdw orientiert sich an einer diversen Gesellschaft, die koloniale und andere hegemoniale Normen thematisiert und Studierende mit entsprechendem Wissen und Strategien ausstattet, um diese aufzubrechen.

Geschlechtergerechte und diversitätskompetente Universität

Die mdw macht es sich als verantwortungsbewusste Kunstuniversität zur Aufgabe, ein zentraler Ort für die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen zu sein, insbesondere jenen, die die Künste der mdw speziell betreffen und möchte mit den geführten Diskursen in die mediale, politische und zivilgesellschaftliche Landschaft hineinwirken.

Im letzten Jahrzehnt wurde an der mdw ein Schwerpunkt in Gender und Diversität mit dem Ziel kritischen Hinterfragens von Ungleichheiten und kanonisierten Wissensproduktionen aufgebaut, der unter besonderer Berücksichtigung ästhetischer und politischer Fragen als Querschnittsfeld kritischer Reflexion weitergeführt und verstärkt international perspektiviert wird. Gender, Queer und Trans* Studies-Wissen und -Methodik, Intersektionalitäts- und Diversitätsforschung/Critical Diversity/Race Studies sollen in Lehre, Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste an der mdw integriert werden. Mit der Verankerung von Gender- und Diversitätskompetenzen in den mdw-Mustercurricula wurde ein wichtiger Schritt für eine nachhaltige Sicherstellung der Vermittlung von Ungleichheitswissen in der Lehre gesetzt, der im Lehrveranstaltungsangebot der Studienpläne umzusetzen ist. Dabei gelten Gender und kritische Diversität als Denk- und Analyseketegorien (Gender Studies) und als zu vermittelnde Kompetenzen (Gender- und Diversitätskompetenz). In der Ausbildung der mdw-Studierenden, die als Multiplikator_innen in die Gesellschaft hineinwirken, ist es besonders wichtig, Gender, Diversität, Antirassismus, Inklusion und Intersektionalität als studienrelevante Inhalte zu etablieren und ein nachhaltiges kritisches Bewusstsein in den künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Studien aufzubauen und zu fördern.

Forschungsprojekte, Studien und soziale Bewegungen (#metoo, #blacklivesmatter, #stopasianhate u. v. m.) haben vermehrt auf sexistische und rassistische Zuschreibungen, Äußerungen und Ausschlüsse in Kunst, Bildung und Medien hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht. Struktureller Rassismus sowie Klassismus und damit verbundene Gegenstrategien werden in der nächsten EP-Periode im Sinne von

Diversitätswissens-Generierung öfter thematisiert und aufgegriffen. Vorurteile, Annahmen und Stereotypisierungen, von denen viele marginalisierte – nicht der weißen Mehrheitsgesellschaft angehörende – Menschen in Österreich – auch an den österreichischen Universitäten – betroffen sind, können ebenfalls zu Ausschlüssen führen. Diesen Prozessen entgegenzuwirken, Probleme aufzuzeigen, in einem kritischen gesellschaftspolitischen Diskurs zu reflektieren und in konkrete Handlungen zu übersetzen, macht eine gender- und diversitätskompetente Universität aus (GUEP, SZ 3, 4, Vision S. 10).

Diskriminierungsfreies Studieren und Arbeiten – Maßnahmen gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt

Die #metoo-Debatte hat nach den USA auch Europa und Österreich erreicht. Musik und darstellende Kunst – Theater und Film – sind von Machtmissbrauch besonders betroffene Kunstsparten, weil in diesen Künsten mit dem Körper als Instrument gearbeitet wird und weil die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Studierenden und Lehrenden, die sich im beruflichen Kontext/Kunst- und Kulturbereich fortsetzen, besonders verdichtet sind. Dies kann zu Spannungen und Übergriffen, d. h. Machtmissbrauch, führen. Die Universitäten sind generell dazu verpflichtet, ihre Angehörigen – Studierende, Lehrende und Verwaltungspersonal – so gut wie möglich zu schützen. Der Auf- und Ausbau von Präventionsmaßnahmen wird forciert, dazu zählt u. a. die Etablierung von Anti-Bias-Schulungen, eine Richtlinie im Umgang gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt u. a. m. Die in der Folge der #metoo-Debatte aufgetauchten begründeten Zweifel am *safer space* Universität führen an der mdw dazu, präventive Maßnahmen gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt zu entwickeln und zu implementieren, wie sie auch im Gleichstellungsplan der mdw vorgegeben sind.

Antidiskriminierung liegt dem Selbstverständnis der mdw zugrunde und bringt eine entsprechende Organisationskultur mit sich, die Maßnahmen zur Einhaltung und zum Schutz der Gleichbehandlung ohne Unterschied des Geschlechts, der sozialen Herkunft, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion und der Weltanschauung, des Alters, der sexuellen Orientierung und Behinderung in den Mittelpunkt rückt. Zentraler Bestandteil von Antidiskriminierung an der mdw ist das Wirken des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen gegen unterschiedliche Formen der Diskriminierung auf allen Ebenen universitärer Abläufe sowie eine diesbezügliche Unterstützung und Beratung aller Universitätsangehörigen (GUEP, SZ 3, 4).

mdw-Diversitätsstrategie

Mit der Diversitätsstrategie als strukturellem Veränderungsprozess verfolgt die mdw ein kritisches ganzheitliches, systematisches Diversitätsmanagement. Ausgehend von den in der Diversitätsstrategie bearbeiteten Themenfeldern „Chancengleichheit bei Zulassungsprüfungen“, „Diversität in Curricula“, „Lehre/Forschung/Weiterbildung“, „Internationales“ sowie „Personal“ wurden in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen mit dem Ziel entworfen und umgesetzt, ausschließende Praktiken und Strukturen abzubauen sowie die Erarbeitung, Vermittlung und Verankerung von diskriminierungskritischem Wissen voranzutreiben. Neben der Weiterführung bestehender Maßnahmen soll ein Fokus auf die Ziele „Reduzierung von Ausschlussmechanismen“, „Verankerung von Gender- und Diversitätskompetenz“ sowie „Erwerb und Aneignung von Gender- und Diversitätswissen“ (bspw. durch begleitende Maßnahmen zum Webtool „tricky moments“) gesetzt werden. Diversität als diskriminierungskritische Praxis zu verstehen,

bedeutet auch, Wissen über Differenz- und Diskriminierungskategorien und deren Wirkweise zu erlangen. Ebenso wichtig ist ein Wissen darüber, welche Strategien und Handlungsperspektiven sich in Hinblick auf eine diskriminierungskritische, diversitätsorientierte Arbeit ergeben und wie dieses Wissen in die Universität einfließen und strukturell verankert werden kann.

Die aus dem mdw-Diversitätsstrategieprozess sowie der im Rahmen der Arbeitstagung „Ver_Üben“ gewonnenen Erkenntnisse, Erfahrungen und Vernetzungen und die daraus hervorgehende Publikation stellen einen wesentlichen Beitrag zur Sicherstellung und Implementierung einer kritischen Diversitätspraxis an einer Musik- und Kunstuniversität und den mit diesen Künsten verbundenen Berufsfeldern dar. Diese Erkenntnisse und Prozesse werden weiter vorangetrieben, teilweise formalisiert und geeignete Wissens(vermittlungs)formate entwickelt.

Vor dem Hintergrund einer intersektionalen Perspektive auf Diversität gilt es, die unterschiedlichen ungleichheitsgenerierenden Dimensionen von Studierenden, Mitarbeiter_innen und Bewerber_innen an der mdw in der Entwicklung verschränkt in den Blick zu nehmen. Das angestrebte Ziel des Gender- und Diversitätsmanagements ist das Sichtbarmachen und die aktive verantwortungsvolle Förderung von sozialer, geschlechtlicher, kultureller sowie generationaler Vielfalt an der mdw (GUEP, SZ 3, 4).

Frauenförderung und Geschlechterdiversität

Die mdw bekennt sich zum Grundsatz der Gleichstellung aller Geschlechter und zur Schaffung von positiven und karrierefördernden Bedingungen für Frauen und zur Sichtbarkeit der Geschlechterdiversität. Die an der mdw bereits bestehenden Maßnahmen der Frauenförderung dienen dazu, weiterbestehende Unterrepräsentationen von Frauen in allen Organisationseinheiten, auf allen Hierarchieebenen, in allen Funktionen und Tätigkeiten zu beseitigen. Es ist der mdw ein besonderes Anliegen, künstlerische und wissenschaftliche Tätigkeiten von Frauen parallel zu einem weiteren Auf- und Ausbau von Frauenforschung, Gender Studies, Diversitäts- und intersektionaler Forschung zu fördern.

Die Anerkennung der geschlechtlichen Vielfalt und Individualität von Studierenden und Mitarbeiter_innen ist ein erklärtes Ziel der mdw. Dies bedeutet auch, den Rahmen für die Gleichstellung von Inter*-, Trans*- und nichtbinären Personen im Sinne des Rechts auf Selbstbestimmung geschlechterdiverser Menschen zu schaffen. Der dazu bisher geleistete Wissensaufbau soll weitergeführt und in Handlungen übersetzt werden, um damit auch zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit Geschlechternormen, -rollen und Stereotypisierungen zu führen. Die im Empfehlungspapier der *Task Force Gender and Diversity* zur „Umsetzung von Geschlechtervielfalt an österreichischen Universitäten“ (2022) erarbeiteten Handlungsoptionen stellen hierfür relevante Leitlinien und Bezugspunkte für die Umsetzung dar.

Da durch Sprache Realitäten erzeugt und vermittelt werden, ist für die mdw die Verwendung von geschlechtergerechter und -inklusive Sprache ein – wie im Frauenförderungsplan angeführt – gleichstellungspolitisches Erfordernis. Dies wird durch die Vermittlung von Sprachkompetenzen in Weiterbildungen und Lehrveranstaltungen sowie durch Erweiterungen des Sprachleitfadens „Fair in Wort und Bild“ unterstützt. Bei allen Maßnahmen, die die Personal- und Organisationsentwicklung betreffen, wendet die mdw das Konzept des Gender Mainstreaming an und setzt geeignete personelle, organisatorische und finanzielle Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Bereichen, in denen sie bis dato noch unterrepräsentiert sind (GUEP, SZ 4).

Soziale Dimension

Nicht alle Menschen verfügen über die gleichen Ressourcen, ein universitäres Studium im Bereich Musik und darstellende Kunst als möglich zu betrachten, anzutreten und abzuschließen. Eine hohe soziale Durchlässigkeit und damit einhergehend ein Abbau von sozialen Ausschlüssen in allen Studien ist der mdw aus gesellschaftspolitischen Gründen ein vordringliches Anliegen. Im Kontext einer international renommierten Kunstuniversität bedeutet dies eine beständige, tiefgehende Auseinandersetzung mit dem Begriff von Exzellenz und seinem Verhältnis zur sozialen Dimension. Gerade vor dem Hintergrund zunehmender autoritärer und antidemokratischer Tendenzen ist die kritische Reflexion von sozialen Ein- und Ausschlüssen und daran gekoppeltes Handeln von hoher Signifikanz. Um u. a. milieuspezifische/klassistische Ausschlussmechanismen *tatsächlich* zu reduzieren, ist eine breite Verankerung musikalischer (Früh-)Förderungsangebote (auch vor- und außerschulisch), ein engem Austausch mit den Musikschulen und anderen Institutionen musikalischer Bildung sowie eine Anerkennung informeller musikalischer Sozialisierungen Voraussetzung. Eine Erhöhung der sozialen Durchlässigkeit bei Studienwerber_innen wird v. a. durch eine Modifizierung der Anforderungen bei Zulassungsprüfungen und durch eine Erweiterung des Studienangebots um bis dato wenig repräsentierte künstlerische Praktiken erreicht: bspw. aus den Bereichen populärer und traditioneller Musiken. Ganz besonders ist der mdw eine soziale Diversifizierung der Studierenden in den musikpädagogischen Studien ein Anliegen, damit diese dahingehend sensibilisiert als künftig Lehrende eine diverse Zusammensetzung ihrer Schüler_innen aus einer Selbstverständlichkeit heraus fördern. Im Zusammenhang mit sozialer Durchlässigkeit erweitert die mdw auch ihr Angebot im Hinblick auf das künstlerische und künstlerisch-pädagogische Hineinwirken in die Gesellschaft im Sinne der vielfältigen Formen und Formate von Musikvermittlung und *Community Music*.

Angesichts globaler Krisen ist der mdw ihr Wirken im Kontext von Flucht und Migration wichtig. Über Lehrveranstaltungen und Projekte treten Studierende der mdw in aktiven Austausch mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchtbiografien. Wichtiges Instrument für die Öffnung der Universität für geflüchtete Studieninteressierte ist die MORE-Initiative der Österreichischen Universitätenkonferenz, wobei im Rahmen der Initiative verstärkt die Inklusion geflüchteter Künstler_innen und Wissenschaftler_innen angestrebt wird. Die Aufnahme von Studierenden mit Fluchterfahrungen in ein ordentliches Studium ist ein erklärtes Ziel der mdw. Einen Schwerpunkt bildet zudem angewandte wissenschaftliche Forschung zum Themenkomplex Musik und Flucht/Migration, Kolonialität und Machtkritik, die zum Abbau von Rassismus und Diskriminierung beizusteuern vermag. Dazu wird auch entsprechende Forschungsinfrastruktur geschaffen, u. a. in der Universitätsbibliothek (z. B. Werke von weiblich gelesenen Komponist_innen, Autor_innen aus dem Global South, Online-Lizenzen für wissenschaftliche Journals usw.) (GUEP, SZ 3, 4, Vision S. 10).

Anti-Ableismus: Den Forderungen von behinderten, körperdiversen und neurodiversen Menschen gerechter werden

Die mdw unterstützt gemäß gesetzlichem Auftrag der EU-Behindertenrechtskonvention und deren Umsetzung durch den Nationalen Aktionsplan das Ziel, das künstlerische und kreative Ausdruckspotenzial aller Menschen zu stärken und trägt aktiv zu einer inklusiven Bildung bei. „Behinderung“ wird als ein dynamischer Prozess verstanden, der sich je nach Arbeits- bzw. Studiensituation sozial konstituiert (vgl. Gleichstellungsplan § 13). Die mdw möchte ihre Handlungsfelder und Ansätze in der Inklusion von Menschen mit Behinderung von projekthaften Formen der musikalischen Beschäftigung im Rahmen

musikpädagogischer Spezialangebote erweitern. Um für Menschen mit Behinderung die Möglichkeiten eines Studiums zu erhöhen, setzt sich die mdw mit den exkludierenden Faktoren in Zulassung und Studienangebot auseinander. Dabei nimmt die Universität künstlerische Formen in den Fokus, die aus den Lebenserfahrungen behinderter, körperdiverser und neurodiverser Menschen entstehen. Angesichts der Bedeutung von *Mental Health* für die aktuelle Generation Studierender möchte die mdw bei Lehrenden und administrativem Personal das Verständnis für Neurodiversität erhöhen, um Diskriminierungen aufgrund von Neurodiversität zu verringern und Pathologisierungen entgegenzuwirken.

Die mdw baut die Informationen zu abweichenden Prüfungsmethoden aus und formalisiert entsprechende Abläufe, um den Bedürfnissen von behinderten, körperdiversen und neurodiversen Menschen gerechter zu werden. Entsprechend setzt die mdw auf Monitoring und möchte die Möglichkeit von persönlichen Assistenzen sowie ein Tutor_innensystem etablieren.

Die Universität fördert aktiv den Ausbau von *Ability Studies* in Lehre und Forschung sowie eine kritische Auseinandersetzung mit *Dis/Ability* in EEK und Pädagogik. Darüber hinaus möchte die mdw im Rahmen ihrer Möglichkeiten Maßnahmen setzen, die zu einer Erhöhung der Zahl von Personen mit Behinderungen als Mitarbeiter_innen beim künstlerischen, wissenschaftlichen, pädagogischen und administrativen Personal führen (GUEP, SZ 3).

Transkulturelles und plurales Verständnis von Musik und darstellender Kunst

Die mdw arbeitet aktiv an einer stetigen Ausweitung des Verständnisses ihres zentralen Handlungsfeldes – der Musik und darstellenden Kunst. Durch die Erweiterung um kulturelle Praktiken abseits gängiger mehrheitsgesellschaftlicher, hochkulturell geprägter Vorstellungen etabliert die Universität neue Felder der universitären Musik- und Kunstausbildung. Damit knüpft die mdw nicht nur an internationale Entwicklungen der Diversifizierung von tertiärer Bildung in Musik und darstellender Kunst an, sondern setzt in diesem innovativen Feld neue Maßstäbe. Neben der exzellenten Expertise in der westlichen klassischen Kunstmusik, ist daher eine Stärkung anderer Musikstile in Lehre, Forschung und EEK ein primäres Ziel der mdw. Die künstlerische Ausbildung in Populärmusik und in traditionellen Musikstilen muss sowohl in den künstlerischen als auch in den pädagogischen Studienrichtungen auf Bachelor- und Masterniveau nachhaltig etabliert und ausgebaut werden (siehe Kapitel Lehre). Weiters möchte die mdw künstlerisches und künstlerisch-pädagogisches Handeln jenseits eines herkömmlichen Verständnisses von Bühnenkünsten, d. h., künstlerische Felder partizipativer, Community-basierter oder alltagskultureller Ausdrucksformen, im Studienangebot etablieren. Eine derartige Erweiterung des Studienangebots hat direkte Auswirkungen auf die soziale Durchlässigkeit im Bereich der Zulassung.

Die mdw reagiert auf die Bedürfnisse einer transkulturellen Gesellschaft nicht nur im Bereich des Studienangebots, sondern versteht kulturelle Verortungen im Kontext politischer Machtverhältnisse auch als wesentlichen Impuls für universitätspolitische Entwicklungen und strukturelle Veränderungen. Transkulturalität, Migration und Fragen von Zugehörigkeit, Herkunft und ethnischer Identität sind integrative Komponenten der wissenschaftlichen und künstlerischen Praxis sowie des Alltags der Universitätsangehörigen. Die mdw sieht sich daher auch als Diskursort für kulturelle Diversität in Kunst, Wissenschaft, Pädagogik und Universitätsalltag. Neben der Verankerung musikalischer und darstellend-künstlerischer Pluralität möchte die mdw marginalisierte Positionen an die Universität holen (Stellenbesetzungen) und die künstlerische und/oder wissenschaftliche Auseinandersetzung mit

Marginalisierung und dem Zusammenwirken verschiedener Ungleichheitsdimensionen in Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste ausbauen (GUEP, SZ 1, 3, 5).

Erinnerungs- und Gedenkkultur

Historisches Bewusstsein ist die Basis für ein kritisches Verständnis der Gegenwart. Gerade in der aktuellen geopolitischen Situation, die durch Radikalisierung nationalistischer Kräfte, Ausformungen diktatorischer Systeme und Kriege gekennzeichnet ist, braucht es fundiertes Wissen über die eigene institutionelle Vergangenheit sowie über das Fortwirken von u. a. kolonialistischen Hegemonien, rassistischen und antisemitischen Einschreibungen. Der mdw war und ist es ein Anliegen, sich der Zeit des Nationalsozialismus und ihrer rassistischen menschenvernichtenden Handlungen bewusst zu sein und sich dieser Verantwortung zu stellen. Aufbauend auf dem veröffentlichten „Gedenkbuch für die im Nationalsozialismus verfolgten Angehörigen der mdw“ ist in dieser EP-Periode die Schaffung eines künstlerisch gestalteten physischen Gedenkortes für die vom NS-Regime vertriebenen Angehörigen der mdw geplant.

Das Archiv der mdw nimmt eine zentrale Rolle bei der Aufarbeitung der mdw-Geschichte ein. Einen inhaltlichen Schwerpunkt bilden dabei die Zeit des Nationalsozialismus und Austrofaschismus, wobei entsprechende Forschungsergebnisse in Form von Publikationen und Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Im Rahmen inner- sowie außeruniversitärer Kooperationen wird ein transdisziplinärer Forschungsansatz verfolgt und anhand niederschwelliger Formen der Vermittlung (z. B. Online-Ausstellung oder Podcasts) versucht, breitere Zielgruppen zu erreichen.

Das Exilarte Zentrum fungiert als universitäre Anlauf- bzw. Schnittstelle für die Sammlung, Erforschung und Rezeption des Schaffens von Komponist_innen, Interpret_innen, Musikforscher_innen sowie von Theaterkünstler_innen, die aus rassistischen Gründen in das Exil gezwungen, verfolgt und ermordet wurden. Es verknüpft die Funktionen eines Archivs von Exilmusiken mit breiter Forschungstätigkeit, Ausstellungen, Konzerten, Seminaren oder Vorträgen.

Der mdw ist es darüber hinaus angesichts der aktuellen Fluchtbewegungen wichtig, gegenwärtige Exilmusiken zu beforschen und deren Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu archivieren, wie z. B. „Afghan Music in Exile“.

Ein lebendiger und zeitgemäßer Diskurs über Erinnerungs- und Gedenkkultur kann nur in Auseinandersetzung mit gegenwärtig fortwirkenden, jedoch historisch gewachsenen ungleichen Machtstrukturen, hegemonialen Anrufungen sowie neokolonialen Ungleichheiten und asymmetrischen Geschlechterverhältnissen geführt werden. Dies bedeutet auch, diesen Diskurs mit Fragen von Macht-, Kolonialitäts- und Populismuskritik in Lehre und Forschung zu stellen und produktiv zu machen, bspw. durch eine kritische Analyse des etablierten Kanons.

Studier-, Arbeits- und Lebensrealitäten (Vereinbarkeit)

So wie im Leitbild der mdw festgeschrieben, ist der Universität das persönliche Wohlergehen ihrer Angehörigen ein großes Anliegen. Die letzten Jahre, die geprägt waren von Krisen und Umbrüchen, wirken unmittelbar auf die Studier-, Arbeits- und Lebensrealitäten der mdw-Angehörigen. Die beruflichen und

studienbezogenen Pflichten mit Sorgearbeit um andere und sich selbst zu vereinbaren, ist vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund nicht immer einfach und kann sich oft schnell ändern.

Die mdw versteht Vereinbarkeit als eine gesellschaftspolitische Aufgabe und Verantwortung und bekennt sich zu einem breiten Verständnis von Familie. Es sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die heterogenen Lebensrealitäten von mdw-Angehörigen berücksichtigen, und die ein Studium oder die Anstellung an der mdw für Personen mit Sorgearbeit gewährleisten können. Ziele für eine gute Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium sind etwa der Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wie auch die Berücksichtigung von betreuungsintensiven Zeiten durch Flexibilisierung des Lehrveranstaltungsangebots oder der Arbeitszeiten. In der jüngsten Vergangenheit zeigt sich, dass zunehmend auch Pflegesituationen von nahen Familienmitgliedern Universitätsangehörige vor große Herausforderungen stellen. Eine gute vereinbarkeitsbewusste Organisationskultur (hierfür setzt sich u. a. die Initiative *ArtsForCare* ein) und Personalpolitik bedeutet, strukturelle Gegebenheiten und Ressourcen zu schaffen, mit denen Sorgearbeiten besser zu vereinbaren sind (bspw. Führen in Teilzeit, Arbeitszeiten/Sitzungstermine, flexible Betreuungsformen etc.). Dies sowie die Schaffung eines Arbeitsumfelds, das die Sorge um sich selbst ermöglicht, ist auch eine Frage der Organisationskultur, die wesentlich zum Gelingen für eine gelebte Vereinbarkeit beiträgt.

Viele Studierende der mdw sind bereits während ihres Studiums in ihrem zukünftigen Berufsfeld, im Kunstbereich, tätig. Dabei zeigt sich, dass die Vereinbarkeit von Studium und beruflicher Tätigkeit eine große Herausforderung darstellt. Um das Studienangebot den Lebensrealitäten der Studierenden anzupassen, soll ein Fokus auf berufsbegleitendes Studieren gelegt werden, etwa durch die Anerkennung informeller Lernleistungen und Modulstudien mit individueller Gestaltungsmöglichkeit. Die mdw erhofft sich dadurch eine stärkere Inklusion von Personen, die von Klassismus betroffen sind, und deren studienbegleitende Erwerbstätigkeit zur Finanzierung des Studiums notwendig ist.

Neben den Kernaufgaben der Universität ist es Ziel der nächsten Jahre, die konkreten Studier- und Arbeitsrealitäten in Wissenschaft, Kunst und Pädagogik verstärkt in den Fokus zu rücken, um Studierende bestmöglich mit Resilienz und eigener Wirkungsmacht auszustatten sowie solidarisches Handeln als verantwortungsbewusste Haltung zu vermitteln, um sie auf die Herausforderungen von Bühne und/oder Lehrberuf vorzubereiten. Die verstärkte Inanspruchnahme der an der mdw eingerichteten psychosozialen Beratungsstelle nimmt die mdw zum Anlass, um die strukturellen Hintergründe von psychischen und physischen Überlastungen zu analysieren. Darüber hinaus ist es der mdw ein Anliegen, das Wissen und die Informationen um Ansprechpartner_innen und Anlaufstellen bereits existierender Angebote im Bereich Kunst und Gesundheit für alle mdw-Angehörigen zugänglicher zu machen (GUEP, SZ 3).

Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip

Die mdw ist sich ihrer ökologischen Verantwortung bewusst und verpflichtet sich zu einem respektvollen Umgang mit den ökologischen, ökonomischen, sozialen sowie künstlerischen und wissenschaftlichen Ressourcen, um den Weg für eine sinngebende und gerechte Entwicklung der heutigen und künftigen Gesellschaft mitzugestalten. Nachhaltigkeit wird hierbei ganzheitlich im Sinne der *Sustainable Development Goals* (SDGs) der UNO verstanden.

Unter Heranziehung des Mainstreaming-Ansatzes liegt durch strategisches, geplantes und koordiniertes Vorgehen Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip der Umsetzung von Strategien und Projekten sowie dem Erreichen von Zielen zugrunde. Dies wird durch das seit 2023 implementierte und systematische Umweltmanagement (EMAS) überprüfbar gemacht und durch eine konsequente Maßnahmenfolgenabschätzung gewährleistet. Darüber hinaus wird das Thema verstärkt für die Lehre als Querschnittsmaterie erschlossen.

So wird das Potenzial von künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Herangehensweisen sowie der künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung für die transformative Umsetzung lösungsorientierter, nachhaltigkeitsfördernder Entwicklungen produktiv gemacht und Studierende in ihren Kompetenzen zum Themenkomplex Bildung für „Nachhaltige Entwicklung“ gestärkt.

Die Bewältigung der sozial-ökologischen, globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und das Finden von Lösungen für damit verbundene dringliche Zukunftsfragen bedürfen eines vernetzten, inter- und transdisziplinären Handelns mit dem Bewusstsein, soziale Ungleichheitsdimensionen dadurch nicht zu verstärken. Die mdw ist Mitglied der „Allianz Nachhaltiger Universitäten“ und wirkt im interdisziplinären und universitätsübergreifenden Projekt „UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele“ mit. In den dadurch bereits angestoßenen inner- und außeruniversitären Transformationsprozessen sowie aufgebauten Kooperationen liegt großes Potenzial. Vor diesem Hintergrund will die mdw die Ergebnisse und die erfolgreiche Vernetzung nutzen, um gemeinsam mit den anderen österreichischen Universitäten die Ziele nachhaltiger Entwicklung aktiv weiterzuverfolgen.

Die Universität verpflichtet sich zu einer deutlichen Reduktion der CO₂-Emissionen mit klaren Zielsetzungen für 2030 und 2040. Elementarer Bestandteil eines CO₂-Reduktionspfades ist eine CO₂-Budgetierung mit dem Climcalc-Tool, die als Bezugsbasis und Kontrollinstrument für die Maßnahmen des Umweltprogramms dient. Entsprechende Maßnahmen werden, wie im uniko-Manifest festgehalten, durch einen aktiven Beitrag zur verantwortungsvollen Ressourcennutzung in den Bereichen Energie- und Ressourcenbedarf, Investitionen und Bauen, Beschaffung, Abfall sowie Mobilität gesetzt (GUEP, SZ 1).

9 Personal

Die mdw zählt zu den größten und besten Kunstuniversitäten der Welt und legt höchsten Wert auf ein professionelles und strategisch ausgerichtetes Personalmanagement. Sie schafft Rahmenbedingungen für ihre Mitarbeiter_innen, die den hohen Anforderungen einer Kunstuniversität gerecht werden und für mögliche Bewerber_innen ein attraktives Arbeitsumfeld darstellen.

Das Personalmanagement ist sowohl verantwortlich für qualitativ hochwertige Auswahlverfahren als auch für strukturierte Personalplanung, Karriere- und Nachwuchsförderung von Personal in Kunst und Wissenschaft sowie für die Personalentwicklung aller Mitarbeiter_innen der Universität. Die Bereiche Lehre und Studien, Entwicklung und Erschließung der Künste, Artistic Research und Forschung werden in ihrer Weiterentwicklung durch eine universitätsweite Personalstrukturplanung professionell unterstützt.

Die kapazitätsorientierte Universitätsfinanzierung macht ein genaues Personalcontrolling und -monitoring unabdingbar. Die unterschiedlichen Personalkategorien müssen bedarfsorientiert in der Strukturplanung Berücksichtigung finden. Bei dieser Form der Finanzierung gewinnt ein kennzahlenbasiertes Personalmanagement immer mehr an Bedeutung, welches die Entscheidungsträger_innen der mdw bei der Personalstrukturplanung bestmöglich unterstützt. Durch die mit 1.1.2023 in Kraft getretene Änderung des Kollektivvertrags wird die Beschäftigungsgruppe der Senior Artists für die Personalstrukturplanung an der mdw deutlich an Bedeutung gewinnen und ein wesentlicher Bestandteil werden.

Derzeit beschäftigt die mdw 1518 Mitarbeiter_innen.

Tabelle: Personal der mdw (Stichtag: 31.12.2022)

	Bereinigte Kopfzahl		
	Frauen	Männer	Gesamt
Alle Mitarbeiter_innen	741	777	1518
Universitätsprofessor_innen	48	112	160
Universitätsprofessor_innen bis 5 Jahre befristet	10	9	19
Universitätsdozent_innen	9	20	29
Wissenschaftliche/künstlerische Mitarbeiter_innen	32	39	71
Nebenberufliche Lektor_innen	30	44	74
Lektor_innen	171	188	359
Wissenschaftliche/künstlerische Mitarbeiter_innen ohne Lehre	11	5	16
Wissenschaftliche/künstlerische Mitarbeiter_innen gem. § 26	32	19	51
Senior Scientists/Artists (KV)	13	16	29
Universitätsassistent_innen (KV)	8	7	15
Studentische Mitarbeiter_innen	16	25	41
Universitätsmanagement	3	2	5
Verwaltung	223	56	279
Technisches Personal	6	28	34
Bibliothekspersonal	7	7	14
Wartung und Betrieb, Aufsicht	8	84	92
Assoziierte Professor_innen (KV)	2	2	4

Assistenzprofessor_innen (KV)	4	1	5
Senior Lecturer (KV)	107	111	218
Universitätsprofessor_innen (§ 99 Assoz.)	1	2	3

Karriere- und Nachwuchsförderung

Die Universität bekennt sich zu einer umfassenden Personalentwicklung und hat diesbezüglich bereits erfolgreiche Maßnahmen gesetzt. Als grundsätzliches Ziel der Personalentwicklung gilt die Vereinbarkeit der strategischen Positionierung der mdw mit persönlichen und fachlichen Zielen der Kolleg_innenschaft.

Die Karriere- und Laufbahnplanung stellt traditionell eine wesentliche Säule für Fördermaßnahmen im Rahmen der Personalentwicklung dar. Vor dem Hintergrund des Bekenntnisses zur Förderung der Mitarbeiter_innen nimmt die gezielte Karriereplanung unter Berücksichtigung der Spezifika von Kunstuniversitäten eine zentrale Stellung im Personalentwicklungskonzept der mdw ein. Die Personalentwicklung soll daher auch als beratende und strukturelle Unterstützung der Universitätsleitung und der Führungskräfte an der mdw in Bezug auf die Karriereentwicklung und -planung von Mitarbeiter_innen in Lehre und Verwaltung verstanden werden. Im Sinne einer strukturellen Personalentwicklung ist auch weiterhin darauf zu achten, eine Balance zwischen fixen und flexiblen Stellen zu schaffen und damit eine bedarfsorientierte und ökonomisch verantwortungsvolle Personalplanung zu ermöglichen (GUEP, SZ 4).

Bestehende und fortzusetzende Fördermaßnahmen

- Überleitung von Lektor_innen zu Senior Lecturers in qualitätsfokussierten Einzelverfahren und strategisch wichtigen Fachbereichen. Die mdw sieht diese Entwicklungsmöglichkeit als Chance, im Bereich der künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Lehre Mitarbeiter_innen langfristig an die Universität zu binden und ihre Expertise und Erfahrung für das Haus nachhaltig zu nutzen. Weiterhin wird darauf zu achten sein, Flexibilität und eine gute Ausgewogenheit zwischen befristeten und unbefristeten Mitarbeiter_innen im Lehrbereich zu erhalten.
- Künstlerisch-pädagogische Ausbildungsstellen sollen gemäß der Personalstrukturplanung der mdw weitergeführt und bei entsprechender Finanzierung auch ausgebaut werden. Ziel dieser Personalstrukturmaßnahme ist es, einem jungen, künstlerisch hervorragend qualifizierten Nachwuchs die Möglichkeit zu geben, unmittelbar nach Studienabschluss Erfahrungen im universitären Unterrichten zu sammeln, sich pädagogisch weiterzuentwickeln, das Wissen über den gesamten Fachbereich umfangreich zu vergrößern, neue Netzwerke aufzubauen und damit eine Basis für eine mögliche universitäre Berufslaufbahn zu schaffen.
- Entfristung der Arbeitsverhältnisse von befristeten Universitätsassistent_innen im Falle des Erreichens von vorgegebenen qualitativen und quantitativen Zielen und bei Vorliegen struktureller Notwendigkeiten. Die Universität eröffnet Mitarbeiter_innen entsprechende Entwicklungsperspektiven und schafft mit den Personalkategorien des *Senior Artist*, *Senior Scientist* und *Senior Researcher* Kontinuität und wissensbasierte Nachhaltigkeit.

- Das in der letzten Entwicklungsplanperiode geschaffene Mentoring-Programm für Wissenschaftler_innen und Künstler_innen soll fortgesetzt und entsprechend verstetigt werden. Es hat sich in der Evaluierung des Programms gezeigt, dass die teilnehmenden Personen die Inhalte als sehr hilfreich für ihre weitere Karriereentwicklung empfunden haben (siehe Kapitel 8 Gesellschaftliche Zielsetzung).

Karriereförderungsmaßnahmen im Sinne der Laufbahnentwicklung

- Die mögliche Fortführung eines strukturierten wissenschaftlichen Doktoratsprogramms stellt ein weiteres Element der strategischen Karriereplanung im Hinblick auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dar (nähere Ausführungen dazu finden sich in Kapitel 6 Forschung).
- In der Karriereförderung der mdw gibt es seit der Entwicklungsplanperiode 2019–2024 auch Universitätsprofessuren gem. § 99 Abs. 5–7 UG. *Tenure-Track*-Stellen sind gemäß der internen Strukturplanung einzelnen Fachbereichen gewidmet. Ihre Anzahl ist im Entwicklungsplan ausgewiesen. Diese Universitätsprofessuren gem. § 99 Abs. 5–7 UG werden als wichtige Qualitätssicherungsoption gesehen, da sie der Universität ermöglichen, wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Expert_innen dauerhaft ans Haus zu binden. Der Abschluss von gezielten Qualifizierungsvereinbarungen mit Habilitationsvorhaben bzw. gleichzuhaltenden Leistungen trägt wesentlich zur wissenschaftlichen Positionierung der mdw als internationaler Forschungsstandort bei, die daraus gewonnenen Forschungsergebnisse fließen wiederum direkt in die Weiterentwicklung der Künste ein.
- In der Entwicklungsplanperiode 2025–2030 soll darüber hinaus neuerlich die Weiterführung von § 99 Abs. 4 Professuren punktuell genützt werden (siehe Anhang).

Weitere Personalstrukturmaßnahmen der mdw

- Professuren gemäß § 98 UG bilden im Personalstrukturkonzept der mdw die Grundlage für eine nachhaltige, umfassende und qualitätsvolle Personalplanung. Neben den geplanten Nachbesetzungen frei werdender Professuren gemäß § 98 UG werden auch neue Professuren, die sich aufgrund der Profilentwicklung und der Neuausrichtung der mdw ergeben, eingerichtet. Nähere Informationen zur fachlichen Widmung sind im Anhang ersichtlich.
- Die mdw plant für die nächsten Jahre, weiterhin international renommierte Künstler_innen und Wissenschaftler_innen über die Möglichkeit von § 99a UG-Professuren gezielt an die Universität zu verpflichten. Da die Verbindung zur Praxis ein wesentliches Ausbildungskriterium an der mdw darstellt, erscheinen Teilzeitprofessuren in dieser Kategorie besonders interessant.
- Die Universität sieht darüber hinaus auch Professuren gemäß § 99 Abs. 1 UG vor, deren Anzahl im Entwicklungsplan entsprechend ausgewiesen ist (siehe Anhang). Ziel ist es, anerkannte Expert_innen aus Kunst und Wissenschaft für eine befristete Dauer an die Universität zu binden. Strukturell gilt es dabei, in erster Linie Fachbereiche zu berücksichtigen, die ausgebaut oder neu eingerichtet werden sollen.
- Darüber hinaus gilt es zukünftig, die in der letzten Entwicklungsplanperiode 2019–2024 entwickelten neuen Anstellungsprofile *Artist in Residence*, *Young Artist in Residence*, *Visiting Artist* und *Early-stage Researcher* zu verstetigen und in der Strukturplanung entsprechend zu berücksichtigen.

Neben der Karriereförderung im künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich sollen auch im Management gezielt Weiterentwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden. Universitäten als Expert_innenorganisationen verlangen gut ausgebildete Verwaltungsmitarbeiter_innen, um den steigenden Anforderungen an die Institution gerecht zu werden. Aufgrund des akuten Fachkräftemangels wird in den nächsten Jahren ein verstärktes Augenmerk auf ein professionelles Recruiting gelegt werden müssen, um bestqualifizierte Mitarbeiter_innen an die mdw verpflichten zu können (GUEP, SZ 1, 4).

Personal- und Organisationsentwicklung

Personalentwicklung und Organisationsentwicklung gestalten und bedingen sich an der mdw angesichts des anhaltenden Wandels in Gesellschaft und Arbeitswelt und den damit einhergehenden komplexen Anforderungen an Organisation und Menschen in enger Verflochtenheit. Die mdw sieht Personalentwicklung und Organisationsentwicklung als Komponenten eines sich wechselseitig beeinflussenden Prozesses.

Die Einbindung in die Prozesse der Organisationsentwicklung, so bspw. das Mitwirken an den weitreichenden Strategieprozessen der Universität, ermöglicht die Ableitung benötigter Kompetenzen. Auf deren Basis können entsprechende Weiterbildungsangebote konzipiert werden und somit zur erfolgreichen Umsetzung der Strategien beitragen. Darüber hinaus ergänzen Diskursforen und Maßnahmen zur Stärkung und Erhaltung von Flexibilität und Veränderungsbereitschaft im Prozess des *Lifelong Learnings* das Angebot.

Personalentwicklung

Die Personalentwicklung fungiert dabei als Schnittstelle interner Kommunikation und als Plattform zentraler Zukunftsthemen und Prozessgestaltungen.

Die Personalentwicklung versteht Kunst und Kultur als existenzielle Elemente von Gesellschaft und sieht damit verbunden eine konkrete Verantwortung für die mdw. Das Portfolio der Personalentwicklung zeichnet sich dank hoher interner Vernetzungsarbeit und umfassender Kooperationstätigkeit mit externen Partnerinstitutionen durch seine Vielfältigkeit, den Individualisierungsgrad und die Flexibilität aus.

Capacity Building und Wissenstransfer ebenso wie die Unterstützung von kultur- und bildungspolitischen Diskursen im Sinne von *Awareness Raising* sind Beiträge der Personalentwicklung, um der gesellschaftlichen Verantwortung einer künstlerischen und wissenschaftlichen Bildungsinstitution im globalen Kontext gerecht zu werden.

Ziel für die Entwicklungsperiode 2025–2030 ist es, Entwicklungsprozesse entlang folgender Schwerpunkte weiterhin sicherzustellen:

- Systematische Begleitung von Veränderungen und Entwicklungen (Digitalisierung, Internationalisierung, Weiterentwicklung der Lehre, Diversität, Nachhaltigkeit)
- Führungskultur „gestalten“; Wirkungsweisen von Führung vermitteln: Entscheidungsverhalten von Führungskräften, Förderung der Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter_innen, wertebasierte Kommunikation
- Beibehaltung qualitativ bestätigter Projekte und Ansätze
- Strategische Schwerpunktsetzung entlang von Querschnittsthemen

Mit ihren Maßnahmen, Angeboten und Services trägt die Personalentwicklung dazu bei, das Personal der Universität in unterschiedlichen Phasen – Aufnahme (*Onboarding*) – Weiterentwicklung (*Development*) – Erhaltung der Motivation und Gesundheit (*Retention*) – Austritt (*Separation*) – optimal zu unterstützen und dabei die Identifikation mit der Arbeitgeberin zu stärken und sie als Marke auch von innen heraus zu positionieren (*Attraction*).

Wesentlichen Einfluss auf die Mitarbeiter_innen in allen Phasen und damit auch auf die gesamte Organisation haben die Führungskräfte, die Leiter_innen von Organisationseinheiten in Kunst, Wissenschaft, Pädagogik und Verwaltung. Gemeinsam mit der Abteilung für Personalmanagement und dem Vizerektorat für Organisationsentwicklung wurde in den vergangenen Jahren eine Basis für Funktions- und Rollenklarheit geschaffen, Informations- und Kommunikationsprozesse strukturiert ebenso wie Formate zum Kompetenzerwerb und -training erarbeitet und pilotiert. Auf dieser Grundlage werden künftig weitere Maßnahmen aufsetzen, um die Führungskultur an der mdw nachhaltig positiv zu beeinflussen, gute Voraussetzungen für wirksame Führung zu schaffen, potenziellen Nachwuchs zu identifizieren, aktiv zu fördern und auch Quereinsteiger_innen auf Führungsaufgaben systematisch vorzubereiten.

Sämtliche Angebote und Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung werden unter regelmäßiger Evaluation beibehalten und weiterentwickelt.

Personalentwicklung und Lehrentwicklung

Die Personalentwicklung – Zentrum für Weiterbildung (ZfW) des Vizerektorats für Organisationsentwicklung, Gender & Diversity und die Expertin für Hochschuldidaktik des Vizerektorats für Lehre und Nachwuchsförderung denken und arbeiten ressortübergreifend auf Grundlage der strategischen Vorhaben der mdw im Bereich Lehrentwicklung und Hochschuldidaktik (siehe Kapitel 3 Lehre und Studien), der ihnen zugrunde liegenden thematischen Querschnittsfelder sowie der aus der Praxis rückgemeldeten Bedarfslagen eng zusammen, um zentrale Themen im Bereich Lehre auszuloten und weiterzuentwickeln

Gut etablierte Prozesse am ZfW, wie z. B. das *Onboarding* für Lehrende, stellen Ausgangs- und Anknüpfungspunkte für die Hochschuldidaktik dar, um in den Diskurs über die Gestaltung der Lehr- und Lernkultur an der mdw zwischen institutionellen Rahmenbedingungen, curricularen Vorgaben und individuellen Vorstellungen einzusteigen.

Maßnahmen zum Kompetenzerwerb bzw. -training werden fachbereichsübergreifend oder auch spezifisch für die künstlerische und/oder wissenschaftliche Lehre in Kooperation auch unter Hinzuziehen weiterer

Expert_innen der mdw gemeinsam konzipiert und seitens des ZfW koordiniert und im Kursprogramm organisiert (GUEP, SZ 3).

Organisationsentwicklung

Die Arbeitsschwerpunkte der Organisationsentwicklung liegen in der Entwicklungsperiode 2025–2030 auf der Beratung und Begleitung von Projekten in den Bereichen Forschung/Wissenschaft, Entwicklung und Erschließung der Künste, Lehre und Verwaltung sowie der Gestaltung und Mitwirkung bei universitären Strategie- und Entwicklungsprozessen. Die Partizipation aller Beteiligten und eine abteilungsübergreifende Zusammenarbeit stehen im Zentrum der gemeinsamen Arbeit.

Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Verbesserung von Strukturen, Schnittstellen und Prozessen, mit dem Ziel, die universitären Rahmenbedingungen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Wichtige Themen sind die Verbesserung von Kommunikationsstruktur, Informationsfluss und Arbeitsabläufen. Wesentlich ist dabei auch die Sicherstellung des Wissenstransfers bei Veränderungen. Den Aufgabenbereich der Beratung ergänzend, bringt sich die Organisationsentwicklung an der mdw im Handlungsfeld der Strukturentwicklung proaktiv ein.

Die Beratung und Unterstützung von Projektleiter_innen von Beginn an oder in unterschiedlichen Phasen ihrer Projekte ist ein weiterer Aufgabenbereich der Organisationsentwicklung an der mdw. Darüber hinaus hat sie eine Koordinierungsfunktion von ausgewählten universitätsübergreifenden Projekten der Universität, wie der Leistungsvereinbarung oder der HRS4R.

Berufungsmanagement

Strategisches Berufungsmanagement hat an der mdw einen besonders hohen Stellenwert, da die qualitative Verankerung der spezifischen Fachbereiche aus Kunst, Pädagogik und Wissenschaft mittels Professuren von grundlegender Bedeutung ist. Dabei stehen unbefristete Professuren gemäß § 98 UG im Fokus, während befristete Professuren bzw. *Tenure Track*-Stellen gemäß § 99 UG primär zur Etablierung neuer Fachbereiche herangezogen werden. Die Sonderform der Professuren gemäß § 99a UG wird insbesondere dafür eingesetzt, um besonders renommierte Künstler_innen an die mdw zu holen. Bei der Berufung der jeweiligen Kandidat_innen hat die fachliche Exzellenz höchste Priorität, um die Position der mdw im nationalen und internationalen Spitzenfeld zu sichern.

Die administrative und juristische Betreuung der unterschiedlichen Professuren erfolgt in der Abteilung für Organisationsrecht und Berufungsmanagement (ORB). Dadurch sind bei der Betreuung von Berufungsverfahren einheitliche Qualitätsmaßstäbe, transparente Abläufe und eine stringente Beratung sichergestellt. Zudem werden alle Professuren über das mdw-Bewerbungsportal elektronisch ausgeschrieben und administriert, wobei Ausschreibungen fachbedingt nun auch auf Englisch erfolgen können.

Beim aufwendigsten Berufungsverfahren gem. § 98 UG dient darüber hinaus der universitätsinterne „Leitfaden für Berufungsverfahren“ als zentrale Hilfestellung bei der Durchführung. Regelmäßige Aktualisierungen – abgestimmt zwischen Rektorin, Senat und einer dafür eingerichteten Arbeitsgruppe – gewährleisten die Aktualität aufgrund der gewonnenen Erfahrungswerte. Zusätzlich zu dieser

grundlegenden Handlungsanleitung ist aktive Betreuung hinsichtlich der Abwicklung des Verfahrens und zur Unterstützung der jeweiligen Berufungskommission durchgängig gewährleistet. Nach Abschluss der Verfahrensschritte der Berufungskommission wird das gesamte bis dahin durchgeführte Verfahren einer umfassenden mehrstufigen fachlichen, formalen und juristischen Evaluierung unterzogen, bevor der Berufungsvorschlag gem. § 98 Abs. 7 UG der Rektorin zur Entscheidung vorgelegt wird.

Bewerbungsmanagement

Wesentlich zur Profilbildung und Qualitätssicherung der mdw trägt auch ein professionelles Bewerbungsmanagement bei. Zu einem umfassenden Bewerbungsmanagement zählen neben der Formulierung ausdifferenzierter Anstellungskriterien auch die Ausschreibungsstrategie und das gesamte Auswahlverfahren.

Die mdw ist bestrebt, Mitarbeiter_innen mit exzellenter Qualifikation in Lehre, Forschung und Verwaltung zu gewinnen und sich als attraktive und zukunftsgerichtete Arbeitgeberin zu positionieren. Zur Unterstützung eines professionellen modernen Recruiting-Prozesses wird für alle Stellen der Universität, einschließlich der Berufungsverfahren, ein digitales Bewerbungsmanagement in Form eines elektronischen Bewerbungsportals verwendet. Bewerbungen können bei Bedarf auch in englischer Sprache eingebracht werden. Das Portal bietet einerseits einen tagesaktuellen Überblick über alle offenen Stellen sowie Bewerbungsfristen und ermöglicht andererseits eine transparente Darstellung des Ablaufs des Bewerbungsprozesses sowie der gestellten Anforderungen und Qualifikationen. Zudem wird die Einbindung der Verantwortlichen im Auswahlprozess in effizienter und nachvollziehbarer Weise sichergestellt. Zu deren weiteren Unterstützung ist die Ausarbeitung eines Leitfadens für den Bewerbungsprozess und das Führen von Auswahlgesprächen vorgesehen.

Auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen zur Sicherung der Rechte der Bewerber_innen wird ein Hauptaugenmerk gelegt, insbesondere kann die Lösungsverpflichtung für nicht mehr benötigte Daten von Bewerber_innen über das Portal standardisiert sichergestellt werden. Das digitale Bewerbungsportal samt prominenter Veröffentlichung offener Stellen auf der Startseite der Website ermöglicht es, hervorragende nationale wie internationale Interessent_innen anzusprechen und unterstützt somit die verstärkten Internationalisierungsbestrebungen der mdw.

Im Zuge der Umsetzung des Maßnahmenplans aus der Auditierung des Personalmanagements (*Human Resources Strategy for Researchers, HRS4R*) ist nach der Zuerkennung des *HR Excellence in Research Awards* („HR Logo“) eine Überarbeitung der Ausschreibungstexte vorgesehen. Bestehende Abläufe und Vorgaben in Bezug auf Recruiting sollen insbesondere hinsichtlich Transparenz, Objektivierung und Anerkennung von „Mobilität“ kritisch hinterfragt und gegebenenfalls angepasst werden.

Weiters wird der Überarbeitung von Recruitingprozessen für die Besetzung von universitären Schlüsselpositionen künftig besonderes Augenmerk zukommen, um den Bedarf an Fachkräften und Expert_innen sicherstellen zu können.

Internationalisierung des Personalmanagements

Am 11.01.2023 wurde die mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit dem *HR Excellence in Research Award* der Europäischen Kommission ausgezeichnet. Die mdw ist nun als eine der insgesamt 700 ausgezeichneten europäischen Organisationen und als erste Kunstuniversität in Österreich auf der EURAXESS-Website gelistet. Die Verleihung des Labels ist ein großer Erfolg für die mdw und ihre Bemühungen, den Bereich Human Resources laufend qualitätsgesichert weiterzuentwickeln. Konkret geht es darum, die Arbeitsbedingungen des künstlerischen und wissenschaftlichen Personals sowie das Recruiting stetig zu verbessern.

Grundlage ist der 40-teilige Kriterienkatalog *European Charter for Researchers and the Code of Conduct for the Recruitment of Researchers* mit den vier Hauptbereichen berufsethische Aspekte, Einstellungsverfahren und Recruiting, Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit, Ausbildung künstlerischer und wissenschaftlicher Nachwuchs. In der Implementationsphase (bis 2027) liegt der Schwerpunkt auf der rollierenden Umsetzung von Maßnahmenplänen (*Actions*), die das Ziel haben, die mdw zu einer noch attraktiveren Arbeitgeberin zu machen und die besten Bewerber_innen anzuziehen.

Der Internationalisierung kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. In einem ersten Schritt werden HR-relevante mdw-Websites und das Bewerbungsportal sowie Vertragsmuster und Richtlinien in die englische Sprache übersetzt und zugänglich gemacht. Weiters wird eine OTMR (*open, transparent, merit-based Recruitment*)-Policy erstellt, die transparentere Bewerbungsverfahren unterstützt. In Zusammenhang mit einer Professionalisierung der Internationalisierung ist auch eine geplante Ausweitung des Stellenausschreibungsformulars durch die Kategorien der Mobilität, Internationalisierung sowie Gender- und Diversitätskompetenzen zu sehen. Eine nachhaltige Förderung der Mobilität des Personals ist durch Implementierung neuer Personalkategorien und Förderungen für Kurzzeitmobilitäten vorgesehen (GUEP, SZ 1, 6).

Gesellschaftliche Zielsetzung des Personalmanagements

Ein modernes Personalmanagement muss Rahmenbedingungen schaffen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Fokus haben. Dazu zählen zum einen flexible Arbeitszeitmodelle, die auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter_innen ausgerichtet sind, zum anderen sollen im Rahmen von Homeoffice-Vereinbarungen entsprechende Möglichkeiten für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben geschaffen werden. Geplant ist in den nächsten Jahren eine entsprechende Evaluierung der derzeit geltenden Homeoffice-Regelung für Verwaltungsmitarbeiter_innen und eine Erweiterung von ortsunabhängigem Arbeiten auf ausgewählte Gruppen des künstlerisch/wissenschaftlichen Personals.

Weitere wichtige Aspekte für strategisches Personalmanagement sind eine verantwortungsvolle Gleichstellungspolitik und eine klare antidiskriminierende Beschäftigungspolitik. Den bereits diesbezüglich eingeschlagenen Weg gilt es, fortzusetzen und durch verschiedene Maßnahmen zu festigen, wie z. B. die Mitgestaltung von Weiterbildungsveranstaltungen in den Bereichen Antidiskriminierung, Gender und Diversität, AntiBias-Trainings, von *Onboarding*-Programmen für neue Mitarbeiter_innen in Lehre und Verwaltung sowie von Förderprogrammen für den weiblichen wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs. Diese klare Haltung muss auch im Außen deutlich sichtbar gemacht werden (GUEP, SZ 4).

10 Digitalisierung

Die mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien hat eine Digitalisierungsstrategie entwickelt, die alle Leistungsbereiche der Universität umfasst. Diese hat das Ziel, in den nächsten Jahren das Potenzial der Digitalisierung vermehrt zu nutzen, um universitäre Tätigkeitsfelder, Disziplinen, Methoden und Kompetenzen weiterzuentwickeln sowie deren digitale Transformation durch Forschung zu begleiten.

Die Qualität der Ausbildung an der mdw basiert wesentlich auf individueller Betreuung, professionellen Praxiserfahrungen und der unmittelbaren Interaktion in der forschungsgeleiteten Präsenzlehre.

Durch neue digitale Anwendungen und Technologien ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, welche in Kunst, Lehre und Forschung in den nächsten Jahren fokussiert eingebracht und weiterentwickelt werden sollen. Es werden dafür inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, die etwa von digitalen Lehr- und Lernformaten, curricularen Angeboten, über die Weiterentwicklung der Forschungsinfrastrukturen, Forschungsfelder und -kompetenzen bis hin zu effizienteren Verwaltungsabläufen und dem Ausbau von digitalen Services der Bibliothek reichen.

Voraussetzungen für eine Digitalisierungsoffensive, die auf allen Ebenen der Universität wirksam wird, sind die Förderung der Medienkompetenz und *digital literacy* als Schlüsselkompetenzen der mdw-Angehörigen sowie die Weiterentwicklung der institutionellen digitalen Lehr- und Lernkultur. Dies schließt einen effektiven, kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zur aktiven Partizipation an der digitalen Gesellschaft ebenso mit ein, wie Fragen der Ethik, der Menschen- und Grundrechte.

Der digitale Wandel erfordert gleichzeitig eine umfassende und kritische Auseinandersetzung mit seinen Risiken und Problematiken, darunter Fragen der Kontrolle, des Datenschutzes und der Datensicherheit, des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz, des schrittweisen Ersatzes der menschlichen Arbeitskraft durch Technologien sowie urheber- und verwertungsrechtliche Bereiche, die sich etwa im Zusammenwirken von Internet- und Streaming-Plattformen mit Musik- und Kunstschaaffenden stellen. Ebenso wichtig ist es, neu entstehende Formen des Ausschlusses und sozialer Ungleichheit sowie deren Auswirkungen in den Blick zu nehmen und das Wissen darüber in den Kompetenzaufbau zu integrieren.

Die Ausgestaltung einer digitalen Zukunft an der mdw orientiert sich an ihrem Leitbild. Die Erschließung und der Ausbau digitaler Möglichkeiten soll auch den Abbau von Barrieren sowie gesellschaftliche Teilhabe, insbesondere von benachteiligten Gruppen, unterstützen, zu *digital citizenship* beitragen und die Sichtbarkeit der mdw über das universitäre Umfeld hinaus stärken. Ressourcenschonendes Arbeiten wird unterstützt durch vermehrten gezielten Einsatz digitaler Anwendungen. Digitalisierung an der mdw wird auch dafür genutzt, um Daten und Informationen über die eigene Organisation zu erhalten und darauf aufbauend gezielter planen und steuern zu können. Dadurch werden gleichzeitig wichtige Forschungsdaten für zentrale wissenschaftliche Projekte und Forschungsbereiche der mdw generiert, die es gemeinsam mit anderen Datenbeständen in Sammlungen, Archiven etc. zu analysieren und zugänglich zu machen gilt.

Voraussetzung für die erfolgreiche Digitalisierung ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Lehre, EEK, Forschung und Verwaltung, unterstützt durch ein professionelles, zentrales Projektmanagement mit auf die mdw abgestimmten, agilen Vorgehensmodellen.

Um auch nur einen Teil der hierbei definierten Aktionsfelder auszugestalten und die damit einhergehenden Ziele erreichen zu können, sind zusätzliche Budgetmittel für eine leistungsfähige Infrastruktur, Projektmanagement und langfristige Personalplanung unbedingt erforderlich.

Digitale Kompetenz in Kunst, Lehre und Forschung

Als international renommierte Kunstuniversität stellt sich die mdw den speziellen Herausforderungen in der digitalen Transformation in den Bereichen Musik und darstellende Kunst ebenso wie in der künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung. In der Vergangenheit wurden diesbezüglich in Kunst, Lehre und Forschung Kompetenzfelder erschlossen, die es nun gilt, zu konkretisieren und strategisch weiterzuentwickeln. Dabei wird auch die Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz in ihrer Auswirkung auf die Studien an der mdw und hinsichtlich eines kritisch-reflexiven Umgangs eine zentrale Thematik.

Digitale Technologien (*e-Learning, Distance Learning, Live-Streaming, medial unterstützte Präsenz-Lehre, Blended Learning, Hybrid-Lehre, Forschungsdatenmanagement* etc.) finden in Kunstuniversitäten bereits eine intensive Anwendung auf hohem qualitativen Niveau. Hier kann unter anderem auf interuniversitäre Pilotprojekte, technisch umgesetzt über AV-Schnittstellen (z. B. „LOLA“, [Low Latency Übertragung] oder „MVTP [Cesnet]“) mit international angesehenen Partner_innen, wie u. a. der Manhattan School of Music, dem Royal College of Music London, der Royal Academy of Music London, der Royal Danish Academy of Music, dem Conservatorio Trieste, aufgebaut werden. Die Universität verfügt diesbezüglich nunmehr sowohl technisch als auch didaktisch über umfangreiches Know-how.

Die mdw hat mit Ton- und Filmstudios, Arbeitsplätzen für Postproduktions-, Schnitt-, Grading und Sounddesign-Arbeiten, mobilen AV-Ausstattungen sowie dem hauseigenen Streaming-Dienst und der Mediathek bereits wichtige Investitionen in den Aufbau einer digitalen Infrastruktur für Lehre und EEK getätigt.

Die Entwicklung und der Erwerb digitaler Schlüsselkompetenzen (*digital mindset – computational thinking, Medienkompetenz, Mediendidaktik*) im Sinne der *digital literacy* spielen eine wichtige Rolle in der universitären Weiterentwicklung. Die mdw wird deshalb weiterhin auf die Verbindung digitaler Technik mit entsprechender pädagogischer Methodik setzen und beides in Lehre und Weiterbildung (siehe Kapitel 3 Lehre und Studien, Kapitel 9 Personal) verankern. Hierbei gilt es, den Zusammenhang von digitalen Möglichkeiten und didaktischer Intention zu schärfen und im Sinne einer digitalen Didaktik konsequent weiterzuentwickeln. In den Bereichen Publikationswesen, Open Access, Open Educational Resources und digitale Medienkompetenz bietet die Universitätsbibliothek der mdw insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Verlag mdwPress und dem Aufbau medienunterstützender Services Studierenden, Forschenden und Lehrenden der mdw Raum für Austausch, Beratung und Weiterbildung.

Den erhöhten Anforderungen im Bereich der spezialisierten methodischen und AV-technischen Beratung wurde durch die Schaffung einer eigenen Anlaufstelle im AV-Zentrum als Schnittstelle zwischen Anwender_innen und Zentralem Informatikdienst Rechnung getragen. Eine Zusammenarbeit mit der Hochschuldidaktik ist erstrebenswert, um die Anforderungen und Möglichkeiten digitaler Lehre zu bündeln und zu koordinieren sowie den Lehrenden ein entsprechendes Beratungs- und Fortbildungsangebot zur Verfügung zu stellen. Im Sinne einer Weiterentwicklung digitaler Lehre und zur kontinuierlichen

Unterstützung der Lehrenden bedarf es dafür entsprechender personeller Ressourcen. Die mdw verfolgt dabei einen *easy to use*-Ansatz (z. B. vorkonfigurierte Arbeitsstationen, niederschwellige Videotutorials) mit institutsübergreifenden, jedoch auch für einzelne Institute speziell einsetzbaren Lösungen.

Im Fokus der Lehre stehen neue Lernwelten und ihre virtuellen und realen Infrastrukturen, die in den nächsten Jahren einerseits durch die Nutzung digitaler und audiovisueller Medien in Präsenzunterricht und *Distance Learning* und andererseits durch ergänzende digitale Lehrmethoden im Sinne eines *Blended Learning* umgesetzt werden. Darüber hinaus wird in Wechselwirkung mit den rasanten technologischen Entwicklungen eine Adaption und Weiterentwicklung bestehender digitaler Lehr-Lern-Konzepte angestrebt. Ein Stichwort bei der Entwicklung neuer Formate könnte das Konzept „*seamless learning environments*“ sein. Der Streaming-Dienst und die Mediathek, welche derzeit größtenteils für Veranstaltungen zur Verfügung stehen, ermöglichen die (Live)-Übertragung und Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen. Digitale Lehrangebote werden durch die medientechnische Ausstattung von Sälen und Unterrichtsräumen sowie durch die Implementierung von Schnittstellen zwischen Lernplattformen und Videokonferenzsystemen, mdwOnline u. a. unterstützt.

Die mdw forciert neue digitale Technologien, wie *Motion-Capturing* und digital transformierte, mehrdimensionale Klangabbildungen, wie z. B. aktive, virtuelle Akustik, Virtual Reality Audio, Music Information Retrieval, New Interfaces for Musical Expression. Ihre Entwicklung wird zukünftig der Schaffung einer neuen multimedialen künstlerischen Aufführungspraxis und der Entwicklung innovativer Standards und Anwendungsmöglichkeiten, auch im Sinne einer *Augmented Reality*, dienen.

Zur Dissemination und Standardisierung der erworbenen Kenntnisse und entwickelten Methoden nutzt die mdw einen intensivierten Austausch innerhalb nationaler und internationaler Netzwerke (z. B. AEC). Auf internationaler Ebene der Kunstuniversitäten ist im Bereich der Lehre die Ausgestaltung gemeinsamer digitaler Formate und Standards geplant. Ein wichtiges Ziel der nächsten Jahre im Bereich des Distance Learning ist es, zusammen mit örtlich distanzierten Universitäten und Lehrenden die Vielfalt an Lehrangeboten und Lehrmeinungen zu erweitern und diese in gemeinsamen digitalen Formaten zu implementieren. Die Wissensvermittlung in den sekundären Bildungsbereich und in die Musikschulen erfolgt verstärkt durch digitale Medien. Auch die Nutzung des Potenzials digitaler Lehrangebote zur Verbesserung der sozialen Inklusion, wie etwa durch Online-Vorbereitungskurse für Zulassungsprüfungen, wird stetig weiterentwickelt. Nicht nur soziale Inklusion, sondern auch Studieren mit Behinderung wird erleichtert (aktuell werden z. B. alternative Prüfungsformate entwickelt/angewandt).

Der nachhaltige Kompetenzaufbau im Bereich der Digitalisierung auch in Hinblick auf das Thema KI an der mdw ist eng an innovative Forschungsleistungen und eine reflektierte Auseinandersetzung mit den Themen Open Data bzw. Open Science geknüpft. Die Inhalte reichen von der Erforschung digitaler Transformationsprozesse in der Kunst und ihren gesellschafts- und kulturpolitischen Implikationen über die wissenschaftliche Unterstützung neuer digitaler Lern- und Lehrkonzepte bis hin zu den *Digital Humanities*. Neben digitalen Editionen und Nachlässen werden besondere Schwerpunkte in den Bereichen *Digital Cultural Heritage*, *Digital Musicology* sowie Musik und Künstliche Intelligenz gesetzt.

Die Entwicklungen im Rahmen der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz werden an der mdw offen in Hinblick auf neue Handlungsspielräume und strukturelle Veränderungsprozesse diskutiert. Dazu gehört die produktive Integration digitaler Möglichkeiten in den Lehr- und Forschungsbetrieb (in Form von Lernplattformen, e-Journals, Open Science, Open Educational Resources, softwaregestützten

Transkriptions- oder Analyseinstrumenten u. v. m.) ebenso wie das Berücksichtigen der digitalen Transformation als Inhalt und Rahmenbedingung von Forschung und Lehre. Insbesondere die aktuellen Fortschritte im Bereich der generativen Künstlichen Intelligenz erfordern eine kritische Reflexion der Entwicklungs- und Einsatzmöglichkeiten vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, rechtlicher und ethischer Fragen (wie z. B. des Stellenwerts von Sprache als Erkenntnismedium oder der Bewahrung akademischer Integrität in der Forschung und in wissenschaftlichen Abschlussarbeiten).

Digital Resource Management

Im Zentrum der fortschreitenden Digitalisierung in allen Bereichen der mdw steht die Nutzung digitaler Ressourcen. Große Herausforderungen stellen die unterschiedliche Form, Qualität und Relevanz der Daten sowie vielfältige Bedürfnisse in Umgang, Erschließung und Austausch auf der einen und die große Bandbreite unterschiedlicher Datenformate und Standards auf der anderen Seite dar.

Während in der Verwaltung für elektronische Dokumente, Akten und Prozesse ein Dokumentenmanagementsystem und für die Verwaltung digitaler Lehrressourcen ohne nachhaltige Preservation Learning Management Systeme (z. B. Moodle) eingesetzt werden, sollen alle anderen Repositorien für das Management digitaler Ressourcen im mdwRepository als zentrales Portal unter Berücksichtigung von FAIR-Prinzipien gebündelt werden.

Bei der bedarfsorientierten Weiterentwicklung auf Basis von *Best practice*-gesteuerten Grundsätzen und den mdw-Policies wird auf nationale und internationale Kooperation, bspw. die universitätsübergreifenden Projekte RIS Synergy, Austrian Data Lab and Services, FAIR Data Austria und Nachfolgeaktivitäten, gesetzt.

Folgende Entwicklungsschwerpunkte prägen die kommenden Jahre:

- Management wissenschaftlicher Ressourcen – Forschungsinformationssystem (FIS/CRIS) mit Schnittstellen zu Fördergeber_innen, Prozess- und Dokumentenmanagement für Forschungsprojekte, Außendarstellung, Publikations- und Forschungsdatenmanagement inklusive Rollenkonzept
- Dokumentation wissenschaftlicher und künstlerischer Leistungen (LIS)
- Digital Collection Management (Sicherung des digitalen kulturellen Erbes) – digitalisierte Nachlässe, Sammlungen, Archive, mdwPress, Bibliothek, Publikationen, Archivportal
- Digital Asset Management – Repository für Mediatheken zur Nutzung in der Lehre/EEK und Präsentation nach außen
- Management digitaler Lehr-/Lernressourcen

(siehe auch Kapitel 3 Lehre und Studien, Kapitel 6 Forschung)

Die ub.mdw strebt den weiteren Ausbau ihres Angebots an elektronischen Ressourcen an, mit besonderem Augenmerk auch auf die Bedürfnisse der künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Institute. Dies betrifft in erster Linie die Lizenzierung von handelsgängigen digitalen Notenbibliotheken. Im Sinne der Verfügbarmachung von *Cultural Heritage* plant die Bibliothek auch die Herstellung von digitalen Noteneditionen besonderer Stücke (z. B. Nachlässe) aus ihrem Bestand.

Bedarfsgerechte Adaptierung der IT/AV-Infrastruktur

Um den wachsenden und speziellen Anforderungen der fortschreitenden Digitalisierung an einer Universität für Musik und darstellende Kunst in der Praxis gerecht werden zu können und die Servicequalität nachhaltig zu erhöhen, ist eine Adaptierung und Weiterentwicklung der IT/AV-Systeme zwingend nötig. Voraussetzung für qualitätsgesicherte, effiziente, zuverlässige und sichere Services ist die Bereitstellung entsprechender finanzieller und personeller Ressourcen für den Aufbau, Betrieb und die Betreuung der IT/AV-Infrastruktur.

Ebenso ist es notwendig, eine adäquate Netzwerkinfrastruktur bereitzustellen (*Application Centric Infrastructure, Software Defined Network*), um mit vertretbarem Administrationsaufwand, ausreichender Security, Performanz und Redundanz einerseits digitale Services anbieten und insbesondere im Audio-, Video- und Filmbereich (Recording, Streaming, Schnitt, Postproduktion etc.) die zahlreichen, zum Teil auch mobilen AV-Geräte, Medienarbeitsplätze, Server und Speichersysteme flexibel und universitätsweit verbinden zu können. Weiters sind Investitionen in die Erneuerung und den Ausbau der Ton- und Videostudios sowie in die Ausstattung von Unterrichtsräumen mit den technischen Möglichkeiten zur Aufzeichnung und Live-Übertragung von Lehrveranstaltungen und künstlerischen Darbietungen dringend erforderlich.

Alle Digitalisierungsmaßnahmen benötigen im Hintergrund einerseits eine effiziente Serverinfrastruktur und andererseits für ein erfolgreiches *Digital Resource Management* die Verfügbarkeit ausreichender Speicherkapazitäten. Die technischen Entwicklungen im AV- und Filmbereich (immer höhere Auflösungen, voll-digitale Workflows), archivarische Notwendigkeiten (Rettung, Erhaltung und Verfügbarkeit analoger Archivaufnahmen) und digitale Forschungsdaten bedingen einen kontinuierlich zunehmenden Speicherbedarf für die Archivierung. Für den laufenden Produktionsbetrieb müssen zusätzlich hoch performante Speichersysteme sowie Tools für Produktionsplanung und Equipment Management bereitgestellt werden.

Im Fokus der digitalen Verwaltungssysteme stehen effektivere Ressourcennutzung und Prozessoptimierungen unter Beachtung der Prinzipien *Innovation, usability, mobile first, data only once* und Verhältnismäßigkeit. Die konsequente Nutzung mobiler IT-Endgeräte, unterstützt durch ein etabliertes System für Online Meetings/Videokonferenzen mit Integration in die *Learning Management Systeme* der mdw, ermöglicht flexibles und ortsunabhängiges Arbeiten.

IT Security

Um der mit der fortschreitenden Digitalisierung einhergehenden extrem gestiegenen Gefahr der Cyberkriminalität präventiv entgegenzuwirken und damit massive Schäden zu vermeiden, müssen mit zusätzlichem Aufwand ein *Information Security Management System* (ISMS) etabliert und gezielte technische Maßnahmen (z. B. Multifaktorauthentifizierung, *Endpoint Detection and Response* etc.) zur Reduzierung der Angriffsvektoren umgesetzt werden. Für die Realisierung bedarf es zusätzlicher interner und externer (Personal)-Ressourcen. Um ein nachhaltiges Adressieren der zu erwartenden Risiken gewährleisten zu können, ist als Beispiel für eine zukünftig notwendige externe Ressource die Einbindung eines Security Operation Centers (SOC) anzuführen.

11 Real Estate Management

Das Real Estate Management ist geprägt vom Masterplan 2020. Ausgelöst durch die Fertigstellung des Neubaus Future Art Lab und die daraus resultierende Aufgabe diverser Adressen entstehen Übersiedelungsrochaden von Instituten und Abteilungen mit besonderem Bedacht auf eine Optimierung der Synergien unter den Organisationseinheiten und der ressourcenschonenden Bewältigung des Lehr- und Forschungsbetriebs, wie z. B. Verkürzung der Wege für Lehrende und Studierende (I-Pophaus).

Der Dachausbau des Haupthauses am Campus der mdw erfüllt ab dem Wintersemester 2023/24 vier Anforderungen. Die notwendige Erneuerung der Dachhaut und des Tragesystems durch die BIG, die Errichtung der Klimaanlage für vier Säle (zwei Veranstaltungssäle und zwei Orchesterproberäume), die Montage einer PV-Anlage, um den Grundbedarf an elektrischer Energie im Sinne einer besseren Nachhaltigkeit abzudecken, und die Nutzbarmachung von Teilen des Dachraumes für Unterrichtsräume.

Die Übe- und Probesituation an der mdw ist jedoch nach wie vor nicht zufriedenstellend. Es sollten daher ehe baldigst Bedingungen geschaffen werden, die den Studierenden das für Spitzenmusiker_innen dringend erforderliche und obligate Üben garantieren. Ein Anbau hinter dem Gebäude der „Alten Anatomie“ wäre für ein Übehaus auf dem Campus bestens geeignet.

In den großen allgemeinen Sanierungsbereich fallen nutzungsbedingt die notwendige Installation bzw. Erweiterung einer Kühlung, insbesondere im Hauptgebäude (gemeinsam mit dem Dachausbau), im Filmstudio, in den Bauteilen am Riegel sowie im Gebäude Seilerstätte 26. Aus sicherheitstechnischen Gründen ist auch die Sanierung der Steinböden am Rennweg notwendig. Zusätzlich wird auch die Sanierung der Sanitärräumlichkeiten am Rennweg aus hygienischer Sicht erforderlich.

Zentrale Maßnahmen zur Energieeffizienz und Wärmedämmung sind in Umsetzung, insbesondere die Sanierung der Fenster am Standort Rennweg und am Anton-von-Webern-Platz sowie der Wechsel zu energiesparenden Produkten.

Um die Sicherheitsstandards der technischen Ausstattung der Studiobühne in Penzing den gesetzlichen Erfordernissen anzupassen, ist die Sanierung und Erneuerung der Bühnenmaschinerie, die in den letzten Jahren aus Kostengründen nicht in Angriff genommen werden konnte, in den Planungsüberlegungen an vorderer Stelle und in den Bauleitplan Ost gereiht.

Ein zusätzlicher und wesentlicher Aspekt der Herstellung eines gesetzeskonformen Zustands ist der Ausbau der Barrierefreiheit im Max Reinhardt Seminar sowie im Zuschauerbereich des Schlosstheaters Schönbrunn.

Um eine noch effizientere Raumbewirtschaftung zu garantieren, wäre eine elektronische Schließanlage in Kombination mit einer Raumverwaltungs-Software universitätsweit erforderlich.

Herausgeberin

mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Anton-von-Webern-Platz 1
1030 Wien
www.mdw.ac.at

Steuerungsgruppe und Redaktion

Ulrike Sych, Gerda Müller, Johannes Meissl, Barbara Strack-Hanisch, Vitali Bodnar, Gerhild Kronberger,
Johannes Marian, Isabella Pohl, Karl-Gerhard Straßl, Nikolaus Urbanek, hmdw

Anhang 1

Nominalfach	Universitätsprofessuren gem. § 98	
	2025-27	2028-30
Bläser-Kammermusik		x
Blockflöte		x
Blockflöte *	x	x
Buch und Dramaturgie	x	
Chordirigieren *	x	x
Chorleitung *	x	x
Dramaturgie	x	
E-Bass Popularmusik	x	
Fagott *	x	x
Filmmusik-Komposition *	x	x
Filmton	x	
Gesang	x	
Gesang	x	
Gesang	x	
Gesang		x
Gesang		x
Gesang		x
Gesang *	x	x
Gesang *	x	x
Gesang *	x	x
Gesang *	x	x
Gesang im Bereich der hist. Aufführung Alte Musik		x
Gesang Popularmusik	x	
Geschichte und Theorie der Volksmusik		x
Gitarre		x
Gitarre		x
Klavier		x
Klavier		x
Klavier		x
Klavier	x	
Klavier *	x	x
Klavier *	x	x
Klavier *	x	x
Klavier-Kammermusik *	x	x
Komposition	x	
Komposition	x	
Komposition *	x	x
Kontrabass *	x	x
Kontrabass Popularmusik	x	

Lied und Oratorium *	x	x
Medien- und Filmwissenschaft	x	
Musikinformatik		x
Musikpädagogik	x	
Musikproduktion Klassik *	x	x
Musikproduktion Populärmusik	x	
Musikwissenschaft	x	
Musikwissenschaft	x	
Musikwissenschaft (Schwerpunkt Interpretationsforschung und Aufführungspraxis)*	x	x
Musikwissenschaft (Schwerpunkt Analyse der Musik) *	x	x
Neue Musik	x	
Oboe	x	
Operndirigieren	x	
Orchesterdirigieren		x
Orgel und Improvisation *	x	x
Posaune *	x	x
Produktion	x	
Regie	x	
Regie *	x	x
Rhythmik/Musik und Bewegung	x	
Rollengestaltung	x	
Rollengestaltung		x
Rollengestaltung *	x	x
Schlaginstrumente	x	
Schnitt	x	
Stimmforschung	x	
Streicher-Kammermusik	x	
Theorie der Rhythmik/Musik und Bewegung *	x	x
Tonsatz	x	
Tonsatz	x	
Tonsatz und kirchliche Komposition	x	
Trompete	x	
Violine	x	
Violine	x	
Violine	x	
Violine *	x	x
Violine und Viola	x	
Violoncello		x

* Anmerkung: In beiden Phasen angeführt, da der voraussichtliche Nachbesetzungszeitpunkt in beide Leistungsvereinbarungsperioden fallen könnte.

Anhang 2

Nominalfach	Universitätsprofessuren gem. § 99 Abs 4	
	2025-27	2028-30
Kulturmanagement	x	

	Universitätsprofessuren gem. § 99 Abs 1	
	2025–30*	
Anzahl 50-%-Stellen	6	
Anzahl 100-%-Stellen	7	

	Universitätsprofessuren gem. § 99a	
	2025–30*	
Anzahl Professuren	1	
Anzahl 50-%-Stellen	4	

	Universitätsprofessuren gem. § 99 Abs. 5-7	
	2025–30*	
Anzahl Professuren	11	

* Die konkrete zeitliche Zuordnung zu einer Leistungsvereinbarungsperiode ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich.